

Deutsch perfekt



FREUNDINNEN UND FREUNDE

Wie Sie diese in den
deutschsprachigen
Ländern finden

SPRACHE

Die Liste der
wichtigsten
Küchenwörter

Woher haben die ihre Ideen?

Vom Buchdruck bis zum
mRNA-Vakzin: Wie Deutsche
mit ihren Innovationen
immer wieder das Leben
revolutionieren



Von hoch oben zu springen,
war sehr gefährlich – bis
Käthe Paulus vor 125 Jahren
eine Idee hatte: den bis
heute modernen Fallschirm.

Deutschland € 9,90
CH sfr 15,50 A · B · E · EST · F · FIN ·
GR · I · L · LV · P (cont) · SK · SLO · € 11,20
CZ Kč 360 Dk dkr 85,95 GB £ 11,10



Jetzt Osterangebot bestellen!

Lesen Sie 3 Hefte von Deutsch perfekt zum Sonderpreis von nur 9 €.



Fangen Sie an, ein ganzes Land zu verstehen.

Lernen Sie mit jedem Heft mehr über das Land, die Menschen und die Kultur einer fantastischen Sprache.

Jetzt bestellen:

 deutsch-perfekt.com/ostern-2024



**3 HEFTE
FÜR 9 €**

Vom Airbag bis zur Zahnpasta – die Liste der Ideen aus Deutschland, die das Leben von Menschen rund um den Globus revolutioniert haben, ist lang.

MITTEL



Die Liste ist lang und trotzdem überhaupt nicht komplett: der Airbag, das Auto, die Bakteriologie, der Buchdruck, die Chipkarte, der Computer, das Düsentriebwerk, das Fahrrad, der Fernseher, die Gummibärchen, der Helikopter, der Kindergarten, die Kontaktlinsen, die Krankenversicherung, der Kühlschrank, das Motorrad, das MP3-Format, die mRNA-Vakzine, die Nukleartechnik, die Röntgentechnik, der Scanner, die Straßenbahn, das Telefon, die Thermosflasche, der Weihnachtsbaum und die Zahnpasta – diese wichtigen Dinge, Techniken und Ideen haben das Leben von Menschen rund um den Globus revolutioniert. Und sie kommen alle aus Deutschland.

Von Erfindungen wie diesen hat das Land sein Image als eines der innovativsten Länder der Welt. Unser Autor Jens Tönnemann hat die modernen Erfinderinnen und Erfinder gesucht. Er wollte verstehen: Woher haben sie ihre Ideen? Und woher ihre Motivation? Gehen Sie mit ihm auf eine Reise zu sehr innovativen Menschen, die manchmal ganz klein beginnen – in einer Garage, wie Bill Gates (ab Seite 14)!

Eine ganz andere Idee, die Ihnen gefallen könnte, ist das Thema unserer Debatte. Haben Sie sich auch schon einmal darüber geärgert, wie Zahlwörter auf Deutsch konstruiert sind? Darüber, dass es einundzwanzig heißt statt zwanzigeins, wie in den meisten anderen Sprachen? Eine Initiative will das jetzt ändern. Eine gute Idee? Darüber debattieren ab Seite 22 die beiden Mathematiker Peter Morfeld und Georg Schuppener. Der eine will die Zahlwörter mit seiner Initiative ändern. Der andere hat ein Buch über das Thema geschrieben – und glaubt nicht, dass so eine Sprachreform gut wäre. Wer hat die besseren Argumente?

Sprachlich haben wir schließlich noch einen Service für Sie, vielleicht für die Ostertage. Wenn Sie viel Zeit in der Küche verbringen, versuchen Sie doch, dabei die deutschen Begriffe zu verwenden. Die wichtigsten hat unsere Autorin Claudia May für Sie gesammelt (ab Seite 30) – in einer Liste, die noch sehr viel länger wurde als die der revolutionären Erfindungen.

Viel Freude mit diesem Heft wünscht Ihnen Ihr

Jörg Walser
Chefredakteur



Wie bei vielen großen Innovationen hatten auch beim Kühlschrank verschiedene Menschen zusammen die richtigen Ideen. Carl von Linde war der Pionier der Kälte- und Tieftemperaturtechnik. Die Kältemaschine des Deutschen wurde bei der Herstellung von Bier benutzt. Ihre Technik ist die Basis der modernen Kühlschränke.



das Düsentriebwerk, -e

➤ Motor eines sehr schnellen Flugzeugs

das Gummibärchen, -n

➤ Süßes aus weicher, elastischer Substanz, meistens in Tierform

die Kontaktlinse, -n

➤ kleines, rundes, sehr dünnes Stück aus einem speziellen Plastik, das man direkt aufs Auge legt, um besser zu sehen

die Röntgentechnik

➤ Technik, durch die man bei einer radiologischen Untersuchung Fotos machen kann, z. B. vom Skelett

die Erfindung, -en

➤ neue Idee; neues Produkt

der Begriff, -e

➤ Wort

der Chefredakteur, -e

(franz.)

➤ hier: Leiter von allen Journalisten bei einer Zeitschrift

Themen

22 **Debatte**
Lieber zwanzigste
als einundzwanzig?

S

28 **Wie Deutschland
funktioniert**
Ostern

L

54 **Geschichten aus
der Geschichte**
Vor 50 Jahren:
Spionage ganz oben

MA

60 **Wie geht es
eigentlich ...**
Playmobil?

S

64 **Hört noch jemand zu?**
Was macht die Noise-
Cancelling-Technik mit uns?

L

Standards

6 **Deutschland-Bild**

L

8 **Panorama**

LA

13 **Die deutschsprachige
Welt in Zahlen**

L

27 **Mein erstes Jahr**

LA

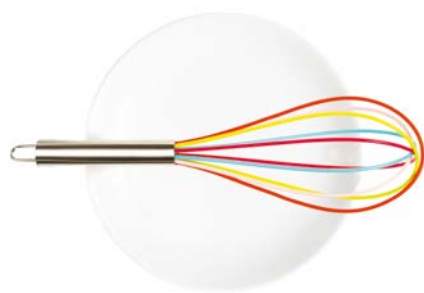
56 **Kulturtipps**

M

63 **Kolumne – Alias Kosmos**

SA

68 **D-A-CH-Menschen**

M

30

Die Sprache der
Küche**M**

An Ostern wird bei Ihnen fein gekocht?
Eine tolle Möglichkeit, um neue
deutsche Wörter zu lernen.

18 Seiten Sprachteil

30 **Die Sprache der Küche**
Von abschrecken
bis zubereiten

M

35 **Atlas der
Alltagssprache**
Fahrrad

L

36 **Wörter lernen**
Das deutsche Parlament

LUA

37 **Übungen zu
den Themen**
Diese Übungen machen
Sie fit in Deutsch!

LMS

38 **Grammatik**
Passiv

MÜ

40 **Deutsch im Beruf**
Seine Firma vorstellen

SÜ

43 **Schreiben
Sprechen
Verstehen**
Komma oder nicht? /
Am Bahnhof /
Kriminelle Geschichten

LMSÜ

45 **Deutsch im Alltag**
Signale im Gespräch

MUA

46 **Raten Sie mal!**
Rätsel zu den Themen

LS

47 **Wortkompass**
Extra-Service
Übersetzungen in Englisch,
Französisch, Italienisch,
Russisch, Spanisch,
Türkisch und Ukrainisch

LMS

14

Das Land
der Ideen**MÜ**

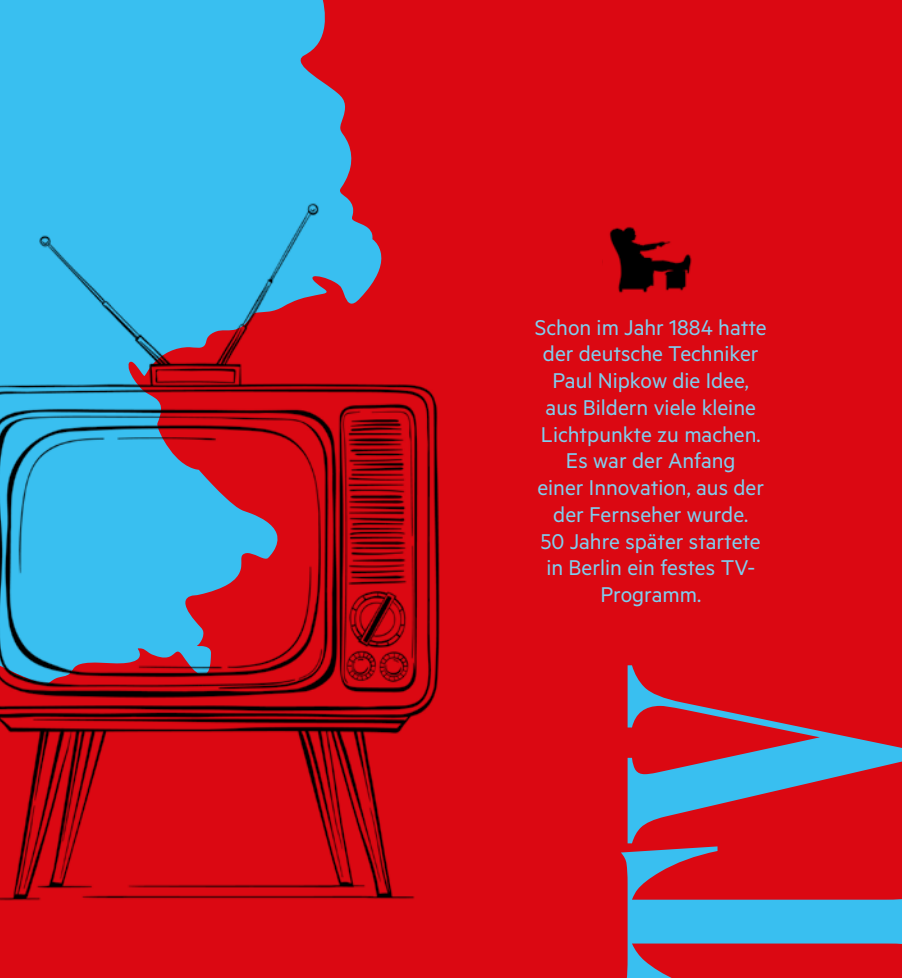
Vom Buchdruck bis zum
mRNA-Vakzin gegen Corona:
Viele Innovationen aus
Deutschland haben das Leben
von Milliarden Menschen
revolutioniert. Wer sind
heute die Menschen, die neue
Dinge in die Welt bringen?
Und was ist ihre Motivation?

24

Nette
Menschen
treffen**M**

Wer neu in einem Land ist,
möchte dort gern schnell
Freundinnen und Freunde
finden. Wie gelingt das –
auch wenn man die Sprache
noch nicht so gut spricht?





Schon im Jahr 1884 hatte der deutsche Techniker Paul Nipkow die Idee, aus Bildern viele kleine Lichtpunkte zu machen. Es war der Anfang einer Innovation, aus der der Fernseher wurde. 50 Jahre später startete in Berlin ein festes TV-Programm.

48 Leben in Farben

M

Das Haus der Künstlerin Annamalt ist ein grandioser Graffiti-Kosmos. Wer sie besucht, fragt sich nur: Warum hat das früher manche Menschen sehr gestört – und die Justiz beschäftigt?



Lernen mit **Deutsch-perfekt**-Produkten



Deutsch perfekt App

Die Zeitschrift, das Übungsheft und der Audiotrainer zusammen auf dem Handy: Das alles macht unsere **App** möglich. Überall, wo Sie sind. Und mit Übungen zu fast jedem Text.

www.deutsch-perfekt.com/app



Deutsch perfekt Audio

Der Trainer für Hörverstehen und Aussprache, auf CD oder als Download. Achten Sie im Heft auf diese Symbole: **AUDIO** und kurz **A**. Zu diesen Artikeln können Sie Texte und Übungen auf **Deutsch perfekt Audio** hören.



Deutsch perfekt Übungsheft

24 Seiten Übungen und Tests zu Grammatik, Vokabeln und mehr. Achten Sie im Heft auf diese Symbole: **ÜBUNGSHEFT** und kurz **Ü**. Zu diesen Texten finden Sie Übungen in diesem Extraheft.

Deutsch perfekt im Unterricht

Didaktische Tipps und Ideen für den Einsatz von **Deutsch perfekt** im Unterricht, gratis für Abonentinnen und Abonnenten in Lehrberufen.

Noch mehr Informationen und Übungen:

www.deutsch-perfekt.com

www.facebook.com/deutschperfekt

www.instagram.com/deutsch.perfekt_official

L
LEICHT

Texte auf Stufe
A2 des GER

M
MITTEL

Texte auf Stufe
B1 des GER

S
SCHWER

Texte auf den Stufen
B2 - C2 des GER

GER:
Gemeinsamer
europäischer
Referenzrahmen

lockere Alltagssprache

negativ

Vorsicht, vulgär!

ungefähr, etwa

↔ Gegenteil von ...

o langer, betonter Vokal

u kurzer, betonter Vokal

, -er Pluralformen





Skulpturenwelt

LEICHT Man braucht: 9500 Kubikmeter Spezi­alsand, Wasser, viel Platz, interna­tionale Künstlerinnen und Künstler mit guten Ideen, ein fleißiges Team. Man bekommt: 80 Skulpturen – bis zu sieben Meter hoch. Das ist das Rezept für die Sandskulpturen-Ausstellung im Ostsee-Ort Travemünde (Schleswig-Holstein). Wie die fertigen Sandgiganten aussehen, zeigt dieses Bild von der Skulptur „Liegender Buddha“ aus einer früheren Ausstellung. In diesem Jahr ist das Motto des Events „Legenden, Mythen & Sagen“. Auch eine Sandsammlung mit vielen Infor­mationen können Besucherinnen dort besichtigen. Die Ausstellung ist bis zum 3. November geöffnet. Und es gibt noch mehr Orte mit Sandkunst. Zum Beispiel die Sandwelt in Warnemünde (Mecklenburg-Vorpommern) an der Ostsee. Sie zeigt vom 29. März bis zum 3. November einen Sandkosmos unter Wasser.

der Sand, -e/-ä-e

- gelbbraune, trockene Substanz (z. B. am Strand oder in der Sahara)

die Künstlerin, -nen

- Frau: Sie macht ästhetische Dinge, z. B. Bilder oder Skulpturen.

liegend

- so, dass jemand/etwas gerade liegt

die Sage, -n

- ≈ alte Erzählung

die Sandkunst

- ästhetische Dinge aus und mit Sand (z. B. Bilder, Performance oder Skulpturen)



Die Legalisierung von Cannabis kommt, aber sie ist nicht absolut.



LEICHT

POLITIK

Cannabis wird in Deutschland legaler

Über dieses Thema hat die Politik lange und sehr kontrovers diskutiert. Der Bundestag hat beschlossen: Ab dem 1. April soll es in Deutschland möglich sein, legal Cannabis zu konsumieren. Dafür gibt es viele Normen: Nur Menschen ab 18 Jahren dürfen es bei sich zu Hause haben – maximal 50 Gramm für den privaten Konsum. Es dürfen auch nicht mehr als drei Cannabis-Pflanzen sein. Außerhalb der Wohnung darf man maximal 25 Gramm Cannabis dabei haben. Außerdem ist die Substanz nur für den eigenen Konsum erlaubt. In der Nähe von Kindern und Jugendlichen ist konsumieren verboten. Legal bekommen soll man Cannabis ab Juli in speziellen, nicht kommerziellen Cannabis Social Clubs. Bei Redaktionsschluss war noch nicht ganz sicher, ob es bei dem Start am 1. April bleibt oder noch etwas länger dauert.

das Thema, Themen

► hier: Frage; Problem

kontrovers diskutieren

► ≈ (lange) streiten über

der Bundestag

► deutsches Parlament

beschlossen

► Part. II von: beschließen

≈ offiziell sagen; wählen:

Das soll so sein.

es soll ... sein

► ≈ man plant, dass es ... ist

konsumieren

► hier: benutzen, z. B.

rauchen

der Redaktionsschluss, -ü-e

► hier: Frist: Dann muss

das Heft fertig sein.

die Blüte, -n

► Teil von einer Pflanze: Er hat eine schöne Farbe und riecht meistens gut.

die Trompete, -n

► ≈ Musikinstrument aus Metall: Man gibt mit dem Mund Luft hinein. Louis Armstrong hat es gespielt.

nennen

► hier: einen Namen geben

WAS HEISST ...

Osterglocke?

Eine Glocke ist aus Metall und sehr oft aus Kirchen zu hören. Die Osterglocke ist aber nichts Kirchliches. Trotzdem ist sie zurzeit besonders oft zu sehen. Und ein Teil von ihr hat die Form von einer Glocke – ihre Blüte. Die Osterglocke ist die bekannteste Frühlingsblume. Die Pflanze hat noch viele andere Namen: Gelbe Narzisse, Osterglöckchen, Falscher Narzissus, Trompeten-Narzisse, Aprilglocke, Märzglocke oder auch Märzbecher. Egal wie man sie nennt: Zurzeit steht sie in vielen Wohnungen.

GESAGT



„Dass ich zum Beispiel mein Bayern liebe, heißt nicht, dass ich nicht froh bin, dass so viele Nationalitäten hier leben.“

Uschi Glas, Schauspielerin, über ihre Art, konservativ zu denken

die Schauspielerin, -nen

► Frau: Sie spielt im Film oder im Theater mit.

die Art, -en

► hier: ≈ Weg; Methode; Kategorie

das Benehmen

► Normen im Zusammenleben, z. B.: Wie grüßt oder isst man richtig?

die Malteser (Pl.)

► hier kurz für: Malteser Hilfsdienst = katholische Hilfsorganisation

ehrenamtlich

► ohne Bezahlung

die Benimm-Trainerin, -nen

► Frau: Sie trainiert andere in den richtigen Normen im Zusammenleben, z. B.: Wie grüßt oder isst man richtig?

die Einheit, -en

► hier: ≈ Teil; Unterrichtsstunde; Treffen

das Rollenspiel, -e

► hier: Spiel zur Übung: Man spielt Personen in typischen Situationen.

ernst nehmen

► hier: wichtig finden

beherrschen

► hier: ≈ gut kennen und richtig reagieren können

3 FRAGEN

**„Extrem wichtig“**

Was ist höflich – und was nicht? Was sind die Normen der Etikette? Das zeigt Heinrich-Justus Gärtner (71) aus Essen Jugendlichen in einem speziellen Training.

Herr Gärtner, ist Ihnen gutes Benehmen besonders wichtig?

Es ist mir extrem wichtig. Denn es macht den Kontakt zu anderen Menschen leichter. Meine Eltern haben mich gut darin trainiert – und ich meine Kinder auch. 2022 haben die Malteser ehrenamtliche Benimm-Trainerinnen und -Trainer für Essen und die Region gesucht. Meine Frau und mein ältester Sohn haben sofort gesagt, dass ich dafür der Richtige bin.

Was passiert in dem Training?

Das Training soll Menschen zwischen 16 und 28 Jahren beim Start in das Berufsleben helfen. Es sind sechs Einheiten, die meisten davon finden in den Schulen statt. Themen sind zum Beispiel höfliches Benehmen, Reagieren auf Kritik, Mimik, Gestik und Kleidung bei einem Bewerbungsgespräch, Etikette und Small Talk beim Essen am Tisch. Das ist viel Theorie, aber wir machen viele Rollenspiele. Und in der fünften Einheit besuchen wir zum Üben ein gutes Restaurant.

Was sagen die Jugendlichen dazu?

Sie finden es interessant, und die Rollenspiele machen ihnen Spaß. Und mir auch! So habe ich intensiven Kontakt zu jungen Menschen. Das finde ich toll. Und es freut mich, dass sie das Training ernst nehmen – zum Beispiel wenn sie dann im Restaurant miteinander Small Talk üben. Ich will nicht sagen: Diese Normen sind richtig, alles andere ist falsch. In verschiedenen Kulturen ist die Etikette unterschiedlich. Aber die Jugendlichen leben hier. Deshalb hilft es ihnen, diese Normen zu kennen und die Etikette zu beherrschen.

LEICHT



GESUNDHEIT

Wunsch nach Pille für den Mann AUDIO

70 Prozent der Deutschen finden eine Pille für den Mann zur Verhütung gut. Das zeigt eine Untersuchung des Meinungsforschungsinstituts Yougov mit 2032 Menschen im Land. 76 Prozent der befragten Frauen und 63 Prozent der Männer sind dafür. In den USA testet man aktuell einen Wirkstoff an Männern.

die Anbieterin, -nen

► hier: Firma: Sie bietet ein Produkt oder einen Service an.

vom Markt nehmen

► hier: konfiszieren und als verboten deklarieren

einzel

► individuell; hier: als ein Gerät

die Steckdose, -n

► ≈ kleines Ding, oft an der Wand: Daraus kommt Strom.

der Stromschlag, -ä-e

► ≈ Stromschock: Er geht durch den Körper.

zur Verhütung

► als Kontrolle: Man wird nicht schwanger.

das Meinungsforschungsinstitut, -e

► Institut: Dort untersucht man die Meinung von Menschen.

befragen

► systematisch fragen, z. B. für eine Statistik

der Wirkstoff, -e

► Substanz in einem Medikament mit einem speziellen Effekt auf den Körper

WIRTSCHAFT

Gefährliche Elektronikprodukte AUDIO

Im Internet kann man immer mehr illegale oder gefährliche Elektronikprodukte kaufen – manche davon extrem günstig. Dagegen ist die Bundesnetzagentur aktiv. Die Kontrollinstitution kümmert sich um die Anbieterinnen und Anbieter von Energie, Post, Telekommunikation und Bahninfrastruktur in Deutschland. 8100 gefährliche

Gerätetypen hat sie im letzten Jahr vom Markt genommen. Das waren mehr als 73 Millionen einzelne Produkte – zum Beispiel spezielle Steckdosen oder Boxen zum Stromsparen mit Defekten. Von ihnen können Menschen einen Stromschlag bekommen. Manchmal gibt es auch ein Feuerrisiko. 2022 waren es noch 16 Millionen gefährliche Elektronikprodukte. Um sie zu finden, kooperiert die Bundesnetzagentur mit dem Zoll und mit Verkaufsplattformen im Internet.



SEHENSWÜRDIGKEITEN

Hamburgs neues Symbol

Es hat zehn Jahre gedauert. Aber im April soll der Plan wirklich Realität werden – ein Hotel auf einem 38 Meter hohen Bunker in Hamburg. Auf dem historischen Gebäude, gebaut von 1942 bis 1944, ist noch viel mehr passiert: Fünf neue Stockwerke hat es bekommen. Teil des Pionierprojekts sind zum Beispiel ein Café, ein Restaurant und eine große Halle für Sport- und Kulturevents. Außerdem gibt es noch einen Dachgarten mit Gastronomie. Der ist für alle offen und kostet keinen Eintritt. Rund 5000 Pflanzen stehen dort – und das Panorama über die Stadt ist grandios. Bekannt wurde das Projekt deshalb unter dem Namen „Grüner Bunker“.

das Gebäude, -

► großes Haus

bauen

► konstruieren

das Stockwerk, -e

► z. B. 1. Stock, 2. Stock ...

die Halle, -n

► sehr großer, hoher Raum

unter

► hier: ≈ mit

WISSEN

Auch Gorillas haben Humor AUDIO

necken

- mit kleinen Späßen (ein bisschen) ärgerlich machen

noch lebend

- hier: so, dass es sie noch gibt

die Menschenaffen-Art,-en

- einer von mehreren Typen von Primaten, z. B. Gorilla, Orang-Utan ...

der/die Forschende,-n

- Person: Sie arbeitet für mehr Wissen.

ziehen an

- hier: die ... von jemandem nehmen und so die Person ziehen

gestoßen

- Part. II von: stoßen ≈ mit Energie drücken

entspannt sein

- ↔ Stress fühlen

sich entwickeln

- anfangen, da zu sein

bevor

- ≈ vor der Zeit, dass ...

Nicht nur Menschen sind gern lustig und necken sich – auch die vier heute noch lebenden Menschenaffen-Arten haben Humor. Das zeigt eine Untersuchung von Forschenden der Kognitionsbiologie und Primatologie aus Deutschland und den USA. Das Team hat Videos spontaner sozialer Interaktionen von Orang-Utans, Schimpansen, Bonobos und Gorillas im Leipziger Zoo und im San Diego Zoo analysiert – und 18 verschiedene Aktionen des Neckens dokumentiert. Dabei waren die Affen proaktiv, ihr Necken hatte Elemente der Überraschung und des Spielens. Oft hat ein Tier das andere mit einer Aktion provoziert. Zum Beispiel hat ein Affe den anderen immer wieder an den Haaren gezogen oder ihn gestoßen. Danach hat er auf eine Reaktion gewartet. Ihren Humor haben die Tiere gezeigt, wenn sie entspannt waren. Nach der Analyse sagen die Forschenden, dass sich die Basis für Humor beim Menschen bei den Affen vor mindestens 13 Millionen Jahren entwickelt hat. Das erste Necken bei menschlichen Babys findet schon im Alter von acht Monaten statt – noch bevor die Kinder ihre ersten Worte sagen.



Diesen Text hier kostenlos hören!

www.deutsch-perfekt.com/audio-gratis/5

NAVIGATOR

Diesen Ort gibt es wirklich

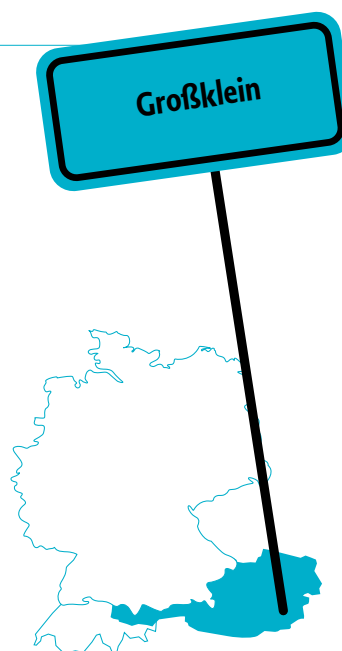
Das Wort

Die Wörter groß und klein beschreiben die Größe von Dingen und Phänomenen. Manchmal sagen sie auch, wie wichtig (zum Beispiel eine große Sache) oder wie wenig wichtig (zum Beispiel die kleine Angestellte) etwas oder jemand ist. Groß und klein sind Antonyme.

Der Ort

„Großklein – ein komischer Ortsname?“. Das fragt sich die Gemeinde Großklein in der

österreichischen Steiermark auf ihrer Website selbst. Nun ja. Dass ein Ortsteil von Großklein Kleinklein heißt, macht den Namen nicht weniger kurios. Theorien darüber gibt es mehrere. Eine sagt, dass Klein vom slawischen glina (Lehm) kommt. Früher war der Name der Gemeinde nur Klein. Zwei ihrer Ortsteile hatten aber die Namen Großklein und Kleinklein. Das hat viele verwirrt. Deshalb hat die Gemeinde seit 1968 den Namen Großklein.

**beschreiben**

- hier: erklären: So ist etwas.

die Gemeinde, -n

- Kommune

Nun ja.

- ≈ Was soll man sagen?

der Lehm

- gelbbraune, schwere, nasse Substanz: Kein Wasser kommt durch sie nach unten.

verwirren

- ≈ das Denken in Unordnung bringen

START-UP

So scheint die Sonne auch drinnen

Die Idee Natürliches Sonnenlicht mit neuen Technologien und neuen Materialien in alle Räume bringen

Warum braucht die Welt das?

Weil wir alle zu viel drinnen sind – aber das Sonnenlicht brauchen, um gesund und glücklich zu sein. Außerdem spart unsere Technologie Energie.

Der schönste Moment?

Als ich zum ersten Mal gesehen habe, dass wir meine Vision technisch realisieren können und dass sie funktioniert.

In diesen Frühlingswochen können viele von der Sonne nicht genug kriegen. Wie schade, wenn man an den ersten wärmeren Tagen aber bei der Arbeit den ganzen Tag drinnen sitzt – und der Raum auch noch besonders dunkel ist. Für Situationen wie diese hat Heike

Stuckstedde eine Idee: Mit ihrem Start-up Akemi will sie natürliches Sonnenlicht nach drinnen bringen.

Stuckstedde arbeitet schon länger mit Licht. Zum Beispiel konstruiert die 52 Jahre alte Innenarchitektin und Designerin Lichtobjekte. Dazu verbindet sie lichtleitende Glasfasern mit verschiedenen Materialien. So bringt sie Licht und eine schöne Atmosphäre in Räume. „Es war immer mein Traum, das mit natürlichem Sonnenlicht zu tun“, sagt sie.

Diesen Traum will Stuckstedde mit ihrem Start-up in Wien realisieren. Sie erklärt: „Das Licht fangen wir mit speziell entwickelten konischen Gefäßen auf

dem Hausdach oder an der Fassade ein. Die Gefäße ändern ihre Position mit dem Sonnenstand. Das Sonnenlicht leiten Glasfasern in den Raum. Hier können wir dann ganze Lichtlandschaften konstruieren.“

Die Lampen in den Räumen sind fantastische Objekte, die Stuckstedde selbst designt. Akemi will seine Lichtlandschaften zuerst für Orte wie Einkaufszentren, Universitäten, Schulen, Krankenhäuser, Flughäfen und Bahnhöfe konstruieren. Danach plant das Start-up, auch für Firmenbüros zu produzieren.

Für Tageszeiten mit zu wenig Sonnenlicht und in der Nacht benutzt Akemi ein Hybrid-System mit LEDs. So bekommen die Lampen zum Teil oder komplett künstliches Licht, wenn das nötig ist.

Warum aber ist natürliches Licht so viel besser als künstliches? „Wir brauchen die gesunden Anteile des Sonnenlichts, um gut zu schlafen, uns gut zu fühlen und kreativ zu sein“, antwortet Stuckstedde. „Sonnenlicht ist wichtig für die Produktion von Hormonen wie Serotonin und Melatonin.“

Aktuell arbeiten bei Akemi vier Personen. Stuckstedde hat ambitionierte Pläne: In diesem Jahr soll es eine Prototypen-Phase, ein Pilotprojekt und Tests geben. 2025 will die Firma mit der Produktion beginnen.



Mit Sonnenlicht will Heike Stuckstedde Lichtlandschaften für drinnen konstruieren.

die Innenarchitektin, -nen

➤ Architektin: Sie designt und/oder richtet Räume ein.

verbinden mit

➤ hier: ≈ zwei oder mehr Dinge zu einem Ganzen zusammenmachen

lichtleitend

➤ so, dass es Licht transportiert

die Glasfaser, -n

➤ feines, dünnes Teil aus Glas

der Traum, -äu-e

➤ hier: Wunsch; Ideal

natürlich

➤ hier: wie in der Natur

einfangen

➤ hier: ≈ sammeln

entwickeln

➤ hier: ≈ machen

das Gefäß, -e

➤ Ding: Man kann eine Substanz hineintun.

der Sonnenstand, -ä-e

➤ Position der Sonne

leiten

➤ hier: transportieren; bringen

das Einkaufszentrum, -zentren

➤ ≈ großes Haus oder mehr als zwei Häuser: Dort gibt es viele Läden.

produzieren

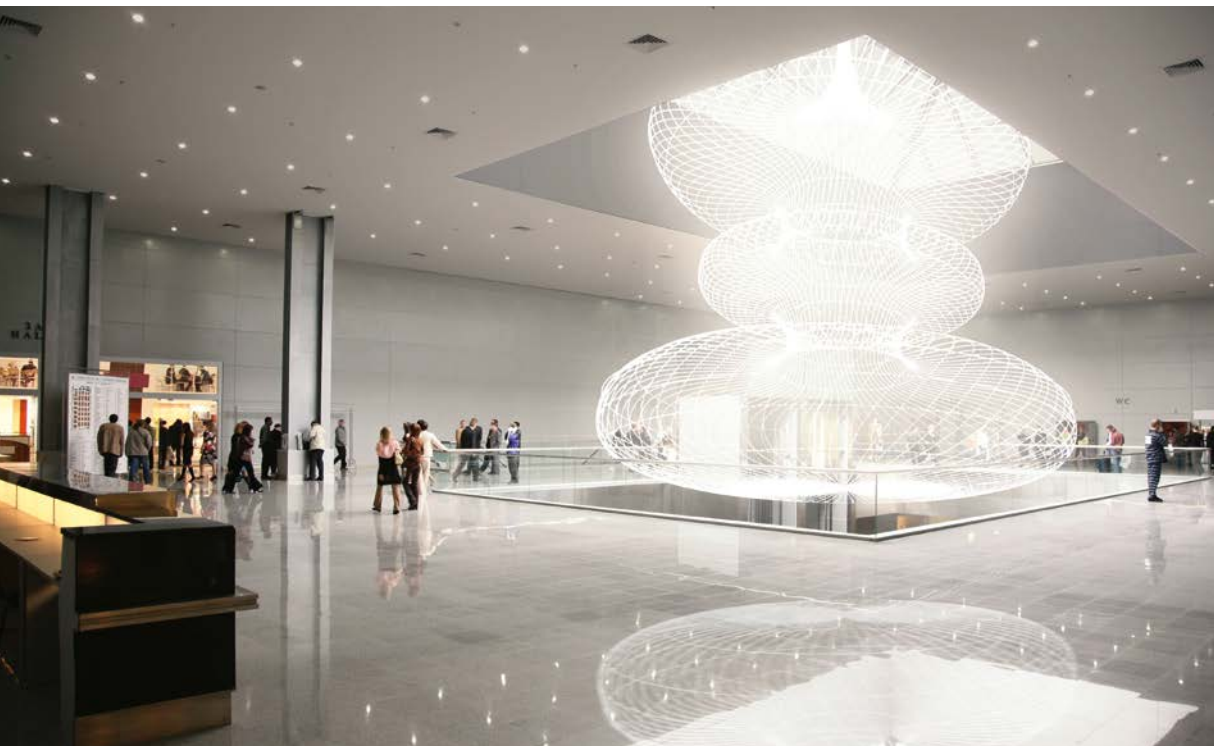
➤ herstellen

künstlich

➤ ↔ natürlich

der Anteil, -e

➤ hier: Teil



Gärten

Endlich wieder Gartenzeit! Welcher Poet war schon vor 250 Jahren ein großer Gartenfan? Und warum reisen heute Gartenfans aus der ganzen Welt nach Berlin-Dahlem? Das Phänomen in Zahlen.

LEICHT

2,2

Millionen Menschen

haben die Bundesgartenschau 2023 in Mannheim besucht. Traditionell alle zwei Jahre gibt es so eine große Gartenbau-Ausstellung, alle zehn Jahre in einer internationalen Variante. Auch in manchen Bundesländern gibt es Gartenschauen.



49



Euro

haben die Deutschen 2023 pro Person für Gartenpflanzen ausgegeben. Das ist weniger als früher. Denn 2022 waren es noch drei Euro mehr – und auch da schon weniger als im Jahr davor.

1124 708

botanische Bilder

sind seit 2022 im Virtuellen Herbarium Deutschland zu finden. Anders ist es bei den 70 deutschen Sammlungen von Pflanzen, Pilzen und Algen: Nur sehr wenig davon ist in Museen zu besichtigen.

die Bundesgartenschau, -en

→ deutsche Blumen- und Gartenausstellung

alle zwei Jahre

→ ≈ immer nach zwei Jahren

der Gartenbau

→ ≈ Design von Gärten, intensive Pflege von Pflanzen und Sammeln von ihren Früchten

das Bundesland, -ä-er

→ kleines Land als Teil von einer föderalistischen Republik

der Pilz, -e

→ Pflanze: Sie steht z. B. im Wald; manche davon kann man als Gemüse mit intensivem Aroma essen.

die Alge, -n

→ Pflanze im Wasser

die Hecke, -n

→ Pflanzen: Sie stehen so, dass sie eine Grenze formen, z. B. von einem Garten.

beschneiden

→ hier: Stücke so weg-schneiden, dass die Pflanze gut leben kann

die Pflanzenart, -en

→ Kategorie von Pflanzen

das Tropengewächshaus, -ä-er

→ Glashaus: Dort können tropische Pflanzen gut leben.

214

Tage im Jahr

darf man Hecken in Deutschland fast gar nicht beschneiden. Erlaubt ist das nur vom 1. Oktober bis zum 28. Februar. Das Verbot soll helfen, dass Tieren wie Vögeln nichts passiert.

20 000

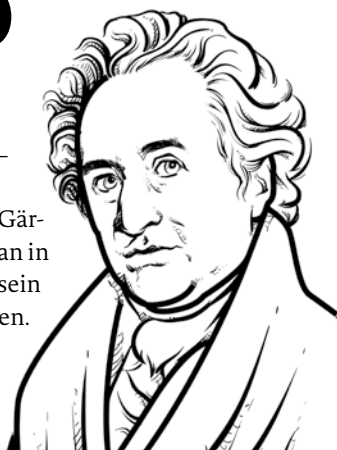
Pflanzenarten

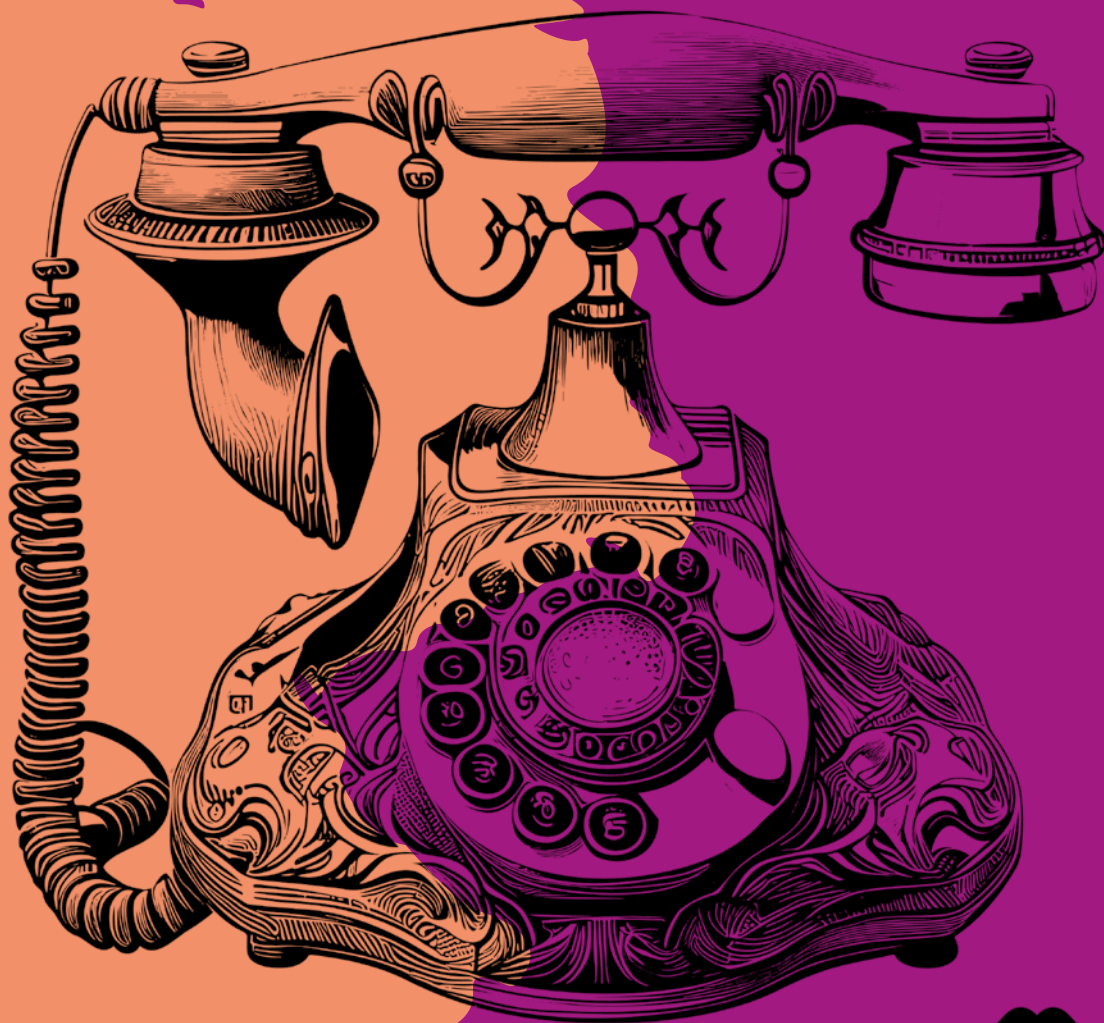
sind im Botanischen Garten in Berlin-Dahlem zu sehen. Sein 23 Meter hohes Großes Tropengewächshaus ist ein 1800 Quadratmeter großer Dschungel.

40

große Reisen

hat Johann Wolfgang von Goethe gemacht – als Gartentourist. Der Poet liebte Parks und Gärten. Bis heute kann man in Weimar (Thüringen) sein Gartenhaus besichtigen.





In der Geschichte des Telefons hatten nicht weniger als 13 Menschen wichtige Ideen. Als Erstem gelang 1861 aber dem Hessen Johann Philipp Reis eine funktionierende elektrische Telefonverbindung über eine größere Distanz. Auch das Wort *Telephon* ist von ihm. Später wurde *Telefon* daraus.

TELEFON

Das Land der Ideen

Vom Buchdruck bis zum mRNA-Vakzin gegen Corona: Viele Innovationen aus Deutschland haben das Leben von Milliarden Menschen revolutioniert. Wer sind heute die Menschen, die neue Dinge in die Welt bringen? Und was ist ihre Motivation?

Von Jens Tönnemann

MITTEL ÜBUNG SHEFT

Eine Straße in ziemlich schlechtem Zustand führt zu einem Schuppen – irgendwo in der bayerischen Provinz. Christian Niestolik und Thomas Grad basteln darin an ihrer Zukunft. Auf einer Werkbank stehen Boxen mit Werkzeug und Material. Hier hat Grad Auto-scheinwerfer zusammengebaut, wie es sie davor noch nicht gab. Davor hatte Niestolik am Computer den Plan dafür gemacht – in einer Nacht mit wenig Schlaf.

In einer anderen Nacht geht eine Fahrt mit den beiden in einem kleinen Seat von Grads Werkbank im Dorf Aholming zu Niestoliks Schreibtisch in dem kleinen Ort Otzing. Unterwegs zeigen die beiden auf jedes Fahrzeug, das unbeleuchtet am Straßenrand steht. „Du siehst nix, wenn bei einem Auto die Lampen ausfallen oder abgeschaltet sind“, sagt Niestolik. Und Grad ruft: „Mit unseren Reflektoren wär's nicht zu übersehen!“

Wie die Reflektor-Scheinwerfer genau funktionieren, steht in dem Patent Nummer 102018 125 215. Erfunden von Niestolik, geschrieben von Grad, vom Deutschen Patent- und Markenamt (DPMA) geprüft. Das Patent ist Niestoliks und Grads große Hoffnung. Und es ist das Fundament ihrer Freundschaft.

Die reflektierenden Scheinwerfer sind nicht die einzige Innovation von Niestolik. Eingefallen sind ihm auch: ein Ring für Autoreifen, der Licht reflektiert. Oder ein automatischer Wagenheber, der per App aktiviert werden kann. Sechs Patente hat Niestolik im Jahr 2023 publiziert und noch fünf andere angemeldet. Natürlich „fühlt es sich gut an, etwas zu erfinden“, sagt der 49-Jährige. Er hat einmal eine Ausbildung als Bäcker gemacht, zurzeit ist er aber arbeitslos. Und Grad (46), Arbeiter bei einem Autohersteller, sagt: „Wenn du einmal Tüftler bist, dann willst du immer etwas bauen.“

Politikerinnen und Politiker sprechen oft vom Fortschritt. Bundeskanzlerin Angela Merkel sprach von der Aufgabe, „dass Deutschland mit all seiner Kraft und seiner Kreativität mutige Ideen für die Zukunft entwickelt“. Ein Jahr später sprach der aktuelle Bundeskanzler, Olaf Scholz, von Deutschland als „Land, das innovativ ist“. Vor ein paar Wochen lobte der Grüne Winfried Kretschmann ein Start-up, das künstliche Intelligenz entwickelt. Und der Linke Bodo Ramelow lobte die Weltmarktführer aus Thüringen. Dabei sprach er von der Bedeutung von Ideen, um „gemeinsam nach vorne zu kommen“.

führen zu

- hier: ≈ gehen/bringen zu

der Schuppen, -

- ≈ kleines Haus für Geräte

basteln an

- hier: durch Basteln arbeiten an

die Werkbank, -ä-e

- stabiler Arbeitstisch in einer Werkstatt

der Autoscheinwerfer, -

- eine von zwei sehr hellen Lampen vorne am Auto

unbeleuchtet

- ohne Licht; nicht durch Lampen hell gemacht

der Straßenrand, -ä-er

- äußerer Teil einer Straße

nix

-  nichts

ausfallen

- hier: nicht mehr funktionieren

abschalten

- ausmachen

nicht zu übersehen sein

- ≈ deutlich zu sehen sein

das Patent, -e • hier: ≈

- offizielle Erlaubnis, dass nur man selbst eine Idee oder Konstruktion verkaufen darf

erfinden

- sich etwas absolut Neues überlegen

das Patent- und Markenamt, -ä-er

- offizielle Institution, bei der man ein Patent oder einen Markennamen anmelden kann

einfallen

- hier: ≈ die Idee bekommen für

der Wagenheber, -

- Gerät, mit dem man ein Auto ein bisschen nach oben bringt, z. B. damit man darunter arbeiten oder Reifen wechseln kann

sich gut anfühlen

- hier: ein gutes Gefühl sein

der Tüftler, -

-  Person, die gern an technischen Konstruktionen bastelt und versucht, Lösungen für schwierige Probleme zu finden

entwickeln

- hier: sich überlegen

der Weltmarktführer, -

- Firma, die in einem Sektor international auf erster Position steht

die Bedeutung

- hier: Wichtigkeit

Das wichtigste Motiv, innovativ zu werden: die Erfahrung eines konkreten Problems. Bei Christian Niestolik war es ein Unfall. Jetzt will er das Autofahren sicherer machen.

Was aber motiviert Menschen dazu, Neues in die Welt zu bringen? Was haben sie alle gemeinsam?

Um Erfinderinnen und Erfinder zu finden, die gerade besonders aktiv sind, hilft eine Suche in der Patent-Datenbank des DPMA. Dabei muss man unterscheiden zwischen den angestellten und den freien Erfinderinnen. Freie Erfinder basteln oft in Schuppen und Kellern – ohne Labore, ohne Forschungsbudgets. Ihr Motiv ist oft, dass sie ein konkretes Problem hatten.

Ein konkretes Problem hat auch Niestolik zu einem besonders aktiven freien Erfinder gemacht. Vor ein paar Jahren ist er abends mit seinem Auto unterwegs, vor ihm fährt ein Traktor mit Anhänger. Ganz plötzlich bremst der. Niestolik reagiert zu langsam, es gibt eine Kollision. Auto kaputt, Verletzung, Klinik, Schmerzen bei der Arbeit. Und der Job bei einer Logistikfirma ist weg. „Dann sitzt du zu Hause rum“, erzählt Niestolik, „und irgendwann fängst du halt an zu erfinden.“

Seitdem will Niestolik den Verkehr sicherer machen. Grad hat ihn motiviert, seine Ideen zum Patent anzu-melden. Sie mieteten eine Kartbahn. Dort machten sie Videos von ihren Reflektorsystemen. Eine Zeitung aus der Region berichtete. Grad schrieb Briefe an Autohersteller, suchte nach Partnerinnen. Bis jetzt ohne Erfolg. Manche Idee war auch nicht patentierbar. Oder das Patentamt prüft noch, ob sie wirklich etwas Neues ist.

Karin Hoisl sagt: „Man sollte freie Erfinder und kreative Menschen, die eigentlich gar nichts mit dem

Erfinderberuf zu tun haben, nicht unterschätzen.“ Hoisl, Forscherin am Max-Planck-Institut für Innovation und Wettbewerb, interessiert sich seit Jahren für Erfinder. Auch sie hat festgestellt, dass konkrete Probleme oft der zentrale Faktor sind. Sie bringen Menschen auf Ideen, auf die Firmen nicht so leicht kommen.

Ein historisches Beispiel dafür ist Melitta Bentz. 1908 nahm sie Löschblätter aus den Schulheften ihres Sohnes. Die legte Bentz in einen Becher, der ein Loch hatte. Und dann goss sie einen Kaffee auf – die Kaffeefilter waren erfunden. Kaffeersatz in der Tasse war Geschichte.

Allerdings gibt es große Erfolge wie diesen nicht besonders oft. 57 214 Ideen wurden 2022 beim DPMA zum Patent angemeldet. Genaue Zahlen für 2023 gibt es noch nicht. Das Amt berichtet aber schon, dass die Zahl leicht gestiegen ist. Die meisten Anmeldungen kommen von angestellten Erfindern. Und im Autoland Deutschland ist es wahrscheinlich kein Zufall, dass sich die aktivsten von ihnen mit Fahrzeugtechnik beschäftigen – alle zehn Firmen mit den meisten Patentanmeldungen sind Autohersteller und -zulieferer.

Außerdem erfinden deutlich weniger Frauen als Männer Dinge. Karin Hoisl glaubt, dass das eine Konsequenz hat: Deutschland ist weniger innovativ, als es sein könnte. Ihre Forschung zeigt außerdem, dass die Biografien von Erfinderinnen oft ähnlich sind: „Wer in einer Familie aufwächst, in der es Erfinder, Tüftler und Bastler gibt, wird eher selbst einer.“

motivieren

- die Motivation geben

die Datenbank, -ä-e

- System zur elektronischen Administration von Daten

frei

- hier: beruflich selbstständig

das Forschungsbudget, -s (franz.)

- Geld für die Arbeit für mehr Wissen

der Anhänger, -

- hier: Wagen ohne eigenen Motor, der hinten an ein Transportmittel gehängt wird

rum-sitzen

-  hier: dasitzen, ohne etwas zu tun zu haben

halt

- hier:  ≈ Es ist einfach so. Man kann es nicht ändern.

zum Patent an-melden

- ≈ versuchen, ein Patent zu bekommen für

die Kartbahn, -en

- ≈ Weg, den man beim Karting fährt

patentierbar

- so, dass es möglich ist, dafür ein Patent zu bekommen

Man sollte ... nicht unterschätzen.

- hier: ≈ Es ist nicht gut, wenn man glaubt, dass ... weniger kann als andere.

der Wettbewerb

- hier: ≈ Kampf um wirtschaftliche Vorteile

das Löschblatt, -ä-er

- spezielles Papier, das eine nasse Substanz wegmacht

der Becher, -

- Gegenstand, aus dem man trinkt

aufgießen

- heißes Wasser geben auf

der/das Kaffee-filter, -

- kleine Papiertüte, die man beim Kaffeekochen verwendet

der Kaffeesatz, -ä-e

- ≈ sehr kleine Kaffeeteile als Rest, nachdem man Kaffee gemacht hat

Geschichte sein

- hier: ≈ nicht mehr geben

die Fahrzeugtechnik

- ≈ Produktion von Autos, Bussen, Motorrädern ...

der Autozulieferer, -

- Firma, die Waren produziert und liefert, die eine andere Firma für ihre Autoproduktion braucht

der Bastler, -

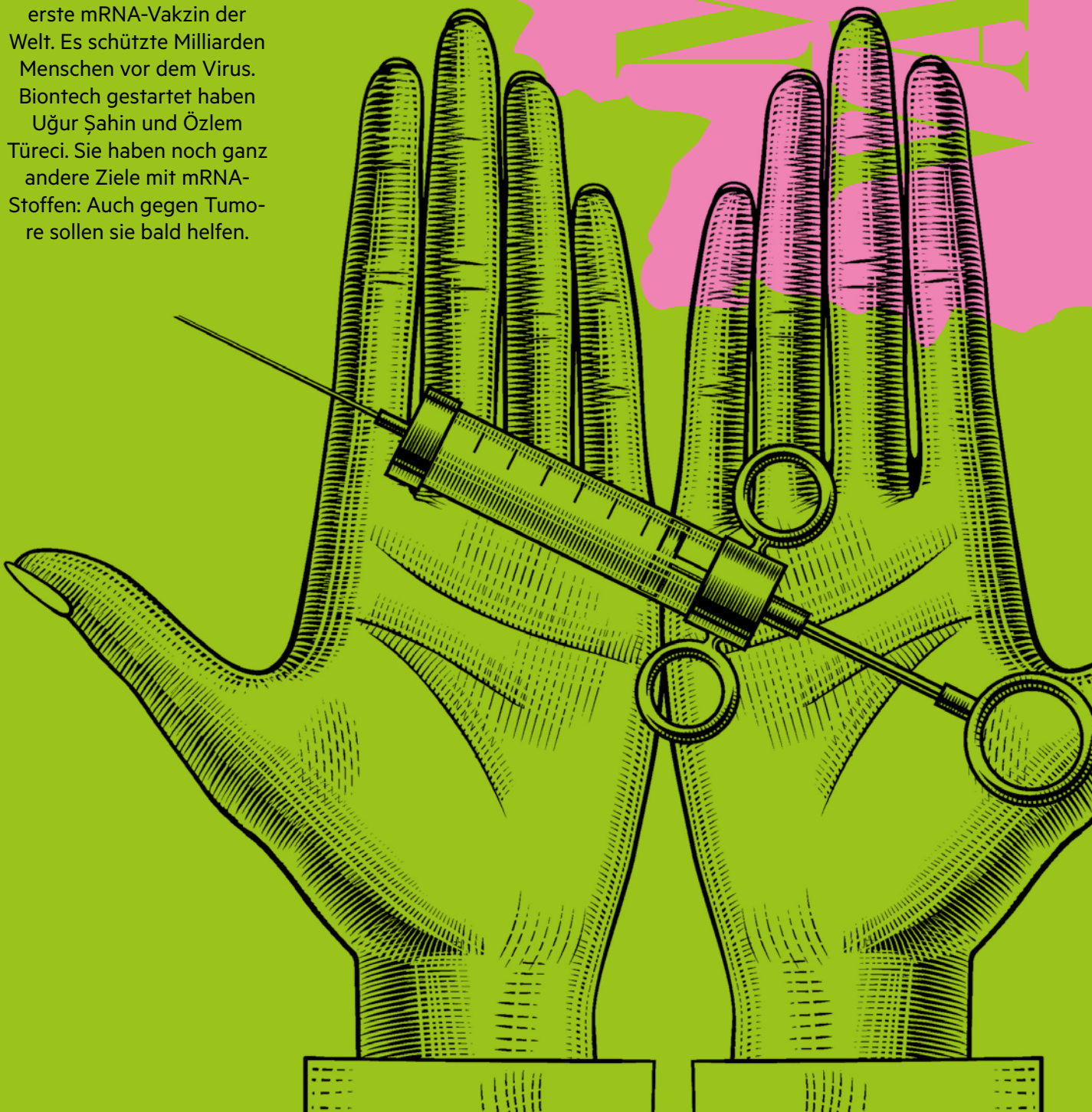
- Person, die gerne bastelt

eher

- ≈ mehr; öfter



Das Corona-Vakzin der Mainzer Pharmafirma Biontech war 2020 das erste mRNA-Vakzin der Welt. Es schützte Milliarden Menschen vor dem Virus. Biontech gestartet haben Uğur Şahin und Özlem Türeci. Sie haben noch ganz andere Ziele mit mRNA-Stoffen: Auch gegen Tumore sollen sie bald helfen.



mRNA- VAKZINE

Die Stuttgarter Firma Bosch hat 2022 so viele Patente beim Deutschen Patent- und Markenamt angemeldet wie keine andere: 3946.

Axel Rohm schaute schon als kleines Kind seinem Vater zu, wie der an Autos bastelte. Als Teenager baute er Modelle von Flugzeugen. Rohm studierte Fahrzeugtechnik und wurde erst einmal Sachverständiger. Schon bald war ihm der Job zu langweilig. Er wollte lieber Dinge erfinden, die noch fehlen. Ende der 90er-Jahre begann er als Entwickler beim Autozulieferer ZF. Bei der Arbeit fallen ihm oft spontan Lösungen ein, über die andere nur diskutieren. Deshalb glaubt er, dass er „anders denkt“ als die meisten Menschen.

ZF ist ein Gigant, der immer wieder Innovationen produziert. Die Firma aus Friedrichshafen (Baden-Württemberg) investierte im Jahr 2022 fast 3,5 Milliarden Euro in Forschung und Entwicklung. Rohm ist einer von etwa 26 000 Menschen auf der ganzen Welt, die bei ZF neue Technologien entdecken und entwickeln – das sind fast 16 Prozent der 165 000 Angestellten. Und Rohm ist besonders innovativ: Der 55-Jährige hat schon etwa 100 Patente publiziert, meistens im Team.

Auch Rohms Innovationen sollen Fahrzeuge besser machen. Aktuell beschäftigt er sich mit Thermo-Management-Systemen. Damit sollen Elektroautos weiter fahren können, als sie es aktuell können.

Auch Jochen Wessner entwickelt ähnlich begeistert Ideen wie Rohm. Aber er glaubt nicht, dass man als Erfinder geboren wird. Wessner ist Maschinenbauingenieur und arbeitet seit 25 Jahren als Produktentwickler bei Bosch. Diese Firma hat 2022 so viele Patente beim

DPMA angemeldet wie keine andere: 3946. Wessner hat an mehr als 120 der Patente mitgearbeitet.

In der langen Liste von Wessners Erfindungen fallen zwei Dinge auf. Einmal: In seinen Ideen ist die Transformation der Autobranche zu sehen. Am Anfang hat er zum Beispiel Technik für Dieselmotoren entwickelt. Das Thema seiner neueren Erfindungen ist eine Technologie, die aus Wasserstoff und Sauerstoff Strom für Elektrofahrzeuge herstellt: Brennstoffzellen.

Wenn man mit Wessner durch das Werk von Bosch in Stuttgart läuft, dann steht man irgendwann vor so einer Brennstoffzelle – einem Kasten mit sehr vielen Wasserstoff- und Sauerstoff-Schläuchen. Kästen wie dieser werden in Lastwagen eingebaut. Bei diesen kommen keine Abgase aus dem Auspuff, sondern Wasser.

Wessners Erfindungen sind irgendwo in diesen Kästen. Genauer: in den Kompressoren, die die Luft in die Brennstoffzelle schicken. Für sie hat Wessner einen speziellen Zylinder entwickelt. Er braucht keine Schmiermittel. Das ist günstiger als die alte Technik.

Anfangen hat Wessner damit, dass er die Idee auf Papier gezeichnet hat – den ganzen Weg vom Problem bis zur Lösung. Diese Technik hat mit der zweiten Besonderheit von Wessners Karriere zu tun. Denn am Anfang hatte er bei Bosch gar nicht so viele Ideen. Bis zum Jahr 2014 stand sein Name nur in knapp 20 Patentanmeldungen. Aber dann besuchte er einen Kurs über eine „Theorie des erfinderischen Problemlösens“ – eine

der Sachverständige, -n

- Experte; Spezialist

entdecken

- ≈ finden; suchen

entwickeln

- hier: eine Idee für eine Technologie haben und mit dieser dann arbeiten

begeistert

- enthusiastisch

geboren werden als

- hier: ≈ nur durch Talent sein/werden

auffallen

- hier: deutlich zu erkennen sein

der Wasserstoff

- Gas ohne Farbe, das nicht riecht; H

der Sauerstoff

- Gas, das in der Luft ist; hier: O₂

die Brennstoffzelle, -n

- ≈ Konstruktion, die aus chemischer Energie elektrische Energie macht

das Werk, -e

- hier: ≈ Fabrik

der Schlauch, -äue

- hier: langer, elastischer Gegenstand, durch den z. B. Wasser oder Gase gehen

die Abgase (Pl.)

- Gase, die an die Luft abgegeben werden, z. B. von der Industrie oder von Autos

der Auspuff, -e

- Teil am hinteren Ende des Autos, aus dem Gase an die Luft abgegeben werden

das Schmiermittel, -

- Substanz wie z. B. Öl, mit der sich Maschinenteile leichter bewegen können

zu tun haben mit

- hier: eine Verbindung/Beziehung haben mit; einen Grund haben in

die Besonderheit, -en

- hier: spezielle Sache

ZAHNPASTA



Auch vor 2000 Jahren haben sich Menschen schon die Zähne geputzt. Zahnpasta, wie wir sie heute kennen, hat 1907 der Apotheker Ottomar Heinsius von Mayenburg in Dresden als Erster hergestellt. Chlorodont machte ihn extrem reich.



Einer wie Christian Niestolik, der kein Geld verdient, könnte die hohen Patentgebühren nicht bezahlen. Deshalb bezahlt bei Menschen wie ihm der Staat.

Methodik aus den 50er-Jahren. Danach explodierte die Zahl seiner Patente. „Erfinden kann man lernen“, sagt Wessner. Inzwischen lernen andere Menschen bei dem 53-Jährigen, wie man Erfinder wird.

Einmal unterhält sich Wessner mit zwei Kollegen auf einer Weihnachtsfeier über ein technisches Detail. Worüber Ingenieure bei einer Weihnachtsfeier halt so reden. Wessner nimmt ein Stück Papier und fängt an zu zeichnen. Drei Bilder, ein paar Wörter, dazu die Nummern eins bis vier. Jede Zahl steht für eine Erfindung.

Später melden Wessner und seine Kollegen die Erfindungen an die Patentabteilung von Bosch. Das ist schon ein paar Jahre her. Den Zettel hat Wessner immer noch. Nur Produkte sind bis jetzt keine daraus geworden. Was, wenn die Arbeit umsonst war? „Auch das wäre völlig normal“, sagt er. „Dann müssen wir halt ein paar Schritte zurückgehen und es noch mal versuchen.“

Karin Hoisl freuen Sätze wie dieser. Die Forscherin findet es wichtig, dass Firmen ihren Angestellten genug Freiheit geben, um zu tüfteln – auch wenn das mal kein Erfolg wird. „Nur dann gelingen größere Durchbrüche, die uns auch als Gesellschaft weiterbringen“, sagt Hoisl. „Wer Angst vor dem Scheitern haben muss, riskiert zu wenig und erreicht nur kleine Fortschritte.“

Niestolik und Grad, Rohm und Wessner experimentieren alle gerne. Sie sind chronische Weltverbesserer. Niestolik und Grad wollen den Straßenverkehr sicherer machen, Rohm und Wessner Fahrzeuge nachhaltiger.

„Erfinder sind wahnsinnig begeistert von dem, was sie tun, und sie wünschen sich dafür Anerkennung“, sagt Karin Hoisl. „Allein durch Geld lassen sich die meisten Erfinder dagegen nicht motivieren.“

Ganz unwichtig ist Geld trotzdem nicht. In Deutschland müssen Arbeitgeber ihre Angestellten am Erfolg ihrer Ideen beteiligen. Jochen Wessner möchte nicht sagen, wie viel er so schon extra verdient hat. Axel Rohm erzählt, dass er von dem Geld für einen Erfolg einen Wochenendurlaub bezahlen könnte. Beide finden das Geld nicht wichtig.

Bei den freien Erfindern ist es anders: Ab dem dritten Jahr nach der Anmeldung müssen sie für ein Patent eine Jahresgebühr zahlen. Es geht los mit 70 Euro, im 20. Jahr sind es aber schon ungefähr 2000 Euro. Es wird also mit der Zeit immer wichtiger für sie, die Erfindung zu vermarkten oder wenigstens zu lizenzieren. Erfinder sollen sich nämlich nicht auf Ideen ausruhen, die andere vielleicht gerne realisieren würden.

Allerdings sollen die Kosten auch niemanden bremsen, etwas zu erfinden. Denn einer wie Christian Niestolik, der kein Geld verdient, könnte die hohen Patentgebühren nicht bezahlen. Deshalb bezahlt bei Menschen wie ihm der Staat – bis der Erfinder wirtschaftlich in einer stabileren Situation ist. Zum Beispiel, weil er mit seinen Ideen Geld verdienen kann. Davon träumt Niestolik. Noch warten er und Thomas Grad. Aber eine eigene Firma haben die beiden Freunde schon.

explodieren

- hier: sehr schnell sehr viel höher werden

umsonst

- hier: so, dass sie keine Vorteile gebracht hat

der Schritt, -e

- hier: wichtige Aktion in einer Reihenfolge von Aktionen in einem Arbeitsprozess

der Durchbruch, -ü-e

- hier: Erfolg

weiterbringen

- Fortschritte bringen

scheitern

- keinen Erfolg haben

chronisch

- hier:  ≈ immer; so, dass man immer ... sein will (hier ironisch)

nachhaltig

- hier: ≈ so, dass die Herstellung und die Benutzung keine (oder nur wenige) negativen Effekte auf die Umwelt hat

wahnsinnig

- hier:  sehr; extrem

die Anerkennung

- positive Reaktionen/Lob

allein

- hier: nur

dagegen

- hier: ≈ im Gegenteil dazu

beteiligen an

- hier: einen Teil geben von

vermarkten

- etwas so bekannt machen, dass man damit Geld verdient

lizenzieren

- jemandem eine Lizenz verkaufen, dass er mit einer Sache Geld verdienen darf

sich ausruhen auf

- ≈ sich nach einem Erfolg keine Mühe mehr geben mit

allerdings

- ≈ aber

bremsen

- hier: machen, dass jemand weniger aktiv ist

TRAM

Die erste elektrische Straßenbahn der Welt war eine der wichtigsten Innovationen von Werner von Siemens. 1881 fuhr sie zum ersten Mal, in Groß-Lichterfelde, damals ein Ort bei Berlin. Schon in den ersten drei Monaten fuhren 12 000 Menschen mit. Übrigens: In Süddeutschland, Österreich und der Schweiz heißt die Bahn auch *Tram*.





Lieber zwanzigeins als einundzwanzig?

Haben Sie sich auch schon einmal darüber geärgert, wie Zahlwörter auf Deutsch konstruiert sind? Eine Initiative will das jetzt ändern. Eine gute Idee?

SCHWER

Ja

„Die Drehung widerspricht der Schreib- und Leserichtung.“

In vielen Sprachen, zum Beispiel in den romanischen, im Englischen, Russischen, Ukrainischen, Türkischen oder Chinesischen wird die Zahl 123 als *hundert-zwanzig-drei* ausgesprochen. Im Deutschen aber spricht man sie *hundert-drei-und-zwanzig*, also *verdreh*. Diese Drehung widerspricht der Schreib- und Leserichtung. Die ist im Deutschen von links nach rechts. Außerdem ist die Drehung auch im Kontrast zur Logik des Stellenwertsystems – das heißt zur geordneten Zahlenabfolge von Hunderter-Zehner-Einer.

Menschen mit einer anderen Muttersprache als Deutsch haben oft Schwierigkeiten, diese Verdrehungen zu verstehen. Psychologische Studien beweisen außerdem, dass eine verdrehte Zahlensprechweise einen negativen Effekt auf die mathematische Leistungsfähigkeit von Grundschulkindern hat. Denn die Konsequenz von Drehungen in den Zahlwörtern sind Fehler.

Unsere Initiative Zwanzigeins hat deshalb das Ziel, dass die unverdrehte Zahlensprechweise im Deutschen als eine richtige Sprechweise akzeptiert wird. Wer die verdrehte Sprechweise auch in Zukunft verwenden will, soll das tun. Beide Sprechweisen kann es, wie man am Beispiel des Tschechischen sieht, gut nebeneinander geben.

Wir haben eine App entwickelt, mit der verschiedene Sprechweisen im Spiel getestet werden können. Ein Resultat: Kinder aus zweiten Schulklassen waren viel schneller und machten deutlich weniger Fehler, wenn die App Zahlen unverdreht diktierte. Die Zahlendrehungen und die deshalb entstehenden Schwierigkeiten sollten Thema im Mathematikunterricht sein. Alle Kinder sollten die unverdrehte Zahlensprechweise in der Schule kennenlernen und ausprobieren dürfen.



Peter Morfeld ist Mathematiker und Vorsitzender des Vereins Zwanzigeins.

widersprechen

- hier: ≈ gegen die Logik sein von

verdrehen

- hier: so ändern, dass ... falsch ist

das Stellenwertsystem, -e

- ≈ Hierarchie

geordnet

- hier: auf Basis einer Reihenfolge

die Zahlenabfolge, -n

- Hierarchie der Zahlen in der Mathematik

die Studie, -n

- systematische Untersuchung

die Zahlensprechweise, -n

- Art, eine Zahl auszusprechen

die Leistungsfähigkeit

- Potenzial, Leistung zu bringen

nebeneinander

- hier: gleichzeitig

deutlich

- hier: viel

der/die Vorsitzende, -n

- Person, die einen Verein oder ein Meeting leitet

Nein

„Die Vorteile beim Lernen der deutschen Sprache sind marginal.“

Eine Veränderung des Zahlwortsystems im Deutschen ist weder nötig noch sinnvoll. Die Konstruktion von Zahlwörtern wie *einundzwanzig* funktioniert auf der Basis der Betonungsregeln im deutschen Sprachsystem: Das unterscheidende Element, nämlich die Einer-Zahl, wird betont. Das bringt für die Aufmerksamkeit beim Aufzählen große Vorteile.

Die Umkehrung der Reihenfolge würde entweder eine wenig sinnvolle Betonung des Zehners bedeuten (der sich aber beim Aufzählen nicht ändert). Oder man müsste das letzte Element des Kompositums betonen. Das ist im Deutschen nicht üblich. Deshalb ist eine Umkehrung der Zahlwörter nicht konform mit dem deutschen Sprachsystem.

Für die angeblichen Vorteile beim Rechnen gibt es keine belastbaren Beweise. Auch die Vorteile beim Lernen der deutschen Sprache sind marginal. Sie sind viel kleiner als die Arbeit, die eine Änderung bringt. Außerdem ist ein möglicher Effekt der neuen Formen Verwirrung bei den Lernenden.

In der Gesellschaft sieht man keinen Wunsch nach einer Änderung. Das zeigen die ablehnenden oder gar nicht existierenden Reaktionen in Medien, sozialen Netzwerken und in der Politik. Das bedeutet, dass es wichtigere Themen gibt als eine Änderung der Zahlwörter. Die Rechtschreibreform 1996 hat schon gezeigt, wie schwer es ist, Akzeptanz für sprachliche Änderungen zu bekommen – und diese dann auch zu realisieren.

Unklar sind auch die Konsequenzen für andere Zahlwortarten, zum Beispiel die Ordnungszahlen: Heißt es dann *der Zwanzigeinte* oder *der Zwanzigerste*?

Insgesamt würde eine Veränderung mehr Probleme verursachen, als sie (angeblich) löst.

sinnvoll

- so, dass es Sinn macht

die Betonungsregel, -n

- Regel zum Wortakzent

unterscheidend

- so, dass es einen Unterschied deutlich macht

die Aufmerksamkeit

- hier: Konzentration

aufzählen

- ≈ in einer Sequenz nennen

die Umkehrung, -en

- von: umkehren = hier: ändern

das Kompositum, Komposita

- Substantiv aus zwei oder mehr Wörtern

belastbar

- hier: so, dass man die Ergebnisse prüfen und Vertrauen haben kann, dass ... stimmt

die Verwirrung, -en

- hier: Unsicherheit; Unklarheit

das soziale Netzwerk, -e

- hier: Internetportal, das die Möglichkeit bietet, Informationen über sich selbst im Internet zu publizieren und Kontakte mit anderen zu haben

die Rechtschreibreform, -en

- Reform zu den Regeln der Orthografie

die Akzeptanz, -en

- ≈ Akzeptieren

die Ordnungszahl, -en

- Zahl, die die Reihenfolge deutlich macht, z. B. zweite, zehnte



Georg Schuppener ist Sprachwissenschaftler, Mathematiker und Autor des Buchs *Warum 21 einundzwanzig heißt*.



Freundinnen und Freunde finden

Wer neu in einem Land ist, möchte dort gern schnell nette Leute kennenlernen. Gar nicht so einfach – vor allem, wenn man die Sprache noch nicht so gut spricht? Mit diesen Tipps und Inspirationen wird beides leichter. Von Eva Pfeiffer

MITTEL

Als Pilar Calleja Ramos 2017 für ihren Postdoc in Chemie nach Heidelberg kam, hatte sie nur geringe Deutschkenntnisse und viele Ideen. „In der Forschung spricht man viel Englisch, und Heidelberg ist eine sehr internationale Stadt“, erzählt die heute 35-jährige Spanierin. „Aber mir war es von Anfang an wichtig, Deutsch zu lernen – auch, um Leute kennenzulernen.“

Calleja Ramos besuchte verschiedene Sprachkurse. In einem Onlinekurs traf sie andere Lernende, die ihre Freundinnen wurden. „Wir fanden uns sympathisch und haben uns bald persönlich getroffen“, sagt sie. „Deshalb kann ich Sprachkurse sehr empfehlen, um Menschen kennenzulernen.“

Die Spanierin suchte sich in Heidelberg außerdem eine Wohn-gemeinschaft, um auch zu Hause Kontakte zu haben. Aber das reichte ihr nicht. Sie meint: „Man kann Glück haben und in einer WG seine beste Freundin finden. Aber ich finde es wichtig, aktiv zu sein und seine Komfortzone zu verlassen – also zum Beispiel auch mal ein neues Hobby auszuprobieren.“

Ein idealer Ort, um das zu tun, ist ein Verein. Davon gibt es in Deutschland sehr viele. 2022 hat das Datenportal Statista rund 616 000 eingetragene Vereine

gezählt. In diesen Klubs kann man vielen unterschiedlichen Interessen nachgehen: Musik, Wandern, Kochen, Umwelt- und Tierschutz, Literatur und Politik sind nur ein paar wenige Beispiele.

Besonders populär sind bei Deutschen Sportvereine. Sie hatten 2023 laut Statista rund 24,2 Millionen Mitglieder. Mehr als jeder Dritte im Land ist also im Sportverein aktiv. Aber es gibt noch mehr Möglichkeiten. Calleja Ramos besucht in Heidelberg eine Tanzschule und macht Kurse in einem Fitnessstudio. „Für Salsa finden an den Wochenenden Partys statt, auf denen

die Leute das Tanzen üben“, erzählt sie. „Dort hat man oft wechselnde Tanzpartnerinnen und -partner und trifft so viele Menschen.“

Eine ganz andere Art des Tanzens praktiziert Lianying Truog. Die Chinesin lebt seit 2004 in dem kleinen Bergdorf Unterpesseren im Schweizer Kanton Graubünden. Seit zehn Jahren ist die Übersetzerin Mitglied in einer Trachtengruppe. „Ich wollte mir ein soziales Umfeld aufbauen und Freundinnen und Freunde finden. In einem Verein ist das am einfachsten“, sagt die heute 61-jährige. „Außerdem faszinieren mich alte Traditionen und bunte Trachten.“

Einmal in der Woche probt die Gruppe traditionelle Tänze. Außerdem zeigen

gering
• wenig

die Forschung, -en
• Arbeit für mehr Wissen

die Wohngemeinschaft, -en
• Gruppe von Personen, die zusammenwohnt

reichen
• hier: genug sein

die WG, -s
• kurz für: Wohn-gemeinschaft

seine Komfortzone verlassen
• ≈ von seinem sicheren Alltag weggehen und etwas Neues machen

eingetragen
• hier: im Vereinsregister registriert

(seinen) Interessen nachgehen
• Dinge machen, die einen interessieren

der Schutz
• von: schützen

laut
• hier: wie ... sagt/ schreibt/festgestellt hat

praktizieren
• hier: machen

die Tracht, -en
• traditionelle Kleidung einer Region

das soziale Umfeld, -er
• hier: ≈ Personen, die einen direkten Effekt haben; Gruppe von Freunden und Bekannten

sich aufbauen
• hier: suchen; finden; bekommen

faszinieren
• hier: sehr gut gefallen; interessieren

proben
• ≈ üben

Vereine sind ein idealer Ort, um Menschen mit ähnlichen Interessen kennenzulernen.

sich die Mitglieder bei Veranstaltungen in Trachten. „Durch das gemeinsame Interesse habe ich mit den anderen Mitgliedern viel Gesprächsstoff. Außerdem haben wir alle unterschiedliche Hintergründe, zum Beispiel beruflich. Das bereichert meinen Alltag“, sagt Truog. Und ihr Hobby hat noch einen schönen Effekt für sie: „Der Kontakt mit der Gruppe hat mir geholfen, den Dialekt und so die Kultur besser zu verstehen.“

Die Verbindung zwischen der Sprache und den Menschen im Land ist also eine Art Wechselbeziehung: Das Sprachenlernen hilft dabei, Freundschaften zu schließen. Und diese Freundschaften helfen dabei, die Sprache zu üben.

Eine tolle Kombination dieser positiven Aspekte bieten Sprachtandems, bei denen sich zwei Personen mit unterschiedlicher Muttersprache treffen, unterhalten und so ihre jeweilige Lernsprache üben. Auch das ist eine Empfehlung der Spanierin Calleja Ramos. Sie hat auf Facebook einen Tandem-Partner gefunden.

Oft gibt es auch an Universitäten Programme, die dabei helfen, eine Tandem-Partnerin zu finden. Ein anderes Lern-Angebot sind Sprachcafés. Das sind lockere Treffen von Menschen, die gern andere Sprachen sprechen und andere Kulturen und Leute kennenlernen möchten.

Außerdem veranstalten die vielen Volkshochschulen im Land Kurse für verschiedene Interessen. Das sind gemeinnützige Institutionen zur Erwachsenen- und Weiterbildung. Informationen über diese Angebote und Programme gibt es im Internet. Und mit etwas Glück findet man online auch direkt eine beste Freundin. So war es bei Michela Manetti.

Die Italienerin kam 2017 mit ihrem Mann in die niedersächsische Stadt Wolfenbüttel. „Wir haben vorher zwei Jahre in Bielefeld gewohnt und sind wegen der Promotion meines Mannes umgezogen“, erzählt die heute 38-Jährige. „Ich war ein bisschen verzweifelt, weil ich in

Wolfenbüttel schon wieder niemanden kannte und wieder neu anfangen musste – auch weil ich etwas introvertiert bin.“

Manetti suchte im Internet nach Portalen zum Kennenlernen von Menschen und fand die Website Beste Freundin gesucht. „Dort erstellt man ein Profil und gibt seinen Wohnort an. Man kann sich auch nur online schreiben“, erklärt sie. „Aber ich habe eine tolle Freundin gefunden, mit der ich mich persönlich treffe.“

Solche Plattformen für Kontakte gibt es online viele. Auf Meetup zum Beispiel kann man sich für gemeinsame Aktivitäten und Events in seinem Wohnort und der Region verabreden. Auch gibt es bei manchen Dating-Apps die Option, nach Freunden zu suchen, etwa Bumble BFF.

Wer gern seine Nachbarschaft besser kennenlernen möchte, kann es auf dem Portal Nebenan.de versuchen. Dort kündigen Mitglieder Veranstaltungen an, helfen einander und gründen Gruppen für gemeinsame Interessen.

Vieles muss man ausprobieren und entscheiden, ob es die richtige Plattform oder App, der richtige Verein oder die richtige Freizeitaktivität ist. Manetti sagt: „Auf der Suche nach Freundinnen sollte man keine Angst haben. Vielleicht passt es mit einer Person nicht so gut, aber dafür mit einer anderen.“

Manchmal werden auch aus Kolleginnen Freundinnen. Immerhin schließen laut einer Untersuchung des Meinungsforschungsinstituts Yougov 41 Prozent der Deutschen auf der Arbeit Freundschaften. Aber egal wie und wo man nach lieben Menschen sucht: Man darf nicht den Mut verlieren, wenn das Kennenlernen vielleicht etwas mehr Zeit braucht.

Calleja Ramos erzählt: „Ich habe die Erfahrung gemacht, dass es hier etwas länger dauert als in Spanien, Leute kennenzulernen. Man braucht mehr Geduld. Aber wenn sich die Deutschen dann öffnen, hast du Freunde fürs Leben.“

der Gesprächsstoff, -e

- hier: Gesprächsthemen

der Hintergrund, -ü-e

- hier: ≈ persönliche Situation, z. B. Ausbildung, Beruf, Familie, Herkunft

bereichern

- hier: interessanter machen; neue Impulse geben für

eine Art

- so etwas wie

die Wechselbeziehung, -en

- hier: ≈ gegenseitige Effekte, die zwei Dinge eines auf das andere haben

schließen

- hier: machen; finden

bieten

- ≈ anbieten; geben

jeweilig

- hier: ≈ jeder seine; speziell

locker

- hier: ≈ offen; unkompliziert

gemeinnützig

- ≈ sozial; so, dass es Menschen hilft; für alle Menschen und nicht nur für spezielle Personengruppen

die Erwachsenenbildung

- ≈ Unterricht für Erwachsene

die Weiterbildung, -en

- ≈ Kurse für mehr oder aktuelles Wissen im Beruf

die Promotion, -en

- hier: ≈ Stelle mit dem Auftrag, systematische Untersuchungen zu machen, um den Titel Doktor zu bekommen

verzweifelt

- hier: sehr unglücklich

erstellen

- hier: machen; schreiben

angeben

- hier: nennen, um eine Information zu geben

die Nachbarschaft

- hier: Personen in den Nachbarhäusern oder in den Straßen in der Nähe

ankündigen

- hier: vorher informieren über

einander

- einer dem anderen

gründen

- starten

immerhin

- ≈ wenigstens; denn

das Meinungsforschungsinstitut, -e

- Institut, das untersucht, was die Leute denken

den Mut verlieren

- aufhören, positiv zu denken; nicht mehr hoffen

die Geduld

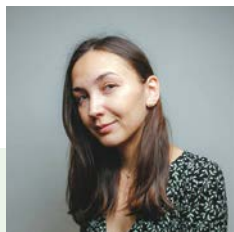
- ≈ Talent, warten zu können

sich öffnen

- hier: ≈ eine Freundschaft beginnen; seine Emotionen zeigen



Eine Übung zu diesem Text finden Sie auf Seite 37.

**Daria Zakharova****Heimat:** Russland**Alter:** 31**Beruf:** Theaterwissenschaftlerin**Start:** Juli 2023**Hobbys:** Wandern, Lesen, Musikhören

MEIN ERSTES JAHR

„Alles war neu für uns“

In Russland konnte Daria Zakharova nicht bleiben. Deshalb hat sie mit ihrem Mann ein neues Leben in Berlin begonnen. Sie findet es gut, wie die Metropole an die Nazizeit erinnert.

LEICHT AUDIO**Berlin****Dort wohnen:** 3.866.385 Menschen

Interessant ist: Die deutsche Hauptstadt hat mehr und mehr zugewanderte Einwohnerinnen und Einwohner. Die größte Gruppe waren Mitte 2023 Menschen mit türkischem Pass (103.572), danach mit ukrainischem (rund 60.353).

Mein Tipp

Einer meiner Lieblingsorte in Berlin ist der Wannsee. Das ist ein großer See mit einer schönen Farbe. Dort kann man mit dem Schiff oder Boot fahren und toll wandern. Ich empfehle außerdem einen Ausflug zur Pfaueninsel. Das ist eine Insel mit einem romantischen Schloss – und echten Pfauen. Ein sehr netter Ort für ein Picknick.

Sie wollen auch von Ihrem ersten Jahr in Deutschland, Österreich oder der Schweiz erzählen? Schreiben Sie uns eine kurze E-Mail (Name, Nationalität, Ort, seit wann im Land) an deutsch-perfekt@zeit-sprachen.de.

Aus politischen Gründen sind mein Mann und ich aus Sankt Petersburg geflüchtet. Zuerst haben wir circa acht Monate in einem Flüchtlingsheim in Sachsen gewohnt. Das war keine leichte Zeit. Denn alles war neu für uns: das Land, die Sprache, die Normen, das Wetter. Aber wir haben neue Freundinnen und Freunde gefunden. Und mit dem Deutschlandticket haben wir fast jedes Wochenende tolle Ausflüge im ganzen Land gemacht.

Nach Berlin sind wir gezogen, weil mein Mann dort einen Job bekommen hat. In den ersten Wochen hatten wir sehr viel Arbeit mit der deutschen Bürokratie. Es hat auch lange gedauert, bis wir eine Wohnung gefunden haben. Trotzdem haben wir in dieser Zeit viel in der Stadt unternommen und zum Beispiel interessante Museen besucht.

Berlin hat eine Geschichte mit vielen tragischen Aspekten. Aber die Stadt tut viel dafür, um die Menschen an die Realität der deutschen Verbrechen und ihre Opfer zu erinnern. Das finde ich sehr gut.

Vor unserer Flucht war ich noch nie in Deutschland. Ich wollte es aber immer kennenlernen. Mit der Sprache habe ich in Sachsen begonnen. Ich mag sie gern, auch wenn die Grammatik schwer ist. Zurzeit besuche ich von Montag- bis Freitagvormittag einen Sprachkurs. Danach übe ich zu Hause.

Beim Lernen helfen mir deutsche Fernsehserien, zum Beispiel *Die Discounter*. Ich mag diesen Humor. Außerdem höre ich gern deutsche Musik – wie die Lieder aus der Serie *Babylon Berlin*, von dem Sänger Max Raabe oder der Band AnnenMayKantereit. Ich versuche auch, längere Texte zu lesen. Zum Beispiel den *Roman Tschick* von Wolfgang Herrndorf.

Wenn ich die Prüfung für das Sprachniveau B1 gemacht habe, will ich einen Job finden. Ich möchte aber nicht mehr als Theaterwissenschaftlerin arbeiten, sondern zum Beispiel in einem Pflegeheim.

Meine Eltern und Großeltern leben in Russland. Wir haben unterschiedliche Meinungen zum Regime dort und streiten deshalb – das ist schwer. Vielleicht gehen mein Mann und ich irgendwann zurück. Aber man weiß nicht, wann das aktuelle russische Regime endet.

Aufgeschrieben von Eva Pfeiffer

die Theaterwissenschaftlerin, -nen

• Frau: Sie hat Theater und Theaterautoren an der Universität studiert.

aus ... Gründen

• mit ... als Erklärung;
hier: ≈ denn ... ist meine Motivation

flüchten

• hier: aus politischen Gründen aus der Heimat weggehen (müssen)

das Flüchtlingsheim, -e

• Unterkunft für geflüchtete Menschen

gezogen

• Part. II von: ziehen = hier: umziehen

die Geschichte

• Historie

um ... zu erinnern

• ≈ dass sie ... erinnert

das Verbrechen, -

• kriminelles Tun; kriminelle Sache

das Opfer, -

• hier: Person: Jemand hat sie verletzt, ihr etwas genommen, oder sie ist als Konsequenz gestorben.

die Flucht

• von: flüchten

der Roman, -e

• lange, fiktive Erzählung

das Sprachniveau, -s (franz.)

• ≈ Qualität von Sprachkenntnissen

das Pflegeheim, -e

• Heim: Dort kümmert man sich um alte oder kranke Menschen.

irgendwann

• hier: später einmal: Der genaue Moment ist noch nicht sicher.

Berlin**zugewandert**

• immigriert

Mein Tipp**das Boot, -e**

• kleines Schiff

die Insel, -n

• hier: Stück Land in einem See

echt

• wirklich; ≈ real

der Pfau, -en

• Vogel: Er kann nicht weit fliegen, und das männliche Tier hat schöne Farben.



Diesen Text hier kostenlos hören!

www.deutsch-perfekt.com/audio-gratis/5



Eine Übung zu diesem Text finden Sie auf Seite 37.



WIE DEUTSCHLAND FUNKTIONIERT

Ostern

Kinder suchen Eier, Erwachsene dekorieren fleißig ihre Wohnung, und es gibt viel leckeres Essen. Diese und noch viel mehr Traditionen sind den Deutschen am Osterfest wichtig.

LEICHT

Es gibt viele Wochenenden im Jahr, an denen Eltern kleiner Kinder nicht lange schlafen dürfen. Aber am Sonntag, den 31. März, wird es extrem. An dem Datum sind dieses Jahr die Kleinen nämlich ganz sicher sehr früh aktiv. Denn sie warten auf den Osterhasen!

Der fiktive Charakter ist nie zu sehen – aber er versteckt Schokolade, Eier in vielen verschiedenen Farben und manchmal auch kleine Geschenke. Bei schönem Wetter tut er das draußen im Garten, bei Regen in der Wohnung. Wer möchte da nicht sofort mit dem Suchen anfangen? Die Tradition gibt es in

Deutschland seit circa 300 Jahren. Zuerst war der Osterhase in der Pfalz, dem Elsass und am Oberrhein zu finden. Im 19. Jahrhundert dominierte der Glaube an ihn dann im ganzen Land. Wahrscheinlich deshalb, weil die Wirtschaft plötzlich billigen Zucker herstellen konnte – und so die Produktion von günstigen Schokoladenhasen und -eiern möglich war. Außerdem ist der Hase ein Symbol für Fruchtbarkeit. Früher haben auch andere Tiere seinen Job gemacht: in Bayern zum Beispiel der Fuchs, in Thüringen der Kuckuck.

Ostern ist für die deutsche Wirtschaft ein sehr wichtiges Event. Rund 41 Prozent der Deutschen haben 2023

der Osterhase, -n

- kleines Tier mit langen Ohren als fiktiver Charakter: Er bringt an Ostern Eier und Schokolade.

verstecken

- hier: etwas an einen Ort bringen: Andere müssen es suchen.

die Pfalz

- Region im Süden von Rheinland-Pfalz

das Elsass

- Region im Nordosten von Frankreich

das Jahrhundert, -e

- ≈ Zeit von 100 Jahren

die Fruchtbarkeit

- von: fruchtbar = hier: so, dass man Kinder bekommen kann

der Fuchs, -ü-e

- orange-rotes Tier mit langem, dickem Stück am Ende vom Rücken

laut einer Schätzung des Handelsverbands Deutschland für das Fest Geld ausgegeben: nämlich insgesamt 2,2 Milliarden Euro für Geschenke. Im Durchschnitt waren das 40 Euro pro Person.

Am meisten Geld wird für Lebensmittel zum Schenken ausgegeben, also zum Beispiel für Schokoladenhasen. Da ist es keine Überraschung, dass die deutsche Süßwarenindustrie zum Osterfest letztes Jahr rund 230 Millionen Hasen aus Schokolade hergestellt hat.

Populär sind außerdem Schokoladen-eier. Eier sind ein Symbol für das Leben. Und Christen feiern die Auferstehung von Jesus. Für viele Gläubige ist der Besuch von Messen wie der Osternacht sehr wichtig. In die Kirche aber gehen trotzdem nur wenige Deutsche. 2023 hat das Meinungsforschungsinstitut Yougov vor dem Osterfest mehr als 2000 Erwachsene nach ihren Plänen gefragt. Nur 14 Prozent von ihnen wollten in die Kirche gehen.

Eier zu schenken, hatte früher auch pragmatische Gründe: In der Fastenzeit durfte man sie nicht essen. Die Hühner haben aber ohne Pause Eier gelegt. Die Lösung war, die Eier zu kochen. Man hat ihnen außerdem mit speziellen Pflanzen eine neue Farbe gegeben. So konnte man den Unterschied zwischen den gekochten und den rohen Eiern sehen. Natürlich konnte keine Familie nach 40 Tagen Fastenzeit eine Armada Eier essen. Man hat sie also an Ostern anderen geschenkt.

Ein anderes wichtiges Symbol ist das Osterlamm. Das findet man anders als den Osterhasen auch in der Bibel: Ein Name für Jesus ist dort auch Lamm Gottes. Es muss sterben, um Leben zu schenken.

Von dort ist auch die Tradition gekommen, Kuchen in der Form eines Lammes zu backen. Die stehen am Ostersonntag oft schon beim Frühstück auf den Tischen. Typisch sind auch süße Osterbrote. An dem Tag gibt es außerdem oft ein spezielles Mittag- oder Abendessen

wie zum Beispiel Lamm. Am Freitag vor Ostern, dem Karfreitag, ist Fisch populär.

Schon in den Wochen vorher beginnen viele Deutsche, ihre Wohnung und oft auch den Garten zu dekorieren. Typisch sind Eier mit verschiedenen Motiven, Hasenfiguren oder auch Frühlingsblumen. Viele basteln diese Sachen selbst. In manchen Dörfern und Städten bekommt außerdem der zentrale Brunnen eine Osterkrone mit bunten Eiern.

In Kindergärten und Schulen kümmert man sich natürlich auch fleißig um schöne Bastelarbeiten. Die müssen pünktlich fertig sein: In allen Bundesländern gibt es bis zu zwei Wochen Osterferien. Die Konsequenz von so vielen Ferienzeiten: Vor und nach Ostern gibt es im ganzen Land lange Staus auf den Autobahnen. Und auch in den Zügen ist es speziell zu den Feiertagen voll. Denn Ostern ist auch ein Familienfest.

Am Osterwochenende gibt es an vielen Orten im Land tolle Attraktionen. Zum Beispiel die traditionellen Osterfeuer, wenn es dunkel wird. Manche Familien machen auch mit Freundinnen und Freunden private kleine Feuer im Garten. In manchen Regionen rollt man am Ostersonntag Feuerräder einen Berg hinunter. Diese heißen Traditionen kommen von den Germanen. Die Kirchen haben sie dann für ihr christliches Osterfest adaptiert und machen schon lange ihre eigenen Feuer. Es symbolisiert in diesem Kontext die Auferstehung und das ewige Leben.

Aktuell bringen viele Osterfeuer Probleme mit der Bürokratie: Es gibt viele Regeln, um die Natur zu schützen und die Sicherheit für alle zu garantieren. Ist es zu trocken oder gibt es plötzlich zu viel Wind, verbieten Kommunen an manchen Orten auch spontan Osterfeiern.

Aber auch wenn das Wetter schlecht ist: Der Osterhase kommt immer. Und mit ihm dann die große Frage aller deutschen Familien: Was machen wir jetzt mit so viel Schokolade?

Claudia May

laut ...

- hier: wie ... sagt

die Schätzung, -en

- von: schätzen = hier: meinen, wie ... ist

der Handelsverband, -ä-e

- Organisation für die Interessen von Verkäufern

im Durchschnitt

- ≈ meistens: Das ist normal.

die Süßwarenindustrie, -n

- alle Hersteller süßer Lebensmittel

die Auferstehung

- von: auferstehen = schon tot sein, dann aber aufstehen und wieder leben

der/die Gläubige, -n

- von: glauben = hier: an die Ideale von einer Religion glauben

das Meinungsforschungsinstitut, -e

- Institut: Dort untersucht man, wie die Leute über etwas denken.

der Grund, -ü-e

- Erklärung: Warum ist das so?

die Fastenzeit

- hier: 40 Tage bis Ostern: In dieser Zeit isst man aus religiösen Motiven weniger oder nur spezielle Speisen und Lebensmittel.

das Huhn, -ü-er

- Vogel: Er macht Eier, und der Mensch isst sie.

legen

- hier: ≈ machen

roh

- hier: ↔ gekocht

die Armada

- hier: ≈ sehr viele; extrem viele

das Lamm, -ä-er

- Baby von einem Schaf: Aus seinen Haaren macht man Wolle.

Gottes

- von Gott ≈ höchstes Sein in einer Religion: Daran glauben z. B. Christen und Moslems.

schenken

- hier: geben

das Osterbrot, -e

- ≈ Kuchen: Man isst ihn zu Ostern.

basteln

- kleine Dinge aus Papier, Holz oder Stoff machen

der Brunnen, -n

- ≈ Konstruktion: Sie macht Wasserfontänen.

die Krone, -n

- hier: schönes Ding: Ein Monarch trägt ihn auf dem Kopf.

bunt

- in vielen verschiedenen Farben

das Bundesland, -ä-er

- Teil von einer föderalistischen Republik

bis zu zwei

- hier: ≈ ein oder zwei

der Stau, -s

- zu viele Autos auf der Straße: Sie können nicht weiterfahren.

hinunterrollen

- hier: ≈ schnell nach unten fahren lassen

das Feuerrad, -ä-er

- Reifen aus trockenen Pflanzenstücken: Zu Ostern macht man damit ein Feuer.

ewig

- für immer; ohne Ende

schützen

- hier: aufpassen, dass etwas nicht kaputtgeht

verbieten

- ↔ erlauben





Die Sprache der Küche

An Ostern wird bei Ihnen auch wieder fein gekocht?
Prima, benutzen Sie dabei doch einmal die deutschen Begriffe!
Eine Liste von Claudia May

MITTEL

A

abschmecken

Die Köchin oder der Koch prüft – meistens mit einem kleinen Löffel – den Geschmack eines Essens. Fehlt zum Beispiel Salz, kommt noch ein bisschen dazu. Achtung: Wer zu viel abschmeckt, hat später keinen Hunger mehr.

abschrecken

Mit dieser Aktion will die Köchin ihrem Gericht keine Angst machen, sondern den Kochvorgang stoppen: Man gießt kaltes Wasser auf ein heißes Lebensmittel. Vor Ostern wird besonders viel abgeschreckt – typisch ist das nämlich bei Eiern.

Ausstechform, die

Wichtig nicht nur zur Weihnachtszeit, wird auch an Ostern benutzt. Damit kann man Plätzchen eine bestimmte Form geben – vom Ei bis zum Osterhasen.

B

Bäckpinsel, der

Ding mit Haaren oder Silikonstreifen an einem Ende, mit dem man zum Beispiel Butter in eine Kuchenform tut.

Besteck, das

Messer, Gabel, Löffel: Ohne Besteck ist es schwer, zu essen. Es gibt nur wenige Gerichte, wie zum Beispiel Hähnchen, die man in Deutschland mit den Fingern isst.

Brettchen, das

Langes, flaches Ding, meistens aus Holz oder Plastik, auf dem man zum Beispiel Gemüse schneidet. Ein Brettchen ist meistens aus Holz oder Plastik.

C

Cerankochfeld, das

Ceran ist der Markenname der Schott AG in Mainz (Hessen) für Kochflächen aus Glaskeramik. Man findet dieses spezielle Material auf fast allen Küchenherden in Deutschland. Es kann viel Hitze vertragen, aber auch relativ leicht kaputtgehen. Deshalb: Nie einen schweren Topf auf ein Cerankochfeld fallen lassen.

D

dünsten

Spezielle Technik beim Kochen: Ein rohes Lebensmittel wird ohne oder nur mit sehr wenig Flüssigkeit gekocht. Oft liest man auch die Variante andünsten. Dies bedeutet: nur kurz dünsten.

Dunstabzugshaube, die

Gerät in der Küche über dem Herd, das den Dunst vom Kochen (meistens) nach oben zieht. Modernere Varianten ziehen ihn auch zur Seite – oder nach unten.

E

Einmachglas, das

Spezielles Glas, in das man konservierte Lebensmittel legt. Im Osten Deutschlands wird es auch Einweckglas genannt.

einschenken

Eine Flüssigkeit wie Wasser oder Wein in ein Glas tun. Gute Kellner machen dies immer von rechts.

F

Fernsehkoch, der / Fernsehköchin, die

Mann oder Frau, die im TV das Kochen zelebriert. Gern auch als Show oder Duell. Bekannte Fernsehköche in Deutschland sind zum Beispiel Tim Mälzer, Steffen Henssler, Sarah Wiener und Tim Raue.

Fleischwolf, der

Ist kein gefährliches Tier, sondern ein Küchengerät. Man tut Fleisch hinein und bekommt dann eine weiche Masse – zum Beispiel für Frikadellen.

G

garen

Synonym für kochen, hört sich aber viel eleganter an. Besonders populär ist aktuell das Dampfgaren, also das Kochen nur mit Dampf. So sollen viele Aromen im Essen bleiben.

Gefrierbeutel, der

Tüte aus Plastik, um Essen einzufrieren. Kleiner Bruder der Tupperdose.

der Kochvorgang, -ä-e

➤ Aktivität/Prozess des Kochens

das Plätzchen, -

➤ hier: Süßes, das man speziell für Ostern und Weihnachten backt

der Osterhase, -n

➤ kleines Tier mit langen Ohren als fiktiver Charakter: Es bringt an Ostern Eier und Schokolade.

bestimmte (-r/-s)

➤ spezielle (-r/-s)

der Streifen, -

➤ langes, schmales Stück

die Kochfläche, -n

➤ Kochstelle am Herd

die Hitze

➤ ≈ sehr hohe Temperaturen

vertragen

➤ hier: ≈ kein Problem sein für

die Flüssigkeit, -en

➤ hier: Wasser mit Gewürzen

der Dunst

➤ hier: warme Luft vom Kochen und Braten, die nach oben steigt

zelebrieren

➤ ≈ feiern; hier auch: mit Stolz zeigen

die Masse, -n

➤ hier: ≈ weiche Substanz, z. B. aus Fleisch

die Frikadelle, -n

➤ flache, runde, gebratene Mischung aus Fleisch, Zwiebeln und Ei

der Dampf, -ä-e

➤ hier: warme Luft vom Kochen und Braten, die nach oben steigt

einfrieren

➤ Lebensmittel bei sehr niedriger Temperatur konservieren

die Tupperdose, -n

➤ Dose von der Firma Tupperware zum Lagern von Lebensmitteln

Handmixer, der

Bester Freund aller Pudding-Fans. Mit sehr viel Umdrehungen macht er Sahne fest und Kuchenteig homogen. Achtung: Lange Haare und ein Handmixer vertragen sich nicht. Nach nur wenigen Umdrehungen sind Koch oder Köchin im schlimmsten Fall skalpiert.

I**Induktionskochfeld, das**

Spezielle Technik in einem Kochfeld, bei der sich Magnete sehr effizient um die Wärme kümmern. Damit das Kochen mit Induktion funktioniert, braucht man spezielles Kochgeschirr: Ist auf der Unterseite eines Topfes das Symbol einer Spirale, ist Induktion akzeptiert.

J**japanische Messer, das**

Beliebtes Geschenk für männliche Hobbyköche. Schärfere und teurere Messer gibt es kaum. Wichtig: Im höchsten Regal der Küche aufbewahren, sodass (kleine) Kinder auch mit einer kreativen Stuhlpyramide nicht an sie herankommen. Und: japanische Messer nie (wirklich nie!) in den Geschirrspüler tun.

K**Kartoffelstampfer, der**

Gerät, mit dem man manuell Kartoffeln klein – und oft zu Püree – macht. Man drückt es immer wieder auf die Kartoffel, bis sie klein ist.

Kelle, die

Braucht man für Suppen, um sie aus dem Topf zu bekommen. Deshalb wird sie auch Suppenkelle genannt. Ein anderes Wort ist Schöpflöffel.

Korkenzieher, der

Damit bekommt man den Korken aus der Weinflasche. Der Benutzer eines Korkenziehers sollte sich mit Technik ein bisschen auskennen, damit kein Stück Korken in den teuren Bordeaux fällt. Eine Alternative sind in dem Fall Weinflaschen mit Schraubverschluss.

L**lauwarm**

Lieblingstemperatur von Hefe. Etwas ist nicht warm, aber auch nicht kalt. Zum Servieren von Speisen wie Kartoffelsuppe keine optimale Temperatur.

M**Messerspitze, die**

Es ist genau die kleine Dosis eines Gewürzes gemeint, die auf die flache Seite einer Messerspitze passt.

N**Nachtisch, der**

Ein anderes Wort für Dessert. Wie der Name schon sagt, kommt der Nachtisch nach allen anderen Gerichten. Zum Ärger vieler Kinder: Sie hätten ihn lieber zuerst.

Nudelholz, das

Ding aus Holz, das man benutzt, um Teig auszurollen. Das ist in Deutschland fast nie ein Nudelteig, sondern ein Pizza- oder Plätzchenteig.

Nussknacker, der

Gerät, mit dem man eine Nuss aufmacht. Sehr hübsch sind klassische Nussknacker, die die Form einer Holzfigur haben. Die bekanntesten (und teuersten) kommen aus dem Erzgebirge.

O**Ofen, der**

Eine Vorrichtung, die Wärme produziert. Zum Beispiel mithilfe von Holz. Kochen tun auf diesen Original-Öfen nur noch sehr wenige Menschen in Deutschland. Bekannt ist der (elektrische) Backofen, der meistens Teil des Herdes ist.

P**Prise, die**

Genau die Menge Gewürz, die zwischen Daumen und Zeigefinger passt. Achtung: Nachdem man eine Prise scharfes Chilipulver genommen hat, mit der Hand nicht in die Nähe der Augen kommen!

die Umdrehung, -en

• ≈ sich einmal im Kreis um sich selbst bewegen

fest

• hier: ≈ stabil

der Teig, -e

• weiche Mischung, z. B. aus Mehl, Wasser oder Milch, Ei, Salz und/oder Zucker

skalpieren

• die Kopfhaut vom Kopf wegmachen

effizient

• so, dass es Sinn macht und eine Hilfe ist

beliebt

• populär

der Geschirrspüler, -

• kurz für: Geschirrspülmaschine

der Korken, -

• kleiner, runder Gegenstand, mit dem Weinflaschen geschlossen werden

sich auskennen mit

• Erfahrung haben mit

der Schraubverschluss, -ü-e

• ≈ Gegenstand, mit dem man etwas schließen kann: Dabei bewegt man ihn im Kreis.

die Hefe

• helle Substanz, die man beim Backen verwendet, damit z. B. die Kuchenmischung größer wird

die Messerspitze, -n

• hier: vorderster Teil des Messers

ausrollen

• flach und glatt machen

das Erzgebirge

• Bergregion in Deutschland und Tschechien

die Vorrichtung, -en

• Konstruktion

produzieren

• herstellen

der Daumen, -

• erster und stärkster, kurzer Finger, den man gegen die anderen vier Finger drücken kann

der Zeigefinger, -

• ≈ zweiter der fünf Finger

das Chilipulver, -

• trockene Substanz aus sehr kleinen Teilen der Chilipflanze, einer speziellen scharfen Paprika

pürieren

Lebensmittel so klein machen, dass sie zu Püree werden. Beliebte Form der Nahrung bei Babys und kleinen Kindern.

Q**Quirl, der**

Ding, das man zum Mischen braucht. Es sieht aus wie ein Stab mit einem kleinen Ventilator. Das Verb dazu („etwas mit einem Quirl mischen“) ist *quirlen* oder auch *verquirlen*.

R**reiben**

Etwas auf einem Küchengerät hin- und herbewegen und dabei zu sehr kleinen Stücken machen. Typisch ist dies zum Beispiel bei Käse.

Röstaroma, das

Gern benutzt als elegante Erklärung für die Tatsache, dass ein Gericht angebrannt ist (und leider auch so schmeckt!). Weil es nicht gesund ist, sollen nur wenige Lebensmittel wirklich Röstaromen bekommen – bei Kaffee zum Beispiel oder Zwiebeln ist es okay.

S**Salatschleuder, die**

Zentrifuge speziell für Salat. Durch schnelles Drehen geht nach dem Waschen das Wasser von den Salatblättern wieder runter.

schälen

Die Schale von Gemüse oder Obst wegmachen. Deutsche benutzen dafür gern ein spezielles Gerät, einen Sparschäler.

der Stab, -ä-e

➤ langer, dünner Gegenstand

anbrennen

➤ zu viel Hitze bekommen und dadurch schwarz werden

die Schale, -n

➤ hier: dünner Teil außen von Gemüse oder Früchten



schmatzen

Laute Geräusche machen – wie bei einem Kuss. Schmatzen beim Essen ist in Deutschland sehr unhöflich.

Schneebesen, der

Darf jede und jeder auch im Sommer benutzen: Mit diesem Küchengerät wird eine flüssige Zutat schaumig oder fest.

Springform, die

Kein Sportgerät, sondern eine Form zum Backen von Kuchen. Diese hat zwei Teile: einen verstellbaren Ring als Seitenwand, und einen Boden. Man muss deshalb den fertigen Kuchen nicht stürzen, sondern kann einfach den Ring öffnen.

Stövchen, das

Auf ein Stövchen wird eine Kaffee- oder Teekanne gestellt, damit das Getränk warm bleibt. In fast allen Stövchen findet man deshalb eine spezielle kleine Kerze: das Teelicht.

T**Thermomix, der**

Für viele Deutsche der Gott unter den Küchenmaschinen. Andere finden das Gerät der Firma Vorwerk, das eigentlich alles kann außer sprechen, komplett überflüssig. Zusammengefasst ist der Thermomix so ähnlich wie der Vertrag mit einem Fitnessstudio: Nutzt man ihn intensiv, war er eine gute Investition. Wenn nicht, war der Kauf eine ziemlich dumme Idee. Als Statussymbol ist das teure und oft große Gerät natürlich immer noch zu gebrauchen.

Topflappen, der

Ein Stück Stoff, mit dem man einen heißen Topf nehmen kann. Moderner sind die Topfhandschuhe oder auch Ofenhandschuhe. Sie schützen die Hand komplett.

U**überbacken**

Wichtigste Vokabel für Lasagne: Man tut Käse oben drauf, der dann im Backofen weich wird. Man überbackt also das fantastische italienische Gericht mit Käse.

V**versälzen**

Ein Adjektiv dafür, dass zu viel Salz in einem Gericht ist. Es gibt verschiedene Manöver, die in dem Fall helfen können: Zum Beispiel eine Kartoffel mitkochen oder etwas Honig in das Essen tun. Eine sichere Variante, um seine Gäste nicht zu verlieren: alles noch einmal neu kochen.

verzieren

Letzter Schritt bei der Herstellung von Plätzchen: Mit Schokolade, bunten Lebensmittelfarben und anderen Dingen werden Kekse dekoriert. Kinder lieben es – ihre Eltern (die danach die Küche renovieren müssen) weniger.

W**Waffeleisen, das**

Küchengerät, mit dem man Waffeln oder Oblaten macht.

Waschlappen, der

Sehr wichtig für die Hygiene in der Küche: Mit diesem Lappen wischt man zum Beispiel einen schmutzigen Küchentisch wieder sauber.

Wok, der

Spezielle Pfanne aus Asien. Deutsche denken bei dem Wort oft nicht sofort an Kochen, sondern an einen Eiskanal. Der Entertainer Stefan Raab hat nämlich von 2003 bis 2015 Athleten mit einem modifizierten Wok eine Bobbahn hinunterfahren lassen. Lustige Episoden dieser legendären Wok-Rennen sind bis heute auf Youtube zu finden.

Z**Zitronenpresse, die**

Spezielles Gerät, auf das man die Hälfte einer Zitrone drückt, um Saft zu bekommen.

zubereiten

Speisen herstellen. Inklusive allem, was man machen muss, bis das Essen fertig auf dem Tisch steht. Und dann heißt es: guten Appetit!

das Geräusch, -e

• ≈ Laut

der Kuss, -ü-e

• von: küssen

die Zutat, -en

• Lebensmittel, das zur Herstellung eines Gerichts nötig ist

schaumig

• von: Schaum = weiche, leichte Substanz aus vielen kleinen Luftbällchen

verstellbar

• so, dass man die Position ändern kann

stürzen

• hier: auf die andere Seite drehen

überflüssig

• nicht nötig

zu gebrauchen sein

• zu benutzen sein

der Honig, -e

• gelbe oder braune süße Substanz, die Insekten herstellen

der Schritt, -e

• hier: Ende

die Oblate, -n

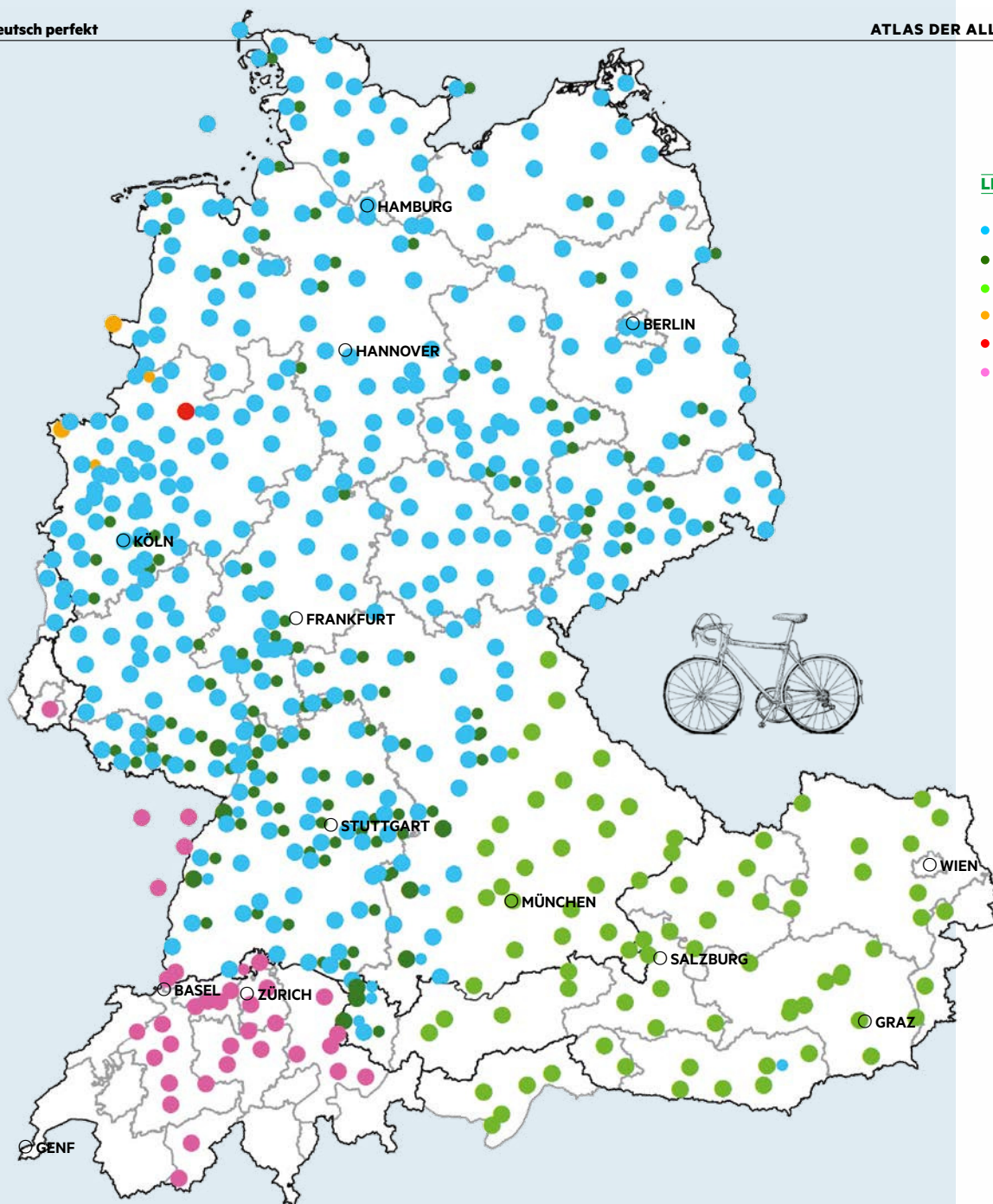
• rundes, sehr dünnes Gebäck aus Mehl und Wasser

die Bobbahn, -en

• Weg aus Eis für Bobfahren

das Rennen, -

• hier: sportliches Kämpfen auf dem Wok: Wer ist am schnellsten?



LEICHT

- das Fahrrad
- das Rad
- das Radl
- das Fiets
- die Leeze
- das Velo



Wo spricht man wie? Fahrrad

Noch nie hat es in Deutschland so viele Fahrräder gegeben: 82,8 Millionen waren es im Jahr 2022, wie das Datenportal Statista schreibt. In diesen Wochen sehen wir wieder viel mehr von ihnen auf den Straßen. Fast in ganz Deutschland und im österreichischen Bundesland Vorarlberg benutzen die Menschen dafür das Wort Fahrrad – oder an vielen Orten auch die kurze Variante Rad. In einem großen Teil von Bayern, in Österreich (außer Vorarlberg) und im norditalienischen Südtirol ist der dominante Name für das Verkehrsmittel aber Radl. Ein ganz anderes

Wort benutzen die Leute in der deutschsprachigen Schweiz, in Luxemburg und in den französischen Grenzregionen Elsass und Lothringen: Sie sagen wie im Französischen Velo. Nur die Betonung des Wortes ist anders – nämlich auf der ersten Silbe, nicht auf der zweiten wie im Französischen. In Nordwestdeutschland an der Grenze zu den Niederlanden hört man manchmal auch den Namen Fiets. Und nur im westfälischen Münster gibt es das spezielle Wort Leeze. Münster ist bekannt dafür, dass die Menschen das Verkehrsmittel dort besonders gern mögen.

das Bundesland, -ä-er

– kleines Land als Teil von einer föderalistischen Republik

das Verkehrsmittel, -

– z. B. Zug, U-Bahn, Straßenbahn, Bus; hier: Fahrrad

die Betonung, -en

– Intonation; hier: Wortakzent

die Silbe, -n

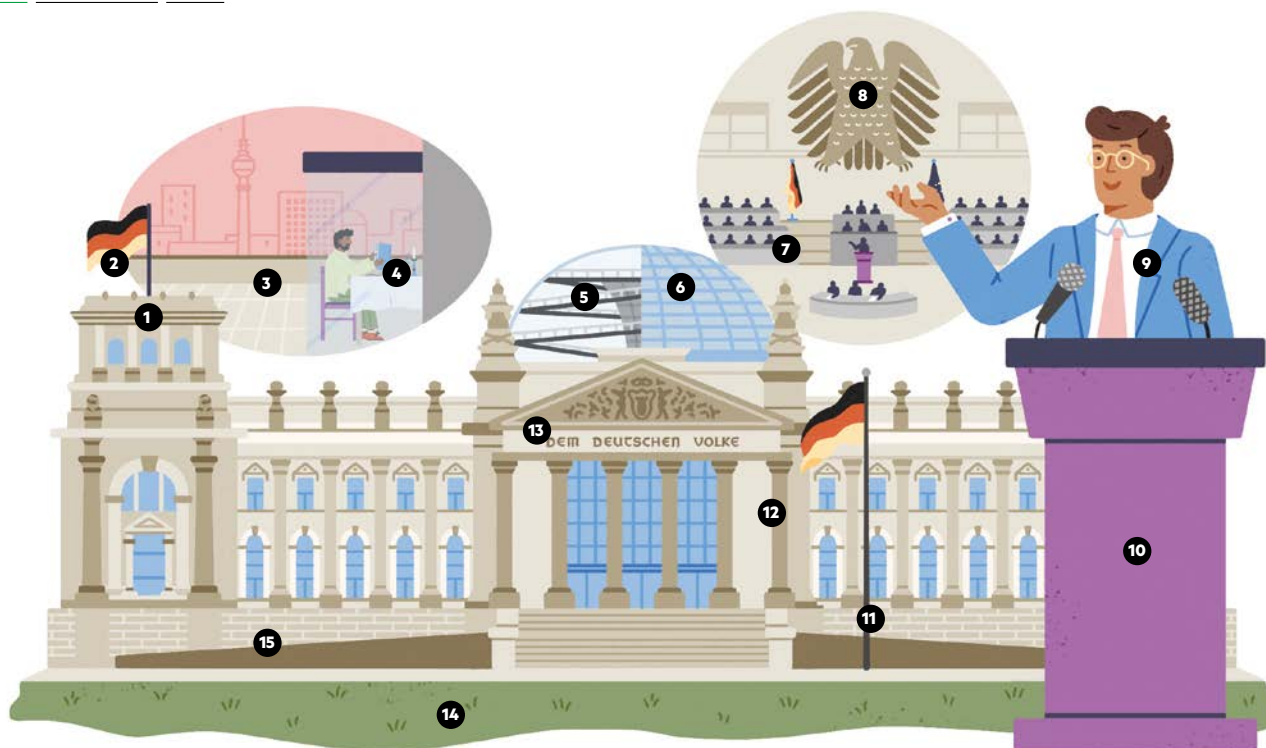
– Teil von einem Wort

westfälisch

– hier: im Nordosten von Nordrhein-Westfalen

Das deutsche Parlament

LEICHT ÜBUNG SHEFT AUDIO

1. der Turm, -ü-e2. die Fahne, -n
(auch: die Flagge, -n)3. die Dachterrasse, -n4. das Dachgarten-restaurant, -s5. die Aussichtsplattform, -en6. die (Glas-) Kuppel, -n7. der Plenarsaal, -säle
(auch: der Sitzungssaal, -säle)8. das Bundeswappen, -
(auch: der Bundesadler, -)9. der/die Abgeordnete, -n
(auch: der Parlamentarier, - / die Parlamentarierin, -nen)10. das Rednerpult, -e11. die Fahnenstange, -n12. die Säule, -n13. die Inschrift, -en14. die Wiese, -n15. die Rampe, -n

1. Vor dem Reichstag

LEICHT

Elka und Rainer stehen vor dem Reichstag, in dem das deutsche Parlament ist. Was sagen sie? Setzen Sie ein!

Fahnen – Aussichtsplattform – Wiese – Kuppel – Reichstag – Inschrift – Säulen

- Wir haben noch ein bisschen Zeit. Wollen wir uns in die _____ setzen und warten?
 Gute Idee. So können wir den _____ schon einmal von außen ansehen.
- Ziemlich viele Deutschland-_____, oder?
 Stimmt. Aber ich mag die griechischen _____.
- Ich auch. Kannst du die _____ darüber lesen?
 Ja. Da steht „Dem deutschen Volke“.
- Aha. Und die _____ ist sehr schön. Ganz aus Glas.
 Und ganz oben ist eine _____. Von da aus haben wir sicher einen tollen Blick auf Berlin.

2. Anmeldung

MITTEL

Henrik möchte den Reichstag besuchen, aber er hat einen Fehler gemacht. Was passt? Verbinden Sie!

- | | |
|---|---------------|
| 1. ▶ Oh nein, ich habe mich nicht online | A ausfüllen. |
| 2. ▶ Das macht nichts. Sie können einfach zu den Servicestellen | B angemeldet. |
| 3. ▶ Dort können Sie das Besucherformular | C mitmachen? |
| 4. ▶ Wie lange muss ich | D warten? |
| 5. ▶ Circa zwei Stunden. Wollen Sie bei einer Tour | E gehen. |

Lösungen:

1. Reichstag
 2. Wiese
 3. Fahnen, Säulen
 4. Kuppel, Inschrift
 5. Aussichtsplattform
 6. 1B 2E 3A 4D 5C

Übung macht den Meister

Das heißt: Durch viel Training wird man sehr gut in einer Sache. Diese Übungen zu verschiedenen Texten aus dem Heft machen Sie fit in Deutsch!

1. Sätze mit **um ... zu**

Mein erstes Jahr
Seite 27



Die Stadt Berlin tut viel, **um** die Menschen an die Historie **zu** erinnern. Das heißt: Die Stadt tut viel, dass sie die Menschen an die Historie erinnert. Bilden auch Sie Sätze mit **um ... zu**!

- Wir sind nach Berlin umgezogen, _____
(**um ... zu – arbeiten – dort**)
- Ich besuche einen Sprachkurs, _____
(**um ... zu – Deutsch lernen**)
- Wir fahren oft zum Wannsee, _____
(**um ... zu – wandern – dort**)
- Ich übe viel Deutsch, _____
(**um ... zu – besser werden**)

2. Alles verstanden?

Freundinnen und Freunde finden
Seite 24 - 26



In der Goethe-Prüfung Zertifikat B1, Lesen, Teil 2, sollen Sie einen Presse-Text verstehen. Kreuzen Sie an!

- In Deutschland gibt es mehr als ... Vereine.
A 6000
B 60000
C 600000
- Lianying Tuog ...
A lebt seit 2014 in der Schweiz.
B ist Übersetzerin.
C ist 67 Jahre alt.
- Michela Manetti ...
A lebt in Bielefeld.
B ist ein extrovertierter Mensch.
C ist verheiratet.

3. Adjektive mit dem Suffix **-reich**

Playmobil
Seite 60 - 62



Playmobil hatte großen Erfolg mit der Martin-Luther-Figur. Damit war die Firma erfolgreich. Bilden Sie Adjektive mit dem Suffix **-reich**, und ergänzen Sie!

- Das war eine große **Hilfe**. Das war wirklich _____!
- Es war eine große **Zahl** an Zuschauern da. Die Zuschauer kamen _____.
- In dem Essen sind sehr viele **Kalorien**. Es ist sehr _____.
- Ich habe etwas daraus gelernt, das war mir eine **Lehre**. Ja, es war wirklich _____.



Lösungen:

1. ..., um dort zu arbeiten.
2. ..., um Deutsch zu lernen.
3. ..., um dort zu wandern.
4. ..., um besser zu werden.

- 1C 2B 3C

1. hilfreich
2. zahlreich
3. kalorienreich
4. lehrreich

Das Schwimmbad wurde geschlossen

Von wem? Das ist erst einmal egal. Beim Passiv steht im Zentrum, was gemacht wird – nicht, welche Personen das tun.

MITTEL ÜBUNGSHEFT



Vorgangspassiv

Funktion

Im Passivsatz ist die Handlung wichtig, nicht die handelnde Person (= das Agens). Das Vorgangspassiv beschreibt einen Prozess oder eine Aktion. Man verwendet es oft in Fachtexten, in Nachrichten, in der Behördensprache (also auf Ämtern, in Formularen etc.) und in allgemeinen Aussagen:

Aktiv:

Die Stadtverwaltung schloss das Schwimmbad.

Passiv:

Das Schwimmbad **wurde** (von der Stadtverwaltung) **geschlossen**.

Wenn man die handelnde Person nicht kennt, verwendet man auch oft das Passiv:

Aktiv: **Man** hat das Schwimmbad geschlossen.

Passiv: Das Schwimmbad **ist geschlossen worden**.

Das Passiv wird außerdem bei der Formulierung von Regeln und Normen benutzt – diese bekommen dadurch mehr Autorität:

Um zehn Uhr **wird** aber das Licht **ausgemacht**!

Formen

Das Vorgangspassiv wird mit dem Hilfsverb **werden** und dem Partizip II des Vollverbs gebildet:

Präsens:

Das Schwimmbad **wird geschlossen**.

Präteritum:

Das Schwimmbad **wurde geschlossen**.

Perfekt:

Das Schwimmbad **ist geschlossen worden**.

Plusquamperfekt:

Das Schwimmbad **war geschlossen worden**.

Futur I:

Das Schwimmbad **wird geschlossen werden**.

Tipp

Vorsicht! In den Passivformen des Perfekts und Plusquamperfekts ist das Partizip II von **werden** nicht **geworden**, sondern **worden**.

Im Passivsatz lässt man die handelnde Person oft weg. Man kann das Agens aber nennen – zum Beispiel, wenn man diese Information wichtig findet. Im Passivsatz bekommt das Agens die Präposition **von**:

Das Schwimmbad wurde **von** neuen Bürgermeister geschlossen.

Bei unpersönlichen Sätzen mit **es** fällt **es** weg, wenn ein anderer Satzteil auf Position I im Satz steht:

Es werden immer mehr Schwimmbäder in Kleinstädten geschlossen.

In Kleinstädten werden immer mehr Schwimmbäder geschlossen.

Zustandspassiv

Funktion

Das Zustandspassiv sagt aus, was mit einer Sache passiert ist. Man verwendet es, wenn eine Aktion oder ein Prozess schon vorbei ist. Das Agens wird nicht genannt:

Das Schwimmbad **ist neu renoviert**.

Formen

Das Zustandspassiv wird mit dem Hilfsverb **sein** und dem Partizip II des Vollverbs gebildet.

Präsens:

Das Schwimmbad **ist renoviert**.

Präteritum:

Das Schwimmbad **war renoviert**.

Futur I:

Das Schwimmbad **wird renoviert sein**.

Tipp

Achtung: Von manchen Verben kann man kein Passiv bilden. Dazu gehören:

- reflexive Verben: sich ärgern, sich merken ...
- unpersönliche Verben des Geschehens: gelingen, passieren ...
- ein paar andere Verben: haben, kennen, sein, wissen ...

2. Zustand oder Vorgang?

MITTEL

Lesen Sie die Sätze: Zustand oder Vorgang? Markieren Sie!

1. Als ich heute nach Hause kam, wollte ich die Wäsche waschen. Aber sie **war / wird** schon gewaschen.
2. Hast du dem neuen Au-pair gesagt, dass jeden Morgen zuerst die Betten gemacht **werden / sind**?
3. Eine Putzhilfe putzt gerade Frankas Wohnung. Die Teppiche **werden / sind** gesaugt und die Fenster **sind / werden** geputzt.
4. Als Hannes nach Hause kam, sah er das Chaos: Die Spielsachen **werden / waren** nicht aufgeräumt, und der Küchentisch war voll mit Zeitschriften.

1. Beim Umzug

MITTEL

Familie Naumann zieht um. Eine Umzugsfirma hilft. Formulieren Sie Passivsätze im Präsens wie im Beispiel!

1. *Die Garage wird ausgeräumt.*
(die Garage – ausräumen)

2. _____
(die Kisten – in den Lkw – stellen)

3. _____
(die Möbel – aus dem Haus – tragen)

4. _____
(die leeren Zimmer – putzen)

3. Partyplanung

MITTEL

Die Party wurde gut geplant. Was wurde alles gemacht? Formulieren Sie Passivsätze im Präteritum!

1. Klara verschickte die Einladungen.
Die Einladungen wurden von Klara verschickt.

2. Jan wählte die Musik aus.

3. Tobias bereitete die verschiedenen Speisen vor.

4. Isabella und Charlotte dekorierten die Wohnung.

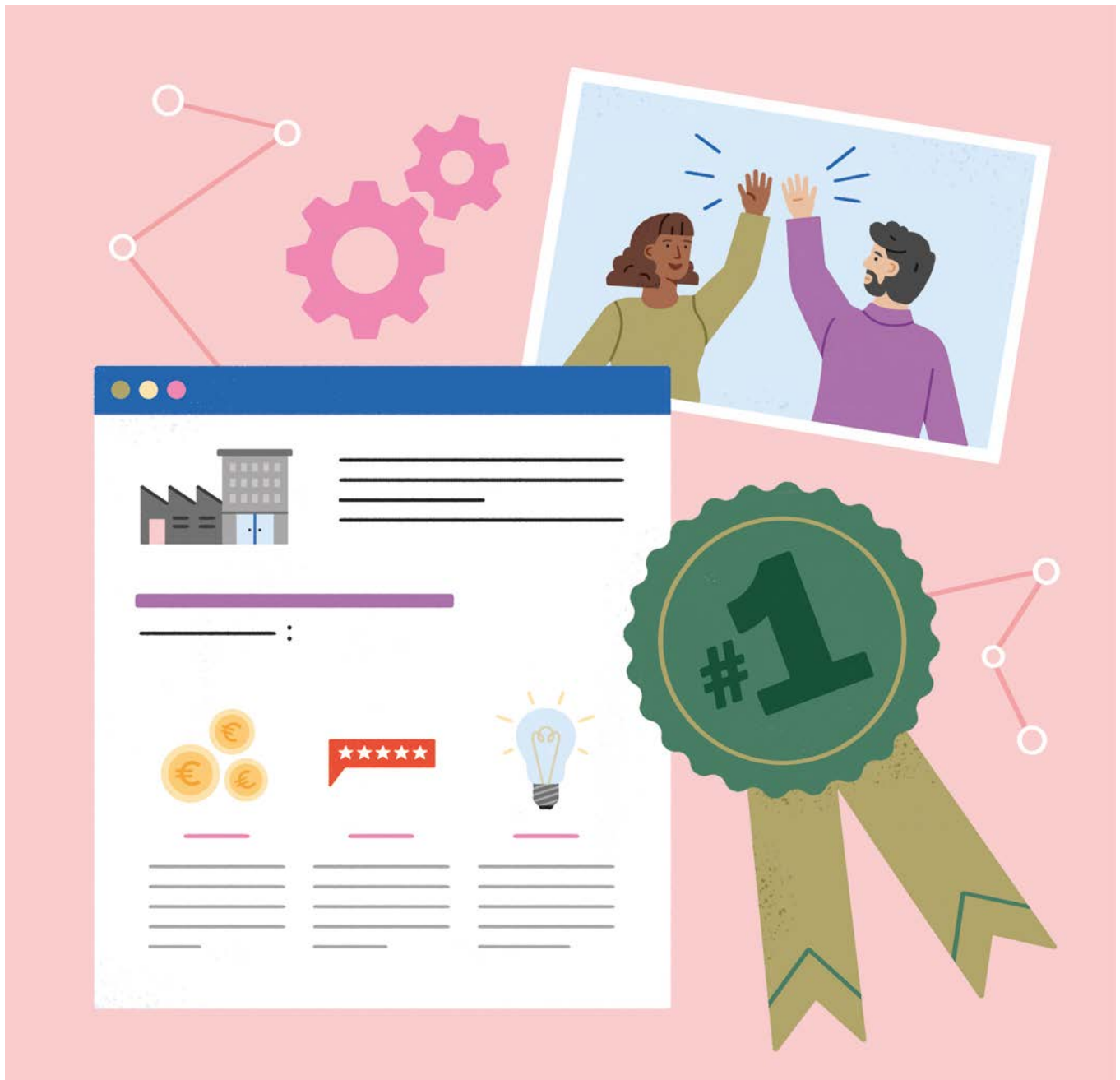
5. Alex informierte die Nachbarn über die Party.

Lösungen:

1. _____
2. Die Kisten werden in den Lkw gestellt.
3. Die Möbel werden aus dem Haus getragen.
4. Die leeren Zimmer werden geputzt.

1. war
2. werden
3. werden, werden
4. waren

3. _____
2. Die Musik wurde von Jan ausgewählt.
3. Die verschiedenen Speisen wurden von Tobias vorbereitet.
4. Die Wohnung wurde von Isabella und Charlotte dekoriert.
5. Die Nachbarn wurden von Alex über die Party informiert.



Unsere Firma ist ...

Ganz gleich, ob Sie Mitarbeiter in einer Firma sind oder selbst Firmenchefin: Immer wieder werden Sie in Situationen kommen, Ihre Firma vorstellen zu sollen. Was darf dabei nicht fehlen?

Auf der Suche nach Investoren, beim ersten Gespräch mit potenziellen Kunden und Kundinnen oder auf einer Messe: Mit einer Firmenpräsentation stellen Sie Ihre Firma wichtigen Menschen vor. Ihre Geschäftspartner möchten nicht nur wissen, welche Produkte und Dienstleistungen Sie anbieten, sondern auch Informationen über die Firmengröße, die Firmengeschichte und die Marktposition bekommen.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, eine Präsentation zu strukturieren. Oft beginnt die Firmenpräsentation mit einer kurzen Zusammenfassung: Worüber werden Sie sprechen? Dann folgen Informationen über die Firma, das Geschäftsmodell, den Markt, die Firmenphilosophie, Zukunftspläne der Firma und mehr. Vergessen Sie auch nicht, sich selbst kurz vorzustellen! Was sind Ihre Aufgaben in der Firma?

Über die Firma

Wir sind ...

- ein (mittelständischer) Betrieb.
- ein Familienunternehmen.
- ein (großes) Unternehmen.
- eine Unternehmensgruppe.
- ein (internationaler) Konzern.
- eine Tochterfirma von ...
- eine Niederlassung von ...
- ein Handelsunternehmen.
- eine Logistikfirma.
- ein (Forschungs-)Institut.

Die Firma ...

- ist multinational.
- ist mittelständisch.
- beschäftigt ... Mitarbeiter.
- hat ... Angestellte.
- hat ihr Mutterhaus in ...
- hat ihre Zentrale in ...
- hat ihren Sitz in ...

Was macht die Firma?

- Wir produzieren ...
- Wir stellen ... her.
- Das Unternehmen handelt mit ...

- Die Firma verkauft/kauft ...
- Wir haben uns auf ... spezialisiert.
- Wir sind auf den Bereich ... spezialisiert.
- Wir sind in der Autobranche tätig.
- Wir beraten ...
- Wir transportieren ...
- Wir forschen im Bereich / auf den Gebieten ...

Firmengeschichte

- Das Unternehmen wurde im Jahr ... von ... gegründet.
- Wir blicken auf ... Jahre Erfahrung im Bereich ... zurück.
- Wir haben Erfahrung auf den Gebieten ...
- Seit ... gehört die Firma zum ...-Konzern.
- In den letzten fünf Jahren haben wir in die Länder ... expandiert.
- Wir haben Niederlassungen/Filialen in ... Ländern.

Firmenphilosophie

- Unser Name steht für ...
- Wir produzieren qualitätsorientiert.
- Wir sind innovativ und marktorientiert.
- Die Firma arbeitet nachhaltig und denkt zukunftsorientiert.
- Wir sind kundenfreundlich.
- Wir sind bekannt für unseren guten und schnellen Service.

Marktposition

- Unser Hauptkunde ist ...
- Wir sind Zulieferer für die Autoindustrie.
- Wir sind Marktführer im Bereich ...
- Unser Unternehmen hat einen Marktanteil von ... Prozent.
- Wir bieten unsere Produkte in den folgenden Ländern an: ...
- Wir sind Marktführer in über ... Ländern.
- Wir verkaufen unsere Ware auf der ganzen Welt.

Mitarbeitende

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ...

- sind Expertinnen und Experten in ihrem Fachbereich und werden regelmäßig weitergebildet.
- arbeiten mit großem Engagement.
- arbeiten zielorientiert.

die Dienstleistung, -en
➤ hier: Service(angebot)

mittelständisch
➤ durchschnittlich groß

das Familienunternehmen, -
➤ Firma, die von einer Familie gegründet wurde und meistens auch von dieser geleitet wird

die Unternehmensgruppe, -n
➤ Gruppe von Firmen, die zusammengehören; auch: Konzern = Gruppe von Firmen mit gemeinsamer Leitung

die Tochterfirma, -firmen
➤ Firma, die zu einer größeren Firma gehört

die Niederlassung, -en
➤ hier: eines von mehreren Geschäften einer Firma

das Mutterhaus, -äu-er
➤ Hauptgeschäft einer Firma

die Zentrale, -n
➤ Teil einer Organisation oder Firma, die die Planung leitet und die Arbeit organisiert und kontrolliert

der Sitz, -e
➤ hier: Ort, an dem eine Firma ist

tätig sein
➤ hier: wirtschaftlich aktiv sein

expandieren
➤ ≈ wachsen

die Filiale, -n
➤ eines von mehreren Geschäften von einer Firma

stehen für
➤ hier: bekannt sein für

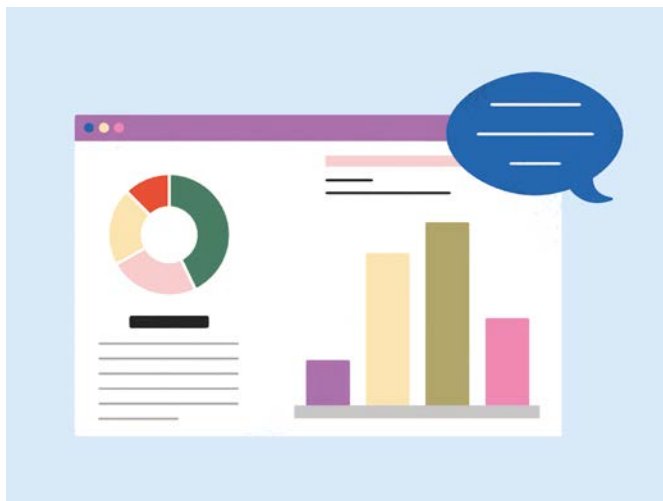
nachhaltig
➤ hier: ≈ so, dass die Herstellung keine negativen Effekte auf die Umwelt hat

der Zulieferer, -e
➤ Betrieb, der Waren produziert und liefert, die ein anderer Betrieb für seine Produktion braucht

der Marktführer, -e
➤ Firma, die in einem bestimmten Geschäftsbereich auf dem ersten Platz steht

der Marktanteil, -e
➤ Menge der verkauften Produkte einer Firma im Vergleich zur Menge der verkauften Produkte des ganzen Wirtschaftssektors

das Engagement (franz.)
➤ hier: Energie



Produkte und Zahlen

- Unsere Ware ist von höchster Qualität.
- Unsere Produktpalette reicht von ... bis zu ...
- Wir entwickeln Softwarelösungen ...
- Wir sind Anbieter/Hersteller von ...
- Der monatliche/jährliche Umsatz liegt aktuell bei ...
- Wir verkaufen pro Jahr ... Stück.
- Unser Umsatz ist in den letzten zwei Quartalen um ... gestiegen.

Zukunft

- Wir werden uns im nächsten Jahr um ... vergrößern.
- Wir investieren vor allem in ...
- Wir sind dabei, internationale Beziehungen mit ... zu knüpfen.
- Unser Betrieb sucht neue Partnerinnen im Bereich der ...
- Das Unternehmen wird in den nächsten Jahren die Produktion auf ... ausweiten.

Die eigene Tätigkeit

- Ich arbeite als ... in der Abteilung ...
- Zu meinem Aufgabenbereich gehören ...
- Seit ... bin ich Abteilungsleiter/Geschäftsführer.
- Ich bin zuständig für ...

Je nach Kontext gilt für eine gute Präsentation oft: Weniger ist mehr. Fassen Sie die Informationen der Präsentation auf Folien in Stichpunkten zusammen.

die Produktpalette, -n

- Angebot an Produkten

reichen

- hier: ≈ zum Inhalt haben

der Umsatz, -ä-e

- Gesamtwert der verkauften Waren

liegen bei

- hier: betragen

das Quartal, -e

- eines der vier Viertel des Kalenderjahres (z. B. April bis Juni)

knüpfen

- hier: beginnen

ausweiten

- vergrößern

der Geschäftsführer, -

- Manager, der eine Firma leitet

die Folie, -n

- hier: Seite in einem Präsentationsprogramm, z. B. Powerpoint

in Stichpunkten

- kompakt

1. Firmengröße

SCHWER

Welche Firma ist am größten, welche am kleinsten?
Bringen Sie die verschiedenen Unternehmensformen in die richtige Reihenfolge!

Unternehmensgruppe – Tochterfirma – internationaler Konzern
– kleiner Familienbetrieb

groß

1.
2.
3.
4.

klein

2. Präsentation

SCHWER

Was passt? Ergänzen Sie!

ausweiten – knüpfen – gegründet – reicht – blicken

1. Unser Unternehmen wurde schon im Jahr 1967 .
2. Wir also auf mehr als 50 Jahre Erfahrung im Bereich der Logistik zurück.
3. Die Firma will in den nächsten zwei Jahren ihr Liefergebiet .
4. Unser Serviceangebot von der Planung bis zur Lieferung.
5. Wir sind dabei, internationale Beziehungen zu .

Lösungen: _____

1. internationaler Konzern
2. Unternehmensgruppe
3. Tochterfirma
4. kleiner Familienbetrieb

1. gegründet
2. blicken
3. ausweiten
4. reicht
5. knüpfen

Komma oder nicht?

Zum guten Schreiben gehört nicht nur eine korrekte Orthografie. Wichtig ist auch die richtige Kommasetzung. Kommas geben einem Satz eine inhaltliche Struktur: Sie markieren seine Teile, sodass man ihn leichter lesen und verstehen kann.

Kein Komma steht:

- in „normalen“ Sätzen, also Hauptsätzen mit einem Subjekt, einem Prädikat, ein oder zwei Objekten und Adverbialen:
- Martha konnte gestern wegen ihrer kranken Mutter nicht zum Stadtfest gehen.
- in Hauptsätzen mit Inversion (es ist also egal, ob sich die Position der Satzglieder ändert oder nicht):

Wegen ihrer kranken Mutter konnte Martha gestern nicht zum Stadtfest gehen.

Ein Komma steht:

- vor und nach einem Relativsatz:
- Martha, die sich um ihre kranke Mutter kümmern muss, kann nicht zum Stadtfest gehen.
- bei einem adverbialen Nebensatz (zum Beispiel bei einem Temporalatz, Kausalsatz ...):
- Martha kann nicht kommen,

weil sie sich um ihre kranke Mutter kümmern muss.

- wenn der Hauptsatz unterbrochen wird (weil zum Beispiel eine Erklärung zu einem Satzglied gegeben wird):
- Martha, meine beste Freundin, kann nicht zum Stadtfest kommen.
- wenn ein Satzteil oder Attribut durch einen Nebensatz ersetzt wird:

Am Bahnhof

Zugtickets kann man natürlich nicht nur online buchen oder am Ticketautomaten holen, sondern auch am Bahnhofsschalter kaufen. Und auch, wenn ein Zug Verspätung hat oder Züge nicht fahren, dann bekommt man Hilfe an der Information oder am Schalter.

Allgemeine Informationen

- Entschuldigung, wann fährt denn der nächste Zug nach Hamburg?
- Könnten Sie mir bitte sagen, an welchem Gleis der Zug nach Berlin abfährt?
- Von welchem Bahnsteig geht denn der Zug nach Stuttgart?
- Können Sie mir bitte die schnellste/billigste Verbindung (= Zug) nach Leipzig herausuchen?

- Habe ich in Erfurt Anschluss nach München?
- Muss ich bei dieser Verbindung umsteigen?
- Wo muss ich denn da umsteigen?
- Wie lange habe ich zum Umsteigen Zeit?
- Wie lange habe ich dann Aufenthalt in Dortmund?
- Gibt es auch eine direkte Verbindung?
- Gibt es in dem Zug einen Speisewagen / ein Bordrestaurant?

- Wann kommt der Zug in Innsbruck an?
- Ist diese Fahrkarte in allen Zügen gültig (= offiziell richtig), oder ist sie zuggebunden (= nur in diesem Zug gültig)?
- Kann ich das Ticket auch im Zug kaufen/lösen?
- Muss ich die Fahrkarte entwerten/stempeln, bevor ich in den Zug einsteige?

Spannend!

Kriminalromane und Kriminalfilme nennen die Deutschen meistens einfach nur Krimis. Oder mögen Sie lieber True Crime? Hier sind Sie richtig!



Was ist passiert? – Das Verbrechen

ausrauben

- jemandem mit Gewalt alles wegnehmen, was er bei sich hat

der Einbruch, -ü-e

- von: einbrechen = illegal in ein Haus gehen, um darin etwas zu stehlen

entführen/kidnapen engl.

- einen Menschen mit Gewalt an einen Ort bringen und dort festhalten

ermorden

- einen Menschen absichtlich so verletzen, dass er stirbt

die Erpressung, -en

- von: erpressen = sagen, dass man etwas Unangenehmes tun wird, wenn der andere nicht tut, was man will

erschießen

- jemanden mit einer Pistole so verletzen, dass er stirbt

erstechen

- jemanden mit einem Messer so verletzen, dass er stirbt

erwürgen

- jemandem so den Hals zusammen-drücken, dass er stirbt

die Gewalt

- z. B. Schläge

die Leiche, -n

- Körper eines toten Menschen

missbrauchen/vergewaltigen

- jemanden mit Gewalt zum Sex zwingen

der Mord, -e

- kriminelle Tat, bei der ein Mensch so verletzt wird, dass er stirbt

das Opfer, -

- Person, die durch eine kriminelle Tat verletzt wird oder stirbt

das Verbrechen, -

- kriminelles Tun; kriminelle Sache

töten

- totmachen

Sammelkarte Schreiben

Wegen ihrer kranken Mutter kann Martha nicht kommen.

Da ihre Mutter krank ist, kann Martha nicht kommen.

- bei Aufzählungen: Martha ist eine liebe, nette, freundliche Person.

Aber Achtung! Bildet eines von zwei attributiven Adjektiven eine Einheit mit dem Substantiv, dann steht kein Komma:

Martha lebt in einer kleinen deutschen Stadt.

- bei Satzerweiterungen, die nach dem kompletten Satz (also nach der Satzklammer) stehen:

Martha hatte sich schon sehr auf das Stadtfest gefreut, wie auch alle ihre Freundinnen und Freunde.

Ein Komma kann stehen, muss aber nicht:

- wenn zwei komplette Hauptsätze nicht durch einen Punkt getrennt werden, sondern durch Konnektoren wie *und, oder, entweder ... oder, weder ... noch* verbunden sind:

Martha kommt nicht zum Stadtfest(,) und sie geht auch nicht zu Rolfs Party.

- wenn eine Satzerweiterung in der Satzmitte steht:

Martha hat sich heute(,) wie auch schon die ganze letzte Woche(,) auf die Party gefreut.

Die Konnektoren und Konjunktionen *und, oder, entweder ... oder, weder ... noch, sowohl ... als auch* ersetzen in Aufzählungen das Komma:
Martha mag große Feste, kleine Partys und private Feiern.
→ Martha mag **sowohl** große Feste **als auch** kleine Partys und private Feiern.

Sammelkarte Sprechen

Preise

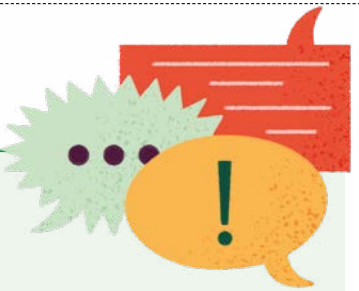
- Wie viel kostet ein Ticket nach Dresden und zurück?
- Wie teuer ist eine einfache Fahrt nach Zürich?
- Ich möchte bitte erster/zweiter Klasse reisen.
- Wie viel teurer ist denn der ICE?
- Wie viel länger dauert die Fahrt mit der Regionalbahn?
- Muss/Kann/Sollte ich einen Sitzplatz reservieren?

- Wie viel kostet eine Reservierung?
- Wie viel kostet eine Karte für den Schlafwagen/Liegewagen?
- Gibt es eine Ermäßigung für Senioren/Studenten/Kinder?
- Gibt es ein Gruppenticket?

RB = Regionalbahn
RE = Regionalexpress
IRE = Interregioexpress
IC = Intercity
EC = Eurocity
ICE = Intercityexpress

Am Bahnsteig

- Entschuldigen Sie, wissen Sie, in welchem Bereich die Wagen der zweiten Klasse halten werden?
- Wissen Sie (vielleicht), wo hier ein Wagenstandsanzeiger ist?
- Darf ich hier in diesem Bereich (= an dieser Stelle) rauchen?
- Fährt hier der ICE nach Berlin ab?
- Bin ich hier richtig nach Wuppertal?



Ein **Wagenstandsanzeiger** oder **Wagenreihungsplan** ist ein Plan, auf dem man sehen kann, wo welcher Wagen am Bahnsteig halten wird.

Sammelkarte Verstehen

Was tut die Polizei? – Die Ermittlung

aufklären

- entdecken, was und warum es passiert ist

der Beweis, -e

- von: beweisen = zeigen, dass eine Vermutung richtig ist

die Ermittlung, -en

- Aktion, bei der die Polizei jemanden/etwas sucht

der Fall, -fälle

- Sache, die untersucht werden muss

der Fingerabdruck, -ü-e

- ≈ Form der Hautlinien des vorderen Teils des Fingers auf Gegenständen

das Gefängnis, -se

- Gebäude, in das Kriminelle geschlossen werden

der Haftbefehl, -e

- ≈ Dokument, mit dem jemand offiziell gesucht wird, der gefangen werden soll

das Indiz, -ien

- ≈ Sache, die zeigt, dass jemand vielleicht an einer Tat schuld ist oder nicht

der Komplize, -n

- Person, die bei einer kriminellen Tat hilft

die Kriminalpolizei (kurz: Kripo)

- Abteilung der Polizei, die für schwere Kriminaltaten zuständig ist

die Sonderkommission, -en (kurz: Soko, -s)

- Gruppe der Polizei, die für einen besonderen Fall zuständig ist

die Spur, -en

- Ding, woran man merkt, dass jemand da war

die Spurensicherung (kurz: Spusi)

- Abteilung der Polizei, die für die Dokumentation der Spuren einer kriminellen Tat zuständig ist

der Tatort, -e

- Ort eines kriminellen Tuns

der Täter, -

- Person, die etwas Kriminelles gemacht hat

der/die Verdächtige, -n

- Person, von der man vermutet, dass sie etwas Kriminelles getan hat

das Verhör, -e / die Vernehmung, -en

- von: verhören/vernehmen = Fragen stellen, um einen Fall aufzuklären

die (Tat-)Waffe, -n

- Gerät (z. B. Pistole), mit dem jemand ermordet wurde

verhaften

- jemanden fangen und ins Gefängnis bringen

Hör mal ...

In einem Gespräch gibt es verschiedene Signale: Durch sie reagiert die andere Person wahrscheinlich und hört zu. Sie helfen auch dabei, einen Dialog zu beenden. Wie geht das auf Deutsch?

MITTEL ÜBUNGSHEFT AUDIO

1 Am Telefon

- ▶ **Hör mal**, was machen wir denn jetzt eigentlich mit Julia?
- ▶ Mit Julia?
- ▶ Ja, also: Ich hab mir gedacht, dass wir etwas selbst machen könnten. Zum Beispiel einen Kuchen backen. Das freut sie bestimmt!
- ▶ Ach so. Du meinst ihr Geburtstagsgeschenk.
- ▶ Genau. Wir wollten ja zusammen schenken.
- ▶ Hm, sie liest gerne. Schenken wir ihr doch ein Buch! **Oder was meinst du?**
- ▶ Bücher bekommt sie bestimmt von vielen geschenkt ... Sie geht doch auch gern ins Theater, **oder?** Dann freut sie sich vielleicht über gute Theaterkarten, **meinst du nicht?**
- ▶ Das ist eine schöne Idee. Machen wir das ... **So, ich muss jetzt leider mal Schluss machen**, denn ich muss noch zum Einkaufen, bevor Jana heimkommt.
- ▶ **Na dann ...** Hab noch einen schönen Tag!

2 Im Café

- ▶ **Du, was ich dir noch erzählen wollte:** Ich habe am 5. April einen beruflichen Termin in Berlin. Hättest du Lust, mitzukommen? Dann könnten wir über das Wochenende in Berlin bleiben.
- ▶ **Das klingt super! Hey, weißt du was?** Yvonne wohnt doch jetzt auch in Berlin!
- ▶ Stimmt, das hatte ich ganz vergessen. Die könnten wir dann ja vielleicht am Samstag treffen, **was meinst du?**
- ▶ Wenn sie Zeit hat, gerne. **Wusstest du schon**, dass sie jetzt verheiratet ist?
- ▶ Nein! Das sind ja tolle Neuigkeiten.
- ▶ Oh, schon fünf! **Du, ich muss jetzt leider los**. Ich muss Karla vom Kindergarten abholen.
- ▶ **Alles klar**. War schön, dich zu sehen!
- ▶ Ja! **Bald mal wieder!** Schönen Abend noch!

Wörter und Ausdrücke, die man benutzt, um ein Gespräch zu beenden, werden oft langsamer gesprochen als normal. Manchmal macht man danach auch eine kleine Pause:
Na dann ...

eigentlich

– hier: denn

ja

– hier: wie du weißt

heimkommen

– nach Hause kommen

über

– hier: in der Zeit von

Das klingt super!

– hier: Ich glaube, das ist eine tolle Idee.

Bald mal wieder!

– hier: Lass uns bald wiedersehen!

1. Funktionen

MITTEL

Was passt? Verbinden Sie! Manche Antworten passen zwei Mal.

- | | |
|---|---|
| 1. Hör mal, ... | A am Telefon das Gespräch beenden |
| 2. Oder was meinst du? | B versuchen zu erreichen, dass die andere Person gut aufpasst |
| 3. Was ich dir noch erzählen wollte: ... | C nach Feedback fragen |
| 4. So, ich muss jetzt leider mal Schluss machen ... | D ein persönliches Treffen beenden |
| 5. Du, ich muss jetzt leider los ... | E eine Neuigkeit erzählen |
| 6. Hey, weißt du was? | |
| 7. Meinst du nicht? | |

Lösungen:

1B 2C 3E
4A 5D 6E
7C

2.
1. Du,
Wusstest
du schon
2. oder
3. leider los
4. Alles klar

2. Ein zufälliges Treffen auf der Straße

MITTEL

Was passt? Setzen Sie ein!

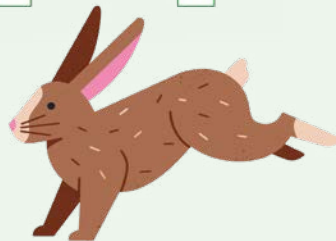
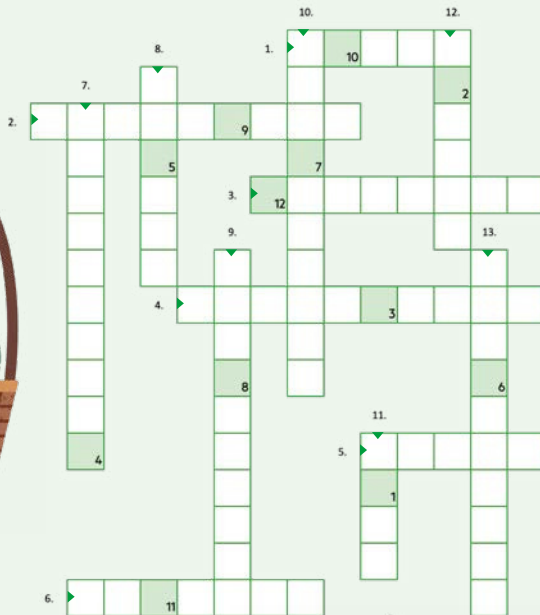
oder – Alles klar – Du – Wusstest du schon – leider los

1. ▶ Hallo, Uli! Das ist ja eine Überraschung! Wie geht's?
 ▶ Gut, danke! , das ist ja super, dass ich dich hier treffe. Ich wollte dich nämlich sowieso anrufen. , dass wir nach Ulm ziehen?
2. ▶ Nein, das wusste ich nicht!
 ▶ Super, ? Und schon in drei Wochen! Das geht jetzt alles total schnell.
3. ▶ Ihr werdet mir fehlen! Hoffentlich kommt ihr dann trotzdem noch immer wieder mal hierher.
 ▶ Bestimmt. Ich muss beruflich alle zwei Wochen hier sein. Du, ich muss jetzt .
4. ▶ . War schön, dich zu treffen.
 ▶ Liebe Grüße an Renate!

1. Osterzeit

Wie Deutschland funktioniert
Seite 28 - 29

In diesen Tagen findet man überall Osterdekoration und isst vielleicht auch zu viele Ostereier und Süßes. Finden Sie die Wörter zu diesem Fest.



1. Orangerotes Tier: In Bayern hat es, so sagt man, früher die Ostereier gebracht: der ...
2. Kleines Tier mit langen Ohren: Es bringt an Ostern Eier: der ...
3. Viele Kinder bekommen ein größeres ..., z.B. Spielsachen.
4. Viele Kirchen veranstalten in der Nacht ein großes ...
5. Eier sind ein Symbol für das ...
6. Der wichtigste Osterfeiertag ist immer ein ...
7. Süße Ostereier und Osterhasen sind meistens daraus: die ...
8. schulfreie Zeit: die ...
9. Die wichtigste Ostermesse in der Kirche ist die ...
10. Man soll in diesen 40 Tagen vor Ostern weniger essen: die ...
11. Ein Osterkuchen als Symbol für Jesus hat die Form von einem ...
12. versuchen, etwas zu finden
13. etwas an einen Ort bringen: Andere müssen es suchen.

Lösung: An Ostern feiern Christen die ... von Jesus.



2. Was verbindet Verbände?

Kolumne
Seite 63

Wer sich verletzt hat, muss manchmal einen Verband tragen. Diese lange Bandage schützt die verletzte Hautstelle oder hilft, dass der Arm oder das Bein ruhig gehalten wird. Aber nicht jeden Verband kann man bei Verletzungen tragen. Das Wort hat noch eine ganz andere Bedeutung. Welche? Sie finden sie in der Kolumne.

Lösungen:

1. 1. Fuchs
 2. 2. Osterhase
 3. 3. Geschenk
 4. 4. Osterfeuer
 5. 5. Leben
 6. 6. Sonntag
 7. 7. Schokolade
 8. 8. Ferien
 9. 9. Osternacht
 10. 10. Fastenzeit
 11. 11. Lamm
 12. 12. suchen
 13. 13. verstecken
- Lösung:
Auferstehung



„Mein **aktueller Lieblingsausdruck** ist **sich nicht in die Karten schauen lassen**. Beim Kartenspielen habe ich nämlich viel Erfahrung. Als Spionin übrigens nicht.“
Susanne Krause arbeitet in der Onlineredaktion von **Deutsch perfekt**.



Die polyglotte Seite

Kennen Sie die deutschen Wörter zu diesen Themen im Heft? Testen Sie sich nach dem Lesen: Legen Sie die Hand auf die deutschen Wörter, und finden Sie die richtige Übersetzung!

DEUTSCH	ENGLISCH	FRANZÖSISCH	ITALIENISCH	RUSSISCH	SPANISCH	TÜRKISCH	UKRAINISCH
WÖRTER ZUM THEMA SPIONAGE TEXT: GESCHICHTEN AUS DER GESCHICHTE, SEITE 54 - 55							
sich nicht in die Karten schauen lassen	to play one's cards close to one's chest	ne pas dévoiler ses cartes	non scoprire le proprie carte	не давать заглядывать в свои карты	no querer enseñar las cartas	elindekini gizlemek	не давати зазірати у свої карти
der Spion	spy	l'espion	la spia	шпион	el/la espía	casus	шпигун
der Geheimdienst	intelligence agency	le service secret	il servizio segreto	тайная служба	el servicio secreto	istihbarat teşkilatı	таємна служба
unter Verdacht stehen	to be under suspicion	être soupçonné(e)	essere sospettato/a	быть под подозрением	estar bajo sospecha	şüphe altında olmak	бути під підозрою
die Affäre	affair	l'affaire	la faccenda	афера	el escándalo	tatsız olay	афера
enttarnt werden	to be exposed	se faire démasquer	smascherare	быть разоблаченным	ser descubierto/a	maskenin düşürülmesi	бути викритим
auskundschaften	to scout	investiguer	indagare	разведывать, выведывать	indagar	araştırma	розвідувати, вивідувати
untertauchen	to go into hiding	se planquer, se faire la malle	sparire	залечь на дно	pasar a la clandestinidad	ortadan kaybolmak	залягти на дно
sensibel	sensitive	sensible	sensibile	конфиденциальный	confidencial	hassas	конфіденційний
das Geheimnis	secret	le secret	il segreto	тайна	el secreto	sır	таємниця
der Landesverrat	treason	l'acte de trahison	l'alto tradimento	государственная измена	la traición	vatan hainliği	державна зрада
WÖRTER ZUM THEMA BILDBESCHREIBUNG TEXT: GRAFFITI-HAUS, SEITE 48 - 53							
das Gemälde	painting	le tableau	il quadro	картина	el cuadro	tablo	картина
der Vordergrund	foreground	le premier plan	il primo piano	передний план	el primer plano	ön plan	передній план
der Hintergrund	background	l'arrière-plan	lo sfondo	задний план, фон	el fondo	arka plan	задній план, тло
der Betrachter / die Betrachterin	viewer	l'observateur / l'observatrice	l'osservatore / l'osservatrice	наблюдатель	el observador / la observadora	gözlemci	спостерігач
darstellen	to depict	représenter	rappresentare	изображать	representar	görüntüle	зображати
wirken	to appear	faire l'effet	sembrare	действовать, воздействовать	parecer/tener efecto	etkilemek	діяти, чинити вплив
kühl/warm	cool/warm	froid/chaud	freddo/a – caldo/a	холодный/теплый	frío/a; cálido/a	soğuk/sıcak	холодный/теплый
deckend	opaque	couvrant	coprente	непрозрачный	opaco/a	örtlen	непрозорий
getupft	dotted	moucheté	a puntini	в крапинку	punteado/a	benekli	в цяточку
detaillreich	detailed	très détaillé	ricco/a di dettagli	детализованный	detallado/a	zengin detaylar	деталізований
keine Kunst sein	not to be rocket science	ce n'est pas sorcier	non ci vuole uno studio	это не стоит большого труда	no tener misterio	atla deve değil	це не вартє великих зусиль
WÖRTER ZUM THEMA FITNESS IN DER NATUR TEXT: KOLUMNE, SEITE 63							
der Trimm-dich-Pfad	fitness trail	le parcours de santé	il percorso attrezzato	оздоровительная тропа	el circuito deportivo (en la naturaleza)	fitness parkuru	оздоровча стежка
durchtrainiert sein	to be in good shape	être entièrement entraîné(e)	essere ben allenato/a	натренированный	estar entrenado/a	antrenmanlı olmak	натренований
sich dehnen	to stretch	faire des extensions	allungarsi	растягиваться	estirar	esnemek	розтягатися
die Beweglichkeit	flexibility	la mobilité	la mobilità	подвижность	la flexibilidad	hareketlilik	рухливість
die Kraft	strength	la force	la forza	сила	la fuerza	kuvvet	сила
die Ausdauer	endurance	l'endurance	la resistenza	выносливость	la resistencia	dayanıklılık	витривалість
eine gute Kondition haben	to have good stamina	être en bonne forme	essere in forma	быть в хорошей форме	estar en forma	iyi bir fiziksel duruma sahip olmak	бути у гарній формі
aus der Puste sein	to be out of breath	être hors d'haleine	essere senza fiato	перехватило дыхание	estar sin aliento	nefes nefese kalmak	перехопило дихання
Seitenstechen haben	to have a stitch	avoir un point de côté	avere una fitta alla milza	покалывать в бок	tener flato	boşluk ağrısı	поколювати в боці



Leben in Farben

Früher hat das bunte Graffiti-Haus der Künstlerin Annamalt manche Menschen sehr gestört. Auch die Justiz hat sich damit schon beschäftigt. Wer die unkonventionelle Frau besucht, fragt sich: Warum nur?

Von Ayça Balci

MITTEL



Wer an Annas Haustür vorbeigeht, dem streckt Albert Einstein die Zunge heraus – eine Kunstinstallation, die mithilfe von einem Bewegungsmelder funktioniert. „Der war mal eine Zeit lang kaputt, da haben sich die Kinder beschwert“, sagt Anna und lacht. Sie meint die Kinder aus dem kleinen Ort, in dem sie wohnt. Anna und ihr bunt bemaltes Haus kennt hier in Föhren bei Trier (Rheinland-Pfalz) nämlich jeder.

Wer zum ersten Mal daran vorbeikommt, fragt sich sehr wahrscheinlich: Wer wohnt in dem Haus? Manchmal klingeln dann die Menschen bei ihr. Dann führt sie sie durchs Haus, wenn sie gerade Zeit hat. Anna ist Künstlerin und nennt sich Annamalt, seitdem sie einmal ein Gemälde so unterschrieben hat.

Auch auf ihrem gelben Briefkasten steht nur noch ihr Künstlername. Ihren Nachnamen benutzt und verrät die 67-Jährige inzwischen gar nicht mehr. „Mich nennen alle einfach nur noch Anna, oder eben Annamalt“, erzählt sie.

Anna steht vor ihrem Haus und blickt auf eine weiß verputzte Wand, an der

gerade ein Gerüst aufgebaut ist – ein seltener Anblick. Sie will sie bald neu bemalen, denn sie findet, es ist Zeit für eine Veränderung. Über ihre neuen Ideen spricht die Künstlerin vorher nicht. „Sonst sind sie schon verbrannt“, sagt sie. An der Kante der Fassade ist ein ganz spezielles Graffito: Es zeigt ein Urteil vom Oberverwaltungsgericht Rheinland-Pfalz.

Nicht nur für Anna hat es eine ganz spezielle Bedeutung, sondern auch für die komplette Graffitikunst in Deutschland. Wie oft sie die Geschichte schon erzählt hat, weiß sie nicht mehr.

In den 90er-Jahren sprühte der inzwischen gestorbene Künstler Edward Naujok die Fassade des Hauses gemeinsam mit seinen Kindern zum ersten Mal an. Glücklicherweise war die Kommune damit nicht einverstanden. Sein Argument: die Kunstfreiheit. Die Konsequenz war ein jahrelanger juristischer Streit. Währenddessen wurden Anna und Edward Naujok ein Paar und schmiedeten erste Pläne für ihr Künstlerhaus.

1997 kam das legendäre Gerichtsurteil. Die Justiz akzeptierte Graffiti als Kunstform – und das Haus damit als Kunstwerk.

die Zunge herausstrecken

- hier: ≈ das Organ für das Schmecken und Sprechen aus dem Mund holen und zeigen

der Bewegungsmelder, -

- Gerät, das auf Bewegungen und Wärme reagiert und dann z. B. das Licht einer Lampe anmacht

bemalt

- von: bemalen = mit Farbe malen auf; mit Farbe vollmalen

das Gemälde, -

- Bild, z. B. in Öl

verraten

- hier: (etwas Geheimen) sagen

eben

- hier: ≈ wie schon gesagt

verputzt

- ≈ mit einer dünnen Haut aus Wasser und Zement

das Gerüst, -e

- hier: Konstruktion für Bauarbeiten an einem Gebäude

aufbauen

- aus einzelnen Teilen zusammenbauen

der Anblick, -e

- hier: ≈ Bild; Sache, die man sieht

die Veränderung, -en

- ≈ Änderung

verbrannt

- hier:  schon bekannt, sodass man sie nicht mehr verwenden kann

die Kante, -n

- hier: Linie an der Ecke von einem Haus, wo sich zwei Wände treffen

das Urteil, -e

- hier: Formular mit einer offiziellen Entscheidung von einer juristischen Untersuchung

das Oberverwaltungsgericht, -e

- wichtigste juristische Institution, die in einem Streit zwischen Personen und Ämtern entscheidet

ansprüchen

- hier: mit einem Spray Farbe machen auf; ein Graffito machen auf

jahrelang

- ≈ so, dass es mehrere Jahre dauert

währenddessen

- ≈ parallel

schmieden

- hier: ≈ machen

das Kunstwerk, -e

- Produkt eines Künstlers



Das war die Rettung. Die Kunstfreiheit ist in Deutschland nämlich wichtiger, als es die Regeln einer Kommune fürs Bauen sind. Deshalb durfte die Fassade so bleiben, wie sie war. Der Traum des Paares wurde möglich. „Für mich war das der Punkt, ab dem ich mich voll und ganz auf die Kunst konzentrieren konnte“, erzählt die 67-Jährige.

Zuerst aber musste das Paar das mehr als 100 Jahre alte Bauernhaus stark renovieren. Aus am Anfang 79 Quadratmetern wurden dabei mehr als 200.

„Das hier ist meine eigentlich ganz normale Küche aus den 70er-Jahren“, sagt Anna. Normal sieht diese Küche aber überhaupt nicht aus. Denn sie ist ziemlich bunt. „Irgendwann vor 30 Jahren habe ich sie angemalt, weil sie mir zu langweilig war“, sagt die Künstlerin. Das Besondere: Die Farben und das Muster der Küche gehen auf dem Fußboden weiter.

Damit die Bemalung so lange wie möglich schön bleibt, verwendet Anna eine spezielle Farbmischung auf Acrylbasis.

Die Kunstfreiheit ist in Deutschland wichtiger, als es die Regeln fürs Bauen sind.

Trotzdem muss sie die Küche alle paar Jahre neu malen, wenn die Farbe vom Boden wieder weg ist. „Letztes Jahr hat er sehr gelitten, aber das war es mir wert.“ Da feierte die Künstlerin vier Monate lang mit vielen Veranstaltungen den 25. Jahrestag des legendären Gerichtsurteils, nach dem sie auch heute noch Graffiti-künstlerinnen und

-künstler fragen. Annamalt mag bunte Farben und Pop Art. Die assoziiert sie mit ihrer Jugend. Nostalgie erwecken in der Küche Objekte wie alte Metall Dosen und ein Nudelkarussell. „So eins hatten wir zu Hause, als ich noch ein Kind war.“

Früher war sie viel auf Flohmärkten unterwegs, auf der Suche nach besonderen Gegenständen. Upcycling – also alten Dingen ein neues Leben zu schenken – hat ihr schon immer Spaß gemacht. „Und das schon in Zeiten, als es das Wort noch gar nicht gab.“

Auch ihre Zitronenpresse ist keine gewöhnliche. Die Künstlerin drückt ihre Zitronen auf dem Kopf der früheren

der Traum, -äu-e

- hier: großer Wunsch

der Punkt, -e

- hier: Moment

voll und ganz

- komplett

anmalen

- mit Farbe malen auf; mit Farbe vollmalen

das Besondere

- das Spezielle

das Muster, -

- Kombination von Formen und Farben oder Symbolen, die sich wiederholt

der Fußboden, -ö-

- Boden in einem Innenraum

alle paar Jahre

- immer wieder nach ein paar Jahren

leiden

- hier: (durch etwas) kaputt gehen

es ... wert sein

- so wichtig sein für ..., dass man auch Nachteile dafür akzeptiert

der ... Jahrestag, -e

- hier: Tag, an dem vor genau ... Jahren etwas Spezielles passiert ist

erwecken

- hier: machen, dass man ... fühlt

das Nudelkarussell, -s/-e

- runde Konstruktion, auf der man selbst gemachte Nudeln zum Trocknen aufhängt

der Flohmarkt, -ä-e

- Markt, auf dem schon benutzte Gegenstände angeboten werden

die Zitronenpresse, -n

- Gerät, mit dem man den Saft aus Zitronen drückt

gewöhnlich

- durchschnittlich

ausdrücken

- so drücken, dass der Saft aus ... herauskommt



Bundeskanzlerin aus. „Wenn man die Frau Merkel mal sauer sehen will“, sagt sie und lacht dabei.

Annas Kunst ist oft gesellschaftskritisch. Vor Provokation hat sie keine Angst. Zum Beispiel steht in ihrem Wohnzimmer ein Klosett. Darin liegt eine Imitation von dem Braunen, das in eine Toilette gehört. Das hat aber die Form von einem Hakenkreuz. Das Objekt kommt aus einer Ausstellung gegen Nazis, erklärt die Künstlerin. Die fäkalen Assoziationen stören sie im Wohnzimmer nicht: Heute benutzt sie das Klosett als kleinen Tisch.

Im Wohnzimmer steht kein normales Sofa. Das war Anna und ihrem Partner so langweilig. Bei der Renovierung stellten sie aber fest, dass man in Schubkarren eigentlich ganz bequem sitzt. Für ein bisschen mehr Komfort bekamen sie Sofakissen. Sie lässt sich hineinfallen. „Mir gefallen sie auch nach 20 Jahren noch.“

„Ich finde, jeder sollte überlegen, wie er leben möchte“, sagt Anna. Welches Zuhause passt zu meinem Charakter? Für die Künstlerin bedeutet das auch: Dinge, die nicht passen, ändert sie einfach – so, dass sie passen.

Ein Beispiel dafür ist der Türrahmen im Wohnzimmer. Seine Balken waren definitiv zu kurz. Jetzt geben zwei Porzellankannen den oberen Balken Stabilität. Oder der alte Schrank, der schon im Bauernhaus stand und keine Füße mehr hatte. Heute steht er auf gelben Gummistiefeln.

In der Kaminecke, in der Anna gerne Zeit verbringt, hängt ein Porträt von Edward Naujok. Sie hat es nach seinem Tod gemalt, vor sieben Jahren. Das bunte Künstlerhaus ist auch ein Haus der gelebten Erinnerung. An vielen Ecken sind Objekte aus Kunstarbeiten ihres gestorbenen Partners.

sauer

- ↔ süß; hier auch:
- ärgerlich; böse

das Klosett, -s

- Toilette

gehören in

- hier: eigentlich seinen Platz haben in

das Hakenkreuz, -e

- Swastika; hier: Symbol der Nationalsozialisten

die Schubkarre, -n

- kleiner Wagen mit einem Rad, den man schiebt

sich hineinfallen lassen

- hier: sich mit Energie bequem (in etwas) setzen oder legen

jeder sollte überlegen

- hier: es wäre gut, wenn jeder überlegt

das Zuhause

- Haus, in dem man zu Hause ist; Wohnung, in der man zu Hause ist

der Türrahmen, -

- Teil einer Tür: Er ist in einer Mauer, und daran ist die Tür stabil gemacht.

der Balken, -

- langes, schweres Stück Holz

die Porzellankanne, -n

- Kanne, die aus einer harten, weißen Substanz für teureres Geschirr hergestellt ist

der Gummistiefel, -

- spezieller hoher Schuh, den man bei Regen trägt

das Porträt, -s

- hier: gemaltes Bild eines Menschen



Außen ragt aus der Hausfassade ein halber Mercedes. Auch darauf ist natürlich Graffiti. Viele Jahre lang war er das Auto der beiden. „Nach 500 000 Kilometern auf dem Tacho war Schluss, aber für den Schrottplatz war er uns zu schade“, erzählt Anna. Also teilten sie den Mercedes in der Mitte durch und montierten ihn an der Hauswand. Das alte Auto hat aber auch seine praktische Seite: Die Künstlerin sammelt darin Altglas und Altpapier.

Zurück im Wohnzimmer: In den Türen des alten Bauernschranks hängen Bilder von John Lennon und Yoko Ono, davor ein Foto von Anna und Naujok. „Wir sahen uns immer ein bisschen verwandt mit den beiden“, sagt die Künstlerin und lacht.

Lennon und Ono benutzten als Paar in den späten 60er-Jahren ihre Bekanntheit, um für Frieden zu demonstrieren. „Auch wir haben immer unsere Kunst, unser

Haus und Grundstück dafür benutzt, um auf gesellschaftliche Missstände hinzuweisen.“ 2014 bekamen sie dafür den rheinland-pfälzischen Friedenspreis.

Für Yoko Ono, eine der bekanntesten Vertreterinnen der Fluxus-Kunstbewegung, waren die Übergänge von Leben und Kunst fließend. Auch Anna zieht dazwischen keine Grenzen.

Fließend ist auch die Bemalung des Fußbodens. Die hört nämlich an der Tür zwischen Küche und Wohnzimmer nicht auf: Es geht weiter, und wechselt in Pastellfarben. Auf diesem Fußboden bekommt man das Gefühl, durch ein Gemälde zu laufen.

Wer in das große Badezimmer kommt, steht in einem ganz anderen Kunstwerk. Geometrische Figuren in sehr bunten Farben sind auf den Wänden zu sehen. Bei diesen hat sich das Paar an einem südafrikanischen Stil orientiert.

ragen aus

- hier: so außen von ... zu sehen sein, dass man meint: Er kommt von dort heraus.

der Tacho, -s

- kurz für: Tachometer = Gerät, das zeigt, wie schnell jemand/etwas fährt

der Schrottplatz, -ä-e

- Platz, an dem Metallabfälle gesammelt werden

zu schade sein für

- noch zu gut sein für

durchteilen

- hier: in zwei Teile schneiden

montieren

- hier: mit Werkzeugen auf etwas machen, so dass es stabil ist

sich verwandt sehen mit

- denken/fühlen, dass man mit ... verwandt ist

demonstrieren

- hier: gegen etwas protestieren oder für etwas kämpfen

das Grundstück, -e

- Stück Land mit spezieller Lage und Größe

der Missstand, -ä-e

- Sache, die schlecht/ problematisch ist

hinweisen auf

- hier: informieren über; zeigen

der Übergang, -ä-e

- hier: Stelle, an der etwas endet und etwas anderes beginnt

fließend

- hier: nicht deutlich; ohne klare Grenze

Grenzen ziehen

- hier: trennen; einen deutlichen Unterschied machen



„In Südafrika malen Menschen Alltagsgegenstände auf ihre Hauswände, und wir haben eben das gemalt, was wir gerade so um uns herumstehen hatten.“ Eine Sektflasche, zum Beispiel. Sie erinnert an den Silvesterabend 1999 – den Abend, an dem Naujok und sie die Wände des Badezimmers bemalten.

In den Fußboden kamen Steine. „Ich gehe gerne barfuß und freue mich jedes Mal über die Fußmassage hier im Bad.“ Kunst soll auch einfach mal nur Spaß im Alltag machen – wie der rote Fuchs, der einem das Toilettenpapier gibt.

Wo früher der Speicher des Bauernhauses war, ist heute der Lieblingsraum der Künstlerin: ihr Atelier. In dem hohen, gemütlichen Raum ist viel Platz für die großen Leinwände der Künstlerin. Auch wenn das Haus die meiste Zeit für Neugierige offen ist: Wenn Anna malt, sind die Türen geschlossen. Dann will sie nicht gestört werden.

Alte Sessel aus einem Kino in Trier laden in dem Raum zum Ausruhen ein.

In dem Atelier steht auch Annas wichtigstes Gemälde: ein Selbstporträt. Es zeigt die Künstlerin als Friedenskämpferin. Ihre Waffe: Farbpatronen. Immer, wenn ihr in der Welt etwas nicht gefällt – Krieg, Flucht, Hunger –, dann malt sie. „Die Themen gehen ja leider nicht aus.“

Eine Treppe im Atelier führt ins Schlafzimmer. Wegen der Tür in Kreisform und den dunkel bemalten Wänden fühlt man sich wie in einer Grotte.

Wegen der Tür in Kreisform fühlt man sich im Schlafzimmer wie in einer Grotte.

In der Mitte des kleinen Raums, direkt unter dem Dachfenster hängt ein Bett von der Decke. Wie es ist, darin zu schlafen? „Ganz anders als in einer Hängematte.“ Die leichten Bewegungen laden nämlich zum Träumen ein.

Annamalt sieht in ihrem Zuhause ein Gesamtkunstwerk, das aber noch nicht fertig ist. Wahrscheinlich wird es das auch nie sein. Manches wird irgendwann wieder neu bemalt oder umgebaut. Dann entsteht Platz für neue Kunst. „Nur so bleibt es spannend“, sagt sie. Nur die Erinnerung an früher, die bleibt.

um

- hier: bei; in der Umgebung von

herumstehen

- hier: da stehen; da sein

die Sektflasche, -n

- Flasche mit einem alkoholischen Getränk ähnlich wie Champagner

barfuß

- ohne Schuhe und Strümpfe

der Fuchs, -ü-e

- orange-rotes Tier mit einem langen, dicken Teil am Ende des Rückens

der Speicher

- Lagerraum direkt unter dem Dach

die Leinwand, -ä-e

- großes Stück aus stabilem Stoff, auf das ein Maler malt

die Waffe, -n

- Gerät zum Kämpfen, z. B. Pistole

die Farbpatronen, -n

- hier: rundes, längliches Stück mit Farbe darin, mit dem man Farbe schießt

die Flucht

- hier: geheimes Weggehen aus der Heimat aus religiösen, politischen, wirtschaftlichen oder ethischen Gründen

die Hängematte, -n

- ≈ langes Stück Stoff, das man z. B. zwischen zwei Bäumen hängt, um darin zu liegen

das Gesamtkunstwerk, -e

- hier: das ganze Gebäude als Produkt eines Künstlers

umbauen

- anders bauen

entstehen

- hier: anfangen, da zu sein; gemacht werden

spannend

- ↔ langweilig



Spionage – ganz oben

Wie im Film, aber wahr: Vor 50 Jahren wird bekannt, dass es im Zentrum der westdeutschen Regierung einen ostdeutschen Agenten gibt. Das hat Konsequenzen.

MITTEL AUDIO

Am frühen Morgen des 24. April 1974 macht Günter Guillaume den größten Fehler seiner Karriere für die Deutsche Demokratische Republik (DDR). Kriminalbeamte stürmen seine Wohnung in Bonn, damals westdeutsche Hauptstadt. Guillaume ist zu dieser Zeit persönlicher Referent von Bundeskanzler Willy Brandt. Und noch mehr.

„Ich bin Offizier der Nationalen Volksarmee der DDR und Mitarbeiter des Ministeriums für Staatssicherheit. Ich bitte, meine Offiziersehre zu respektieren!“, ruft Guillaume. Die Beamten sind

überrascht. Bis zu diesem Moment haben sie nur vermutet, dass Guillaume ein Agent des DDR-Geheimdienstes ist. Aber mit den Sätzen über seine „Offiziersehre“ haben sie den Beweis.

Die Affäre Guillaume wird zum Synonym für den größten politischen Skandal der Bundesrepublik: Ein ostdeutscher Agent hat ganz oben in der Landeshierarchie seine Arbeit machen können. Wie konnte das passieren?

Guillaume wächst im Stadtteil Prenzlauer Berg in Berlin auf, kämpft als erst 17 Jahre alter junger Mann im Zweiten Weltkrieg. Nach Kriegsende ist der Prenzlauer Berg Teil des sowjetischen Sektors

der Kriminalbeamte, -n

- ≈ Polizist

stürmen

- hier: plötzlich und schnell in ... laufen

der Referent, -en

- hier: Assistent

der Offizier, -e

- Armeemitglied mit hoher Position

der Mitarbeiter, -

- ≈ Angestellter

das Ministerium für Staatssicherheit

- DDR-Geheimpolizei

die Offiziersehre

- Kodex für Offiziere und für andere im Kontakt mit Offizieren

respektieren

- hier: zeigen, dass ... viel wert ist

der Geheimdienst, -e

- ≈ staatliche Spionage

der Beweis, -e

- hier: Ding, das helfen soll zu zeigen, wer schuld ist

die Affäre, -n

- hier: Spionageskandal

◀ Günter Guillaume (ganz links stehend) hört Bundeskanzler Willy Brandt (im Zentrum sitzend) sehr interessiert zu.

von Berlin. Guillaume arbeitet als Fotograf, wird später Mitglied der Regierungspartei der DDR. In den 50er-Jahren macht er das Stasi-Training zum Spion.

Mit seiner Frau Christel, wie er eine Stasi-Mitarbeiterin, reist Guillaume 1956 in die Bundesrepublik. Das Ehepaar sagt, dass es aus der DDR geflüchtet ist. Wahr ist aber: Die Stasi hat die beiden in den Westen geschickt. Dort sollen sie Informationen über die Arbeit der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (SPD) sammeln, deren Chef Brandt 1964 wird.

Das Paar startet in Frankfurt am Main seinen eigenen Kaffee- und Tabakladen. 1957 werden die beiden Mitglieder der SPD. Christel Guillaume bekommt eine Stelle im SPD-Parteibüro. Günter Guillaume macht eine kleine Parteikarriere. 1968 wird er Geschäftsführer der SPD-Fraktion im Stadtparlament Frankfurts. Er organisiert außerdem die Kampagne für Verkehrsminister Georg Leber vor den Wahlen. Mit Erfolg.

1969 wird Willy Brandt Bundeskanzler. Und Guillaume wird im Kanzleramt Referent in der Abteilung Wirtschaftspolitik. Jetzt hat die DDR einen Spion im Zentrum der Regierung. Und der schafft es noch weiter nach oben: 1972 wird Guillaume Brandts persönlicher Referent.

Das alles passiert trotz der westdeutschen Spionageabwehr. Bundesnachrichtendienst, Verfassungsschutz und andere untersuchen zwar schon Ende 1969 die Historie und Daten zu Guillaumes Person. Die DDR-Fluchtgeschichte des Ehepaars könnte ein Indiz sein für die Arbeit als Agenten. Auch findet dazu ein Gespräch mit Guillaume statt. Aber die Sicherheitsdienste machen keinen guten Job. Noch im Jahr 1970 gibt der Verfassungsschutz Guillaume die Erlaubnis, mit geheimen Dokumenten zu arbeiten.

Als persönlicher Referent des Kanzlers ist der Spion ab 1972 fast immer bei Brandt persönlich, bekommt auch

Informationen zu Brandts Privatleben, fährt mit ihm in den Urlaub. Dabei erledigt Guillaume alle Aufgaben für den Kanzler extrem fleißig und mit großer Motivation.

Das tut er nicht nur für Brandt, sondern auch für die Stasi. Der schickt er Kopien von geheimen Dokumenten, unter ihnen ein Brief von Richard Nixon, damals Präsident der USA.

Im März 1973 macht der Sicherheitsdienst eine bessere Arbeit. Er entdeckt den Namen Guillaume mehrere Male im Kontext verhafteter DDR-Spione. Außerdem war die Stasi unvorsichtig. In den 50er-Jahren hatte sie in verschlüsselten Funksprüchen einem „G.“ zum Geburtstag und zur Geburt „des zweiten Mannes“ gratuliert. Die Daten passen zu Guillaume und zur Geburt seines Sohnes.

Weil es aber noch nicht genug Beweise gibt, muss der informierte Kanzler für die Spionageabwehr für lange Zeit den Lockvogel spielen. Erst mit dem Geständnis bei Guillaumes Verhaftung am 24. April

1974 ist sicher: Er war ein Stasi-Agent.

14 Tage später tritt Brandt als Kanzler zurück. Wegen „Fahrlässigkeiten im Zusammenhang mit der Agentenaffäre Guillaume“, schreibt er dem Bundespräsidenten. Man hat Angst, dass die DDR mit Guillaumes Wissen die Bundesrepublik erpressen kann. Darunter sind auch intime Informationen über Brandt. So soll Guillaume für den Kanzler auf Reisen Kontakte zu Frauen organisiert haben.

Günter und Christel Guillaume werden im Dezember 1975 wegen schweren Landesverrats verurteilt – er zu 13, sie zu acht Jahren Haft. Bei einem Agentenaustausch 1981 kehren sie in die DDR zurück. Guillaume wird als Held gefeiert.

Zu dem Spionage-Skandal gibt es noch ein interessantes Detail: Guillaumes Insider-Informationen waren für die Stasi gar nicht so relevant. Sie gab den meisten von ihnen die mittlere Note 3. Eva Pfeiffer

die Stasi

– kurz für: Staatssicherheit

der Spion, -e

– ≈ Agent

flüchten

– hier: im Geheimen aus einem Land weggehen

der Geschäftsführer, -

– hier: Chef; Leiter

die Wahl, -en

– hier: Wählen eines Parlaments

das Kanzleramt

– Gebäude, in dem der Bundeskanzler arbeitet; hier auch: Amt, das den Bundeskanzler in seinen Aufgaben unterstützt

die Spionageabwehr

– hier: staatliche Institutionen: Sie arbeiten gegen den Erfolg von Spionage aus anderen Ländern.

der Bundesnachrichtendienst

– Geheimdienst der Bundesrepublik Deutschland

der Verfassungsschutz

– staatliche Institution zum Schützen der Basis für den Staat: Sie sammelt z. B. Informationen, ob es Aktivitäten gegen die demokratische Ordnung gibt.

unter

– hier: davon

verhaftet

– hier: ↔ in Freiheit

verschlüsselt

– codiert

der Funkspruch, -ü-e

– Nachricht, die über Radiokommunikation geschickt wird

den Lockvogel spielen

– hier: spielen, dass man von den Indizien nichts weiß: So bekommt der Geheimdienst noch mehr Informationen.

das Geständnis, -se

– Aussage, dass man etwas Kriminelles getan hat

die Verhaftung, -en

– von: verhaften = fangen und zur Polizeistation bringen

zurücktreten

– hier: aufhören, in einer offiziellen Position zu arbeiten

die Fahrlässigkeit, -en

– Fehlen von Vorsicht, z. B. weil man seine Verantwortung vergisst oder Risiko mag

der Zusammenhang, -ä-e

– hier: Kontext; Verbindung

erpressen

– sagen, dass man etwas Unangenehmes tun wird, wenn der andere nicht tut, was man will

So soll ... organisiert haben.

– hier: Glaubt man dieser Sache, hat ... organisiert.

der Landesverrat

– kriminelles Tun gegen das eigene Land

verurteilen

– als Ergebnis einer juristischen Untersuchung sagen, dass ... schuld ist

der Agentenaustausch, -e/-äu-e

– hier: Vereinbarung: Ein gefangener Ostagent darf zurück nach Ostdeutschland, ein gefangener Westagent nach Westdeutschland.

zurückkehren

– zurückkommen

der Held, -en

– hier: Person, die für ihr Land etwas Gutes und Wichtiges gemacht hat

mittel

– nicht besonders gut und nicht besonders schlecht; durchschnittlich

FILM MITTEL

Das Jahr mit Dora

Der Schriftsteller Franz Kafka starb 1924. Ein Kinofilm zeigt jetzt, wie er bis zum Schluss lebte – und liebte.

Seine Werke sind bis heute Weltliteratur. Darunter seine drei Romanfragmente *Der Process*, *Das Schloss* und *Der Verschollene*, außerdem viele Erzählungen wie zum Beispiel der berühmte Text *Die Verwandlung*. In diesem wacht ein Mann morgens plötzlich als *Ungeziefer* auf. Franz Kafka hat wichtige Literatur geschrieben – und ein eigenes Adjektiv bekommen: *Kafkaesk* benutzt man für Situationen, die absurd sind und an *Alpträume* erinnern.

Aber eigentlich wollte der im Jahr 1883 als Teil einer deutschsprachigen jüdischen Minderheit in Prag geborene Schriftsteller nicht, dass sein Werk öffentlich bekannt wird. Sein Freund und Nachlassverwalter Max Brod publizierte die Texte nach Kafkas Tod trotzdem.

Im Jahr 1923 ist Kafka, der später einer der wichtigsten Autoren des 20. Jahrhunderts wird, noch kaum bekannt. Am Ostseestrand lernt er damals Dora Diamant kennen. Auch die junge Frau kennt seine Texte nicht. Sie kommt aus Polen und ist in einer jüdisch-orthodoxen Familie aufgewachsen. Anders als dem 40 Jahre alten

Kafka ist es ihr gelungen, sich ein eigenes Leben aufzubauen. Die beiden haben unterschiedliche Charaktere, und trotzdem wird Diamant Kafkas letzte Liebe. In Berlin ziehen die beiden zusammen. Aber Kafka ist sehr krank, er hat Tuberkulose. 1924 stirbt der Schriftsteller in einem Sanatorium in Österreich.

Von Kafkas letztem Lebensjahr und seiner Beziehung zu Diamant erzählt nun, 100 Jahre später, der Film *Die Herrlichkeit des Lebens* (jetzt im Kino) von Georg Maas und Judith Kaufmann. Die Basis für das Drama ist der 2011 publizierte Roman von Michael Kumpfmüller.

Für seine Rolle als Kafka hat der Schauspieler Sabin Tambrea die Handschrift des Autors trainiert. Diamant wird von Henriette Confurius gespielt. Sie sagt



das Werk, -e

- hier: Text eines Schriftstellers

darunter

- hier: zum Beispiel

der/die Verschollene, -n

- Person, die man nicht mehr findet

die Verwandlung, -en

- hier: große Änderung im Aussehen und Charakter

aufwachen als

- hier: am Morgen wach werden und plötzlich ... sein

das Ungeziefer, -

- Insekten, die etwas kaputt machen oder Krankheiten bringen

der Albtraum, -äu-e

- Traum von schrecklichen Ereignissen

jüdisch

- von: Jude = Person, deren Religion die Thora als Basis hat

die Minderheit, -en

- hier: kleine Gruppe in einem Staat, die sich von anderen z. B. durch Kultur und Religion unterscheidet

der Nachlassverwalter, -

- Person, die sich nach dem Tod einer Person um deren Dinge kümmert

das Jahrhundert, -e

- ≈ Zeit von 100 Jahren

sich aufbauen

- hier: für sich organisieren

die Herrlichkeit, -en

- hier: ≈ das Wunderbare

die Handschrift, -en

- persönliche Art, Buchstaben zu schreiben



Am Ostseestrand
trifft Franz Kafka
seine letzte Liebe:
Dora Diamant.

über Kafka: „Ich kannte seine Werke, seine Biografie. Aber durch die Augen von Dora Diamant habe ich den liebevollen, zärtlichen, humorvollen Menschen kennengelernt, der Kafka war.“ Denn Diamant war überrascht von dem ernsten Kafka-Bild, das nach seinem Tod dominierte. Sie kannte seine Offenheit und Freude, auch wenn seine Krankheit Teil ihres gemeinsamen Jahres war. Wie der Film zeigt, fand Kafka das Glück in den kleinen Dingen.

Zu seinem 100. Todestag kann man den Schriftsteller aber nicht nur im Kino sehen. Unter dem Titel „Kafka 2024“ findet in diesem Jahr ein Festival mit Ausstellungen, Konzerten, Lesungen und Theateraufführungen in verschiedenen Städten statt.

Ana Maria März

liebevoll

- mit viel Liebe

zärtlich

- hier: ≈ vorsichtig; mit viel Liebe

humorvoll

- mit viel Humor

die Offenheit

- hier: Interesse an anderen Menschen und an allem, was in der Welt passiert

unter

- hier: ≈ mit

die Lesung, -en

- hier: Veranstaltung, bei der Teile aus den Büchern eines Schriftstellers vor Publikum gelesen werden

die Theateraufführung, -en

- Zeigen eines Theaters vor Publikum

Im turbulenten Kosmos

Auf Filmfestivals gibt es nicht nur viele Filme zu sehen. Bei diesen Veranstaltungen trifft sich die Branche zum Netzwerken. Ein Filmfestival ist auch für die Protagonistinnen und Protagonisten in Niclas Mehnes Debüt Schlussklappe eine Chance. Sie wollen dort einen Kurzfilm zeigen und Kontakte bekommen – am besten für ihren nächsten Job im Filmgeschäft. Dabei müssen sie sich aber auch mit ihren Lebensträumen auseinandersetzen. Jetzt ist die Komödie, die schon auf mehreren Festivals zu sehen war, im Kino.

die Protagonistin, -nen

- hier: wichtigste Schauspieler in einem Film

die Schlussklappe, -n

- ≈ Schlagen einer beweglichen Konstruktion am Ende einer Szene beim Speichern eines Films

das Filmgeschäft

- hier: alle Aktivitäten in der Filmbranche

der Lebenstraum, -äu-e

- hier: großer Wunsch fürs Leben

sich auseinandersetzen mit

- intensiv nachdenken über; diskutieren über

Emotionale Reise:
Christiane (links)
und Maria



Intimer Blick

Maria und Christiane sind ein Paar und wünschen sich ein Kind. Für ihren Dokumentarfilm Der Wunsch (jetzt im Kino) hat Judith Beuth die Frauen zehn Jahre lang begleitet. Die Regisseurin ist eine Freundin des Paares. Ihr intimes Porträt zeigt auch die Krisen des Paares.

begleiten

- hier: dabei sein; mitgehen mit

die Regisseurin, -nen (franz.)

- Leiterin, die Schauspielern Instruktionen gibt

das Porträt, -s

- hier: Dokumentarfilm, der eine oder mehrere Personen und einen Teil ihrer Biografie vorstellt



Politische Band:
Kettcar

MUSIK MITTEL

Auch fürs Herz

Die Indierock-Band Kettcar hat ein neues Album. Darauf singt sie gegen Rassismus.

„Sie fragen, wo ich geboren bin / Ich sag’, ich bin geboren in München-Harlaching“: Zu schnellem, hartem Gitarrensound sind diese Zeilen in dem Song München von Kettcar zu hören. Die Hamburger Band hat dafür Unterstützung von Chris Hell von der Post-Hardcore-Gruppe Fjört bekommen. Es ist der erste Song vom neuen Album Gute Laune ungerecht verteilt (ab 5.4.), den Kettcar publiziert haben – und er ist sehr aktuell. Geschrieben hat ihn nicht, wie die meisten Kettcar-Songs, der Sänger und Gitarrist Marcus Wiebusch, sondern der Bassist Reimer Bustorff. Es geht darin um einen Jungen, mit dem er früher Fußball gespielt hat. Das Lied macht Erfahrungen mit Rassismus und Diskriminierung zum Thema. Auf dem sechsten Studioalbum der Indie-Rocker gibt es aber nicht nur Wut zu hören. Auch fürs Herz bietet die Band etwas.

(das) Harlaching

► Stadtteil von München

ungerecht verteilt

► hier: so, dass nicht jeder gleich viel bekommt

es geht um

► das Thema / der Inhalt ist

die Wut

► intensives Gefühl von Ärger

bieten

► ≈ anbieten; hier: auf ihrem Album haben

Debüt des Quintetts

Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott: Auf diesen Instrumenten spielen die fünf Mitglieder des Dandelion Quintetts seit 2018. Auf ihrem ersten Album Windspiel verbinden die Musikerinnen und Musiker Klassiker der Neuen Musik mit modernen Stücken.

die Flöte, -n ► Musikinstrument aus Holz oder Metall, in das man mit dem Mund Luft stößt

das Horn-ö-er ► hier: Musikinstrument aus Metall, in das man mit dem Mund Luft stößt

das Fagott, -e

► Musikinstrument aus Holz, in das man mit dem Mund Luft stößt

das Windspiel, -e

► ≈ Mobile, das angenehme Laute macht



Wie im Kino

Jedes der zwölf Lieder auf Alexa Fesers neuem Album soll sein wie ein kleiner Film. Deshalb hat sie es auch Kino genannt. Inspiration für ihre Popsongs findet die Sängerin und Songwriterin genau dort: im Kino. Dass Feser ein Faible für das Visuelle hat, zeigt sich auch in ihren selbst gedrehten Musikvideos. Feser macht Dinge generell gern selbst. Deshalb war sie bei Kino auch als Produzentin aktiv. Im April ist sie mit dem Album auf „Im Kopf wieder Kino“-Tour.

ein Faible (franz.) haben für

► besonders gern mögen

drehen

► hier: filmen; machen

generell

► hier: prinzipiell; immer; normalerweise

Schriftsteller
Bernhard KegelBUCH **MITTEL**

Zu grün

Hier hilft kein Herbizid: Ein seltsames Gras dominiert Berlin. Es macht den Asphalt kaputt, baut Barrieren. Haben die Menschen gegen die Natur verloren?

Berlin ist fast komplett evakuiert, nur schwer lässt es sich dort noch leben. Denn das Gras ist überall. Die wenigen, die ihm trotzen, tun das aus Not oder aus ganz eigenen Motiven.

Natalie vor allem aus Interesse: Sie ist Wissenschaftlerin, hat die Pflanze entdeckt und ihr einen Namen gegeben: Invicta, die Unbesiegte. Sie wächst bis zu zwei Meter hoch und nimmt den Großstadt-Robinsons den Blick auf ihre Umgebung. Was liegt hinter dem Grün? Läuft da jemand, und ist diese Person eine potenzielle Gefahr? Immer mehr fragt sich auch Natalie: Was, wenn wir Menschen schon gegen die Natur verloren haben? Ist der letzte Kampf vielleicht nur noch der Aller gegen Alle?

Für Lernende mit gutem Deutsch (ab Niveau B2) ist Bernhard Kegels Gras gut zu verstehen. Immer wieder wechselt die Erzählung in die Zeit vor dem großen Grün, erklärt nötige Details mit Blick auf die Biologie, die Medien und die Politik. Und warum die Zeit vor der Katastrophe eigentlich schon ein Mittendrin ist und kein Davor.

es lässt sich ...

- man kann ...

trotzen

- hier: bleiben, wo man ist, auch wenn die Situation durch ... schwierig ist

aus Not

- hier: weil man keine andere Möglichkeit hat

die Wissenschaftlerin, -nen

- Frau, die ein Thema systematisch untersucht

die Unbesiegte, -n

- ≈ Frau, gegen die noch nie jemand gewonnen hat; hier: Pflanze, gegen die noch nie jemand gewonnen hat

liegen

- hier: sein

das Niveau, -s (franz.)

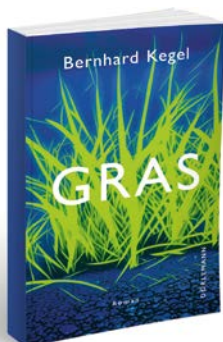
- hier: ≈ Qualität der Sprachkenntnisse

mit Blick auf

- hier: mit Informationen zu

das Mittendrin

- hier: Platz genau in der Mitte zwischen zwei Dingen; in der Mitte von einem Prozess



Sprachkurse und Sprachferien

Learn English in Cornwall

ONLINE COURSES
NOW AVAILABLE

www.learnenglishincornwall.co.uk
Julie Tamblin MA - 0044 (0) 1208 871 184

FRANZÖSISCH-SPRACHKURSE, FOTOKUNST, KURSE ÜBER DIE WAHRNEHMUNG

- anhand von Bild und Wort - erteilt Sprach- und Fotografielehrerin!

Ein ganzheitliches Programm, Suche nach dem noch versteckten Potential, dabei sich selbst und die anderen entdecken und Wissen als eine Reise betrachten. Willkommen in Baden-Baden oder Umgebung ab Mai 2024!

AUSKUNFT UNTER:

lesconstellations599@gmail.com



BONJOUR BERLIN

Französisch lernen in Berlin
Sprachtraining mit Freude
Online und Präsenz - Unterricht

Margit Bourrellier | ☎ +49 (0) 1609 1205037
margit@bourrellier.berlin | <https://bourrellier.berlin>

Studitalia

Italienisch lernen
Sprachferien in Olbia
www.studitalia.com

(0039) 333 2133760 infotiscali@studitalia.com

Sardinien

iHOLA! Co.Co Lingua

SPRACHREISEN IN LANZAROTE

LIVE!
ONLINE
SPANISCHKURSE
GRATIS TESTEN: cocolingua.com

Nächste Anzeigentermine:

Ausgabe	Anzeigenschluss
07/2024	19.04.2024
08/2024	17.05.2024
09/2024	14.06.2024

Kontakt für Anzeigenkunden

+49-89/85681-131

ZEIT SPRACHEN GmbH – Ihr Ansprechpartner
für Beratung und Verkauf
sales@zeit-sprachen.de

ZEIT  SPRACHEN



WIE GEHT ES EIGENTLICH ...

Playmobil?

Kinder lieben die Produkte des deutschen Spielzeugherstellers. Ein Besuch beim neuen Chef – mit der Frage: Ist das noch so? Von Max Hägler

SCHWER

Der größte Erfolg von Playmobil? Ist ein mehr als 500 Jahre alter Mann – und das sagt schon viel darüber, wie modern die Marke ist: Der Verkaufshit in den letzten Jahren war Martin Luther. Acht Monate lang haben sie an der 7,5 Zentimeter großen Figur gearbeitet, bis alles perfekt war: die Schreibfeder in der einen Hand, die übersetzte Bibel in der anderen. Im Frühling 2017 war das Angebot für Fans der Reformation online. 1,2 Millionen Luthers hat Playmobil bis heute hergestellt.

„Das ist Wahnsinn“, sagt Playmobil-Chef Bahri Kurter bei einer Führung durch die Firmenzentrale im fränkischen Zirndorf. „Aber ein Wahnsinn ist doch auch, dass dieser größte Erfolg eine Auftragsarbeit ist.“

Mit anderen Worten: Es fehlen die eigenen guten Ideen.

Die Spielzeugbranche ist in einer schwierigen Lage. Nach dem Hoch der Corona-Jahre sinken fast überall die Umsätze und Gewinne, so wie zum Beispiel bei Mattel (Barbie, Matchbox). Playmobil hat im Geschäftsjahr 2022/23 zum ersten Mal in seiner Geschichte Verlust gemacht. Der Umsatz ist auf 614 Millionen Euro gesunken (im Jahr davor: 653 Millionen). Aktuell streicht die dahinterstehende Unternehmensgruppe 700 von 4000 Stellen.

Kinder wünschen sich seltener Playmobil. Das Spiel damit langweilt sie – die ewig gleichen Piratenschiffe und Bauernhöfe, auf denen die ewig gleich lächelnden Figuren stehen. Ihre Welt wird immer digitaler, auch ihr Spielzeug. Playmobil nicht. Wie konnte so eine große Firma so einen großen Trend verpassen?

Die Krise hat viel mit einem schlechten Betriebsklima zu tun, mit Streit in der Firmenführung – und mit Angestellten, die jahrelang möglichst schnell durch die Flure eilen sollten, um auf keinen Fall Arbeitszeit zu verlieren. Wahrscheinlich sind das einfach keine guten

Voraussetzungen, um erfolgreich schöne Welten für Kinderzimmer zu bauen.

Die Probleme begannen, als der Gründer der Firma 2015 starb. Horst Brandstätter, sie nennen ihn hier nur HoB, führte im letzten Jahrhundert eine Kunststoffabrik. 1974 erfand sein Cheftwickler die erste Playmobil-Figur. Anders als die damals üblichen Zinnfiguren war sie beweglich. Bald zogen die Männchen auf der ganzen Welt in die Kinderzimmer ein. „Männchen“ sagen sie aber nicht mehr in Zirndorf, es heißt jetzt „Figuren“.

Die Welt realistisch darstellen, aber ohne Gewalt – das war die Idee von HoB. Sie funktionierte: Vier Milliarden Playmobil-Figuren gibt es inzwischen auf der Welt. So viele haben die Werke auf Malta und in Bayern bisher produziert. Wegen

der hohen Qualität sind die meisten wahrscheinlich noch erhalten und Kindern und Enkeln geschenkt worden.

Die Horst Brandstätter Holding ist über zwei Stiftungen organisiert. HoB zahlte seine beiden Söhne aus. Er traute ihnen das Geschäft nicht zu. Statt ihnen machte er seine Vertraute Marian-

ne Albert zur Chefin der Stiftungen. Mit HoBs Sohn Conny gab es daraufhin juristischen Ärger. Und die Stimmung in der Zirndorfer Unternehmenszentrale wurde immer schlechter – so wie die Zahlen.

2019 versuchte die Firma, mit einem teuren Playmobil-Film ein neues Image zu bekommen. Aber der Film floppte. Im Sommer dann hörte der langjährige Holding-Leiter Steffen Höpfner auf, Nachfolger gibt es keinen. Kurz vorher wurde Kurter Chef der wichtigsten Sparte Playmobil. Er war neu in dieser Branche.

Einen halben Tag nimmt Kurter sich Zeit, um über Spiel und Geld zu reden. Zum ersten Mal seit Jahren lässt die Playmobil-Führung einen Journalisten in die Fabrik.

Das Gebäude hat karge Gänge – mit Ausnahme der rund ein Meter hohen Playmobil-Sanitäter, an denen

viel sagen über

- hier: ... deutlich zeigen

die Schreibfeder, -n

- hier: traditioneller Gegenstand zum Schreiben

Wahnsinn!

- hier:  ≈ kaum zu glauben; toll; auch: verrückt

die Auftragsarbeit, -en

- Arbeit, die man macht, weil es einen Auftrag dafür gegeben hat

das Hoch, -s

- hier: Zeit des wirtschaftlichen Erfolgs

der Umsatz, -ä-e

- Summe aller Verkäufe in einer speziellen Zeit

das Geschäftsjahr, -e

- ≈ Periode, über die eine Firma ihr wirtschaftliches Ergebnis in einer Bilanz zusammenfasst

streichen

- hier: reduzieren

die Unternehmensgruppe, -n

- Gruppe von Firmen, die zusammengehören und/oder die gleiche Leitung haben

digital

- hier: online

das Betriebsklima

- Qualität der Beziehung zwischen Kollegen und mit dem Chef

die Firmenführung, -en

- Firmenleitung

die Zinnfigur, -en

- Figur aus weichem, silberfarbenen Metall

beweglich

- hier: so, dass man die Position von z. B. Armen und Beinen ändern kann

das Werk, -e

- hier: ≈ Fabrik

erhalten

- hier: im Originalzustand; nicht kaputt

die Stiftung, -en

- Organisation mit einer speziellen Aufgabe

auszahlen

- hier: ≈ Geld zahlen, statt die Leitung der Firma/Stiftung geben

zutrauen

- glauben/vertrauen, dass jemand/man etwas Schwieriges tun kann

der/die Vertraute, -n

- Person, zu der man großes Vertrauen hat

daraufhin

- hier: deshalb

floppen

-  ↔ Erfolg haben

der Nachfolger, -

- hier: Person, die den Job weitermacht

karg

- hier: einfach; funktional

der Sanitäter, -

- Person, die Verletzten hilft

Der größte Erfolg von Playmobil ist ein über 500 Jahre alter Mann: Martin Luther.

Desinfektionsspender hängen. Und da sind Bilder von Playmobil-Figuren an den Wänden. Kurter bleibt vor den Geschäftsführungsbüros stehen, zeigt auf den Teppich. „Als ich ankam, hieß es: Den darf niemand betreten.“

Ernsthaft?

„Ich habe es dann doch gemacht und festgestellt: Es gibt keine Selbstschussanlagen.“

Kurters Vorgänger gaben einer Beratungsfirma den Auftrag, Ordnung in den früheren Familienbetrieb zu bringen. Die Leute von McKinsey empfahlen wie so oft: Kosten sparen. Schließlich holte man auch den neuen Playmobil-Chef.

Kurter hat lange bei Procter & Gamble (Ariel, Gillette) gearbeitet, bei Nike und zuletzt beim Reifenhersteller Nokian. „Als ich gefragt wurde, ob ich den Job bei Playmobil machen will, war meine erste Reaktion: Wow“, erzählt Kurter. „Der zweite Gedanke: Oje, das lässt sich nicht schnell lösen.“ Das Unternehmen muss neu ausgerichtet werden, sagt er.

Der Raum A1 am Rand des Foyers heißt „Fun-Park-Ecke“: schwere Ledersessel, Playmobil-Sets hinter Glas. Kurter hat Dokumente ausgebreitet und neues Spielzeug, um seinen Plan zur Rettung der Playmobil-Welt zu erklären. Er zeigt auf ein Blatt, darauf ein Nike-Logo, eine Cola-Flasche und die zackige Frisur der Figuren seiner Firma. Alles ikonische Marken, sagt er. „96 Prozent der Deutschen kennen Playmobil.“ Das ist das eine. Das andere: „Die Relevanz in den Kinderzimmern ist um ein Drittel zurückgegangen.“

Gedacht waren die Figuren früher einmal für Vier- bis Zehnjährige. „Aber jetzt funktioniert Playmobil nur noch zwischen vier und acht Jahren.“ Der Grund ist wie bei Erwachsenen, sagt Kurter: Der Wettbewerb um Zeit und Aufmerksamkeit der Kinder wird immer größer. Das liegt, wie so oft, an den digitalen Zeitfressern, also Computerspielen und Handys.

Trotzdem ist es nicht unmöglich, die Kinder für Spielzeug zu gewinnen. Bei Lego zum Beispiel funktioniert das. Die Firma aus Dänemark macht 14-mal so viel Umsatz wie Playmobil.

Punkt, Punkt, Strich: HoB hat seine Figuren „ohne vorgefertigte Persönlichkeit“ konstruieren lassen. So sollten Kinder jede Fantasie in sie hineinprojizieren können. Doch heute wollen Kinder oft nachspielen, was sie sehen, wollen Emotionen und digitale Gimmicks.

Lego zum Beispiel verkauft schon seit vielen Jahren Star-Wars-Bausets. Es sind Bestseller. Für die Zukunft planen die Skandinavier sogar eine Expansion in die Computerspiele-Welt. Playmobil aber hat sich mit Computerspielen und Lizenzgeschäften bisher immer schwergetan und lieber klassische Piratenschiffe hergestellt.

Kurter will Playmobil nun „vom Produkt zu einer Marke“ machen. Kidults sind dabei relevant – also Jugendliche und Erwachsene, die noch oder wieder spielen. Bald setzt Playmobil auf digitale Gesellschaftsspiele. Und auf das Sammeln.

Das, sagt Kurter, ist noch so ein Trend, den man nutzen kann. Voraussetzung dafür ist, dass die Figuren emotionaler werden.

Er holt aus einer Schachtel Figuren von Fußballspielern, mit Gesichtern, die mehr sind als Punkt, Punkt, Strich. Wenn Stars von heute – und nicht nur der alte Luther – in Plastik geformt werden, wird die Zielgruppe unendlich groß, meint er.

Und warum soll das jetzt klappen?

Weil es im Unternehmen Playmobil neue Freiheiten gibt, sagt Kurter. Sie lassen ihn Leute von außen holen. Und weil er alles dafür tut, sagt Kurter, dass Playmobil wieder lebendig wird. „Weg mit Denkverboten, mehr Kreativität.“

Das scheint er auch ganz praktisch zu meinen. Eine Spielecke will der neue Chef einrichten, für die Angestellten. Sie sind ja nun auch selbst Zielgruppe.

der Desinfektionsspender, -

• hier: Gerät, aus dem man Desinfektionsmittel bekommt

die Geschäftsführung, -en

• Firmenleitung

betreten

• treten auf/in

ernsthaft

• hier: wirklich

die Selbstschussanlage, -n

• hier: Mine, die automatisch detoniert, wenn man in der Nähe darauf tritt

der Vorgänger, -

• Person, die vorher die Position und die Aufgaben hatte

ausrichten

• hier: Orientierung/Ziele geben

der Rand, -ä-er

• äußerer Teil

ausbreiten

• hier: so hinlegen, dass man sie gut sehen kann

zurückgehen

• hier: weniger werden

der Wettbewerb, -e

• hier: Situation, dass viele Dinge Zeit und Aufmerksamkeit nehmen

gewinnen für

• hier: erreichen, dass jemand sich für ... interessiert

vorgefertigt

• hier: so, dass man etwas vorher bestimmt hat

die Persönlichkeit, -en

• hier: Charakter

nachspielen

• ≈ spielen, was man schon einmal gesehen hat

der/das Gimmick, -s

• ≈ kleine Extra-Sache

das Bauset, -s

• Set aus vielen kleinen Teilen, mit dem man z. B. Häuser, Brücken, Autos ... machen kann

das Lizenzgeschäft, -e

• Kauf und Verkauf von Lizenzen

sich schwertun mit

• Probleme haben mit

setzen auf

• hier: sich für ein Marktsegment oder eine Strategie entscheiden

das Gesellschaftsspiel, -e

• Spiel, das Kinder und/oder Erwachsene zusammenspielen

nutzen

• ≈ benutzen

die Zielgruppe, -n

• Gruppe von Menschen mit ähnlichen Charakteristika (z. B. Alter) oder Interessen; hier: Gruppe von Menschen, die vielleicht Interesse an einem Produkt haben

Playmobil funktioniert nur noch bei Kindern zwischen vier und acht.



Eine Übung zu diesem Text finden Sie auf Seite 37.

KOLUMNE – ALIAS KOSMOS

Viel Sport, viel Alkohol

Die Deutschen lieben Fußball – klar. Unsere Autorin hat noch ein ganz anderes Sportphänomen entdeckt: Turnparcours aus den 70er-Jahren. Was macht die so speziell?

SCHWER AUDIO

Die Deutschen sind eine Sportnation. Das sage ich nicht nur wegen der *Sportschau*, die am Wochenende wieder mal stundenlang im Fernsehen lief. Eigentlich wollte ich mich ein bisschen auf der Couch ausruhen, musste aber nach mehreren völlig hysterischen „Tor“-Rufen des Moderators den Fernseher ausschalten und einen Beruhigungstee trinken. Das geht in Deutschland schon seit 1961 so.

Die Deutschen sind aber nicht nur als Fernseh Zuschauerinnen und -zuschauer sehr aktiv, sondern machen wirklich mehr Sport als ihre europäischen Nachbarnationen. Und das, obwohl sie gleichzeitig am wenigsten Obst und Gemüse essen und am meisten Alkohol trinken. Das ist nicht meine persönliche Beobachtung, sondern war das Ergebnis einer Studie des Robert-Koch-Instituts der Bundesregierung.

Die populärste Sportart ist tatsächlich Fußball. In der Statistik des Deutschen Olympischen Sportbunds hat sie die meisten Mitglieder in Vereinen und Verbänden. Die zweitplatzierte Sportart hat mich zuerst überrascht: Es ist das Turnen. Aber ich habe inzwischen eine Vermutung, warum das so ist.

1970 ist in Deutschland die Trimm-dich-Bewegung entstanden. Trimmen hat in diesem Fall nichts mit dem Zupfen von Hundehaaren oder Rasenmähen zu tun, sondern mit „Leistungssteigerung

durch beständiges Üben“ – in modernem Deutsch: Training. Dafür sind in Parks und Wäldern spezielle Trimm-dich-Pfade konstruiert worden. Zwar denkt man bei den Namen der Turngeräte wie Klimmzugstange, Rückenstrecker oder Beinheber ein bisschen an Folter. Das hat den Deutschen aber gefallen. Viele turnen auf den Trimm-dich-Pfaden noch heute.

Ein solches Sportareal gibt es auch in einem Park bei mir in der Nähe. Dort sind immer viele Leute aktiv. Die Trimm-dich-

Pfade sind eine günstige Alternative zum Fitnessstudio, denn das Outdoor-Training kostet nichts – außer eigener Initiative. Was man genau tun muss, erklärt eine Tafel an jedem Gerät.

In Münster existiert noch der erste deutsche Fitness-Pfad von 1962 mit dem Namen Schweißtropfenbahn.

Auf einem Schild dort sieht man Trimmy, das Maskottchen der Bewegung. Die Geräte sind natürlich nicht mehr die alten, aber der Pfad selbst ist immer noch beliebt.

Gepflegt werden die Trimm-dich-Pfade meistens von Gemeinden und Sportvereinen. Im letzten Herbst hat ein Verein in Baden-Württemberg an seinem Trimm-dich-Pfad den Aktionstag „Alkoholfrei Sport genießen“ veranstaltet – mit alkoholfreien Cocktails. Bedeutet das, dass die Leute dort an anderen Tagen mit Alkohol Sport machen? Ungewöhnlich, aber nach der Studie des Robert-Koch-Instituts ist das nicht auszuschließen.

Bei den Namen der Turngeräte denkt man ein bisschen an Schmerzen und Gewalt.

Alia Begisheva

wurde in Moskau geboren. Heute lebt sie mit ihrem kanadischen Mann und ihren zwei Kindern in Frankfurt am Main und weiß viel besser als viele ihrer deutschen Nachbarn, dass man Papier und Glas nicht in dieselbe Mülltonne wirft. Für jedes Heft schreibt sie diese Kolumne.



stundenlang

- sehr lang

der Moderator, -en

- Person, die in einer Sendung Gäste interviewt und das Publikum begrüßt

die Studie, -n

- systematische Untersuchung

das Robert-Koch-Institut

- Bundesinstitut, das über Krankheiten forscht und sie beobachtet

der Deutsche Olympische Sportbund

- Organisation von allen deutschen Sportvereinen und des Nationalen Olympischen Komitees

der Verband, -ä-e

- hier: Organisation

zweitplatziert

- auf der zweiten Position

die Bewegung, -en

- hier: größerer Trend

zupfen

- durch Ziehen weg-machen

Rasen mähen

- Gras schneiden

die Leistungssteigerung, -en

- ≈ das Sportlicherwerden

beständig

- hier: regelmäßig

der Trimm-dich-Pfad, -e

- ≈ Weg mit Geräten für Sportübungen

die Klimmzugstange, -n

- ≈ horizontaler Stock aus Metall: Man hält sich daran fest und zieht dann den gestreckten Körper mit den Armen nach oben.

der Rückenstrecker, -

- Gerät, mit dem der Rücken lang und gerade gemacht wird

die Folter

- von: foltern = jemandem absichtlich wehtun, z. B. um Informationen von ihm zu bekommen

die Schweißtropfenbahn, -en

- Trimm-dich-Pfad, der so anstrengend ist, dass man stark schwitzt

das Maskottchen, -

- hier: Figur als Symbol

genießen

- Freude haben an

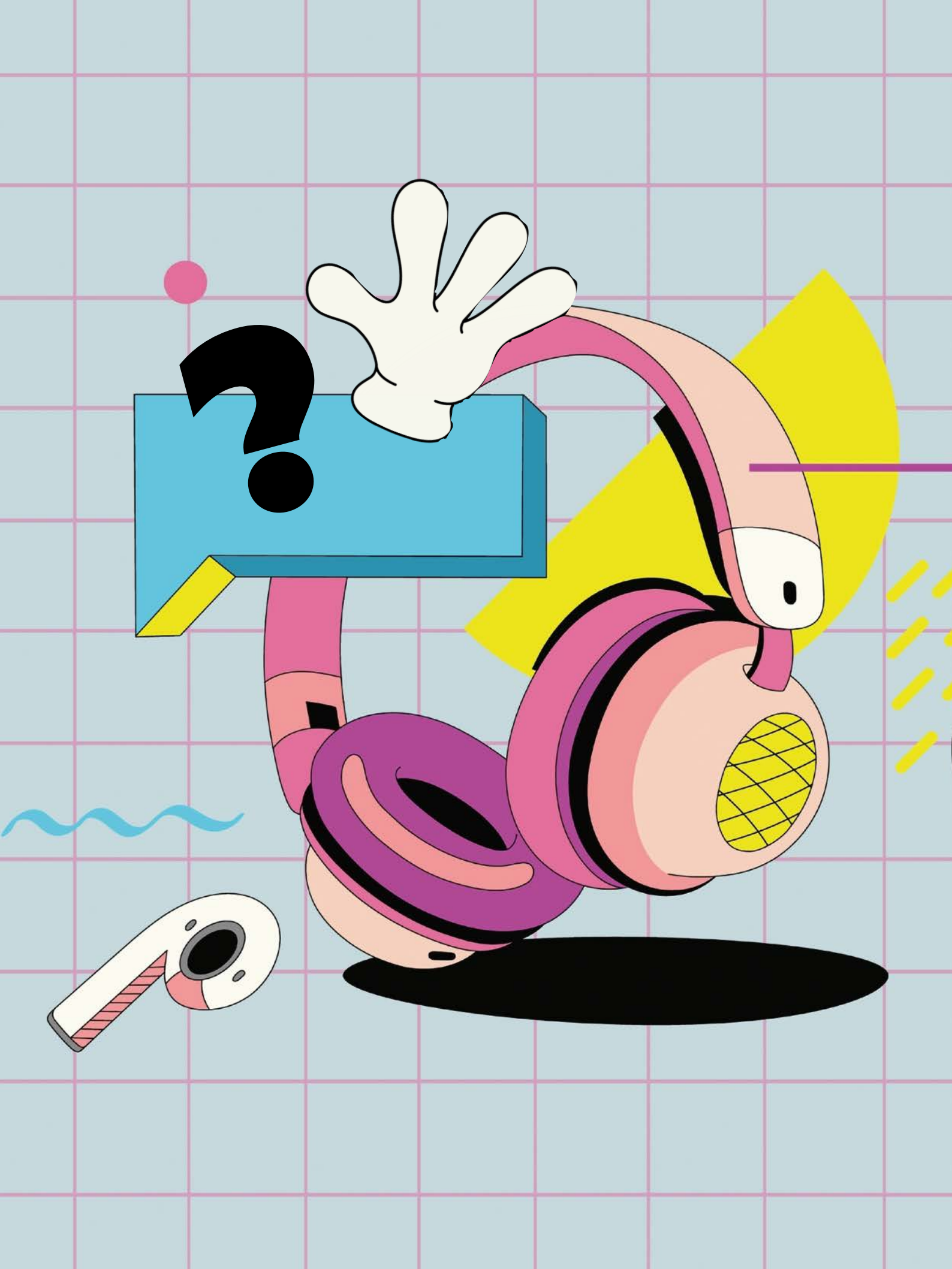


Diesen Text hier kostenlos hören!

www.deutsch-perfekt.com/audio-gratis/5



Eine Übung zu diesem Text finden Sie auf Seite 46.



Hört noch jemand zu?

Mit der Noise-Cancelling-Technologie kann man selektieren, wen und was wir hören wollen. Viele tun das. Aber leben wir bald nur noch in unserer eigenen auditiven Welt? **LEICHT**

Er ist eine typische Figur in unserem modernen Alltag: der homo digitalis. Er sieht auf sein Smartphone. Und seine Kopfhörer isolieren ihn von der Welt. Der homo digitalis lebt nämlich in seinem eigenen Kosmos. Man trifft ihn in U-Bahnen, in Einkaufszentren und Flughäfen auf der ganzen Welt.

Die Zeitschrift *New Yorker* hat einmal geschrieben: Kopfhörer sind so etwas wie ein „Bitte nicht stören“-Schild. Außerdem helfen sie dabei, der Kakophonie der Stadt einen persönlichen Soundtrack zu geben.

Im Zug den Doors-Song *Riders on the Storm* hören – da findet man die Landschaft beim Blick aus dem Fenster wahrscheinlich schöner als eine Person ohne Kopfhörer das tut. Denn diese muss den immer gleichen Lautsprecherdurchsagen über Verspätungen und verpasste Züge zuhören.

Der Science-Fiction-Autor William Gibson hat mit seinem Roman *Neuromancer* (1984) das Wort *Cyberspace* bekannt gemacht. Eine These von

die Figur, -en

- hier: Typ Mensch

der Kopfhörer, -

- hier: Gerät zum Hören von Musik: Man legt es an die Ohren, oder macht kleine Teile in die Ohren hinein.

das Einkaufszentrum, -zentren

- großes Haus oder mehr als zwei Häuser: Dort gibt es viele Läden.

die Lautsprecherdurchsage, -n

- Durchsage für große Räume oder Areale, z. B. am Bahnhof

der Roman, -e

- fiktive Erzählung

die Kulturkritikerin, -nen

- Expertin: Sie analysiert Kultur im Kontext von Soziologie und Zivilisation.

registrieren

- hier: merken, dass es ... gibt

das Umgebungsgeräusch, -e

- Sache in direkter Nähe: Man kann sie hören.

der Gegenschall, -e/-ä-e

- ≈ Frequenzen zum Hören: Sie sollen andere Frequenzen kompensieren. So hört man diese nicht.

Mit der Noise-Cancelling-Technologie wird Eskapismus sehr viel besser möglich.

Gibson ist: Der Walkman hat auf die Menschen einen größeren Effekt als jedes Virtual-Reality-Gadget. In den 80er-Jahren sind die Sony-Geräte aus Japan in die ganze Welt gekommen. In dieser Zeit waren Kulturkritikerinnen und -kritiker im Westen sicher: Der Walkman macht soziale Isolation und Narzissmus stärker. Wer das Gerät benutzt, verliert den Kontakt zur Realität. So schlimm ist es dann aber nicht geworden.

Jede Zeit hat ihre Gadgets. Was der Walkman in den 80er-Jahren war, ist heute der Noise-Cancelling-Kopfhörer: Das Gerät macht Eskapismus technisch sehr viel besser möglich. Ein integriertes Mikrofon registriert Umgebungsgeräusche und cancelt diese mit Gegenschall.

Da ist zum Beispiel der Kegelverein. Auf seinem Ausflug mit der Bahn von Frankfurt nach Passau ist die Gruppe mit ihrem lauten bis hysterischen Lachen und ihrem mitgebrachten Dosenbier bei den anderen Personen im Zug ziemlich unpopulär. Mit Noise-Cancelling-Kopfhörern aber lässt man sie ganz leise werden. So kann man Musik hören oder Zeitung lesen.

Dabei gibt es aber ein Problem: Man kann bei Noise Cancelling die Umgebung nur komplett canceln. Deshalb hört man dann auch wichtige Informationen des Zugpersonals oder Hilferufe nicht mehr. Forschende der University of Washington haben eine neue Technik entwickelt. Die Idee ist: Mit dieser Technik kann man Umgebungsgeräusche nicht nur filtern, sondern auch selektieren.

Die Technik funktioniert mit neuronalen Netzen. Diese hat man mit Klangmustern im öffentlichen Raum trainiert. Die neuronalen Netze extrahieren im Rauschen des Alltags spezifische Geräusche. Wenn man möchte, dominieren sie diese dann mit Gegensignalen. „Semantisches Hören“ (semantic hearing) sagen die Forschenden zu diesem akustischen System. Dabei kann man 20 verschiedene Geräuschkategorien wählen. Sie hört man dann im Kopfhörer: weinende Babys, Sirenen, singende Vögel.

So ein Gerät kann positive Effekte haben: Man kann Lärm sehr einfach filtern, wenn er stört und krank macht. Und schöne Klänge kann man akzentuieren. Von einem persönlichen urbanen Klangraum zu träumen? Das ist mit der neuen Technik nicht mehr utopisch.

Ist die Idee von einer Stadt ohne Geräusche nicht die Idee von einer schlimmen Dystopie?

Aber jede Stadt hat ihren eigenen Sound, ihre eigenen Klänge. Da ist die Aussage „Mind the Gap“ in der Londoner U-Bahn. Man kann T-Shirts kaufen, auf denen sie steht. Da sind die Sirenen der New Yorker Polizei. Die kennt man aus Filmen. Und da ist der Jingle „Da-da-DA-da“ an Pariser Bahnhöfen.

Man hört sofort, in welcher Stadt man ist – auch mit geschlossenen Augen. Der kanadische Klangforscher R. Murray Schafer hat vor Dekaden herausgefunden: Spezielle Geräusche geben Städten eine akustische Identität. Der Klang der Stadt hat viele Facetten. Er bringt auch ein Gemeinschaftserlebnis (wenn man nicht taubstumm ist). Wenn aber alle ihre Umgebung mit Kopfhörern canceln? Dann gibt es diese akustische Identität nicht mehr.

Natürlich ist nicht jeder Lärm ein ästhetisches Geräuschspektakel. Autoposer oder die Musik und die akustische Werbung in manchen Supermärkten stören oder ärgern nur. Aber es macht schon ein bisschen Angst, wie manche Menschen andere ignorieren. Das ist das Gegenteil einer offenen Gesellschaft. Sie hat nämlich eine einfache Idee als Basis: Das Individuum sieht und hört zu. Warum sonst haben wir akustische Alarmsignale wie Sirenen?

Was ist das für eine sterile Welt, in der man laute Kinder stumm schalten kann? Ist die Idee von einer Stadt ohne Geräusche nicht die Idee von einer schlimmen Dystopie? Was kommt danach? Datenbrillen? Um manche Personengruppen nicht mehr sehen zu müssen? Wenn alle in ihrer eigenen auditiven Welt leben, können das Resultat auditive Filterblasen sein. Darin hört man dann nur noch das, was man wirklich hören will. Soziale Probleme hört man dann gar nicht mehr.

Adrian Lobe

der Kegelverein, -e

- Verein für einen Bowlsport: Man spielt ihn mit neun Holzfiguren.

man lässt sie ... werden

- man macht, dass sie ... werden

die Umgebung, -en

- hier: Landschaft/Region in der Nähe von einem selbst

das Zugpersonal

- alle Personen, die im Zug oder für den Zugverkehr arbeiten

der/die Forschende, -n

- Person: Sie arbeitet für mehr Wissen.

entwickeln

- hier: sich komplett neu überlegen und designen

filtern

- hier: als Teil von einer größeren Menge registrieren und neutralisieren

das neuronale Netz, die neuronalen Netze

- hier: dynamisches Programm: Es nimmt intelligente Verbindungen zur Basis und imitiert so die Intelligenz vom Menschen.

das Klangmuster, -

- hier: Kombination von Frequenzen: Sie wiederholen sich in einem Rhythmus.

der öffentliche Raum, die öffentlichen Räume

- Umgebung draußen oder in Gebäuden und Verkehrsmitteln: Jede Person darf dort hin; ↔ Privatareal

das Rauschen

- ≈ chaotische Frequenzen: Sie sind nicht klar zu hören.

das Gegensignal, -e

- ≈ Gegenschall

weinend

- so, dass die Person gerade weint

der Lärm

- (sehr) laute Umgebungsgeräusche: Man fühlt sich davon gestört.

der Klang, -ä-e

- ≈ Sache mit einer klaren Akustik: Sie ist zu hören.

der Klangraum, -äu-e

- Umgebung: Sie hat einen charakteristischen Klang.

herausgefunden

- hier: in der Arbeit als Forscher neues Wissen als erster haben

das Gemeinschaftserlebnis, -se

- Erfahrung für mehrere Menschen zusammen: Sie stellt eine soziale Verbindung her.

taubstumm

- so, dass man nicht hören und auch nicht sprechen kann

die Werbung, -en

- von: werben = versuchen, ein Produkt sehr bekannt zu machen

die offene Gesellschaft, die offenen Gesellschaften

- Zusammensein von Menschen: Sie interessieren sich für die anderen Personen in ihrer Umgebung.

Warum sonst ...?

- hier: ≈  Es gibt keine andere Erklärung für ...

das Alarmsignal, -e

- Signal: Man soll merken, dass es einen Notfall gibt.

stumm schalten

- ≈ mit einer Technik wählen: ... ist nicht mehr zu hören.

die Filterblase, -n

- soziologisches Phänomen: Man wählt selektiv Aspekte von der eigenen Welt, z. B. Diskussionspartner, Medien ...

UNSER SERVICE FÜR SIE

Fragen zu Abonnement und Einzelbestellungen (customer service, subscriptions)

Unser Serviceportal erreichen Sie 24 Stunden täglich unter:
<https://kundenportal.zeit-sprachen.de>

Sie lesen Deutsch perfekt privat oder arbeiten für eine Buchhandlung?

Tel. +49 (0) 89 / 12 14 07 10, Fax +49 (0) 89 / 12 14 07 11, abo@zeit-sprachen.de

Sie unterrichten oder wollen uns als Firma kontaktieren?

Tel. +49 (0) 89 / 95 46 77 07, Fax +49 (0) 89 / 95 46 77 08, lehrer@zeit-sprachen.de

Einzelverkauf und Shop

Tel. +49 (0) 89 / 95 46 99 55, sprachenshop@zeit-sprachen.de

Unsere Servicezeiten Montag bis Freitag: 8 bis 20 Uhr, Samstag: 9 bis 14 Uhr

Postanschrift ZEIT SPRACHEN GmbH Kundenservice, 20080 Hamburg/Deutschland

Konditionen

Abonnement pro Ausgabe (14 Ausgaben p. a.)

Deutschland 8,99 € inklusive Mehrwertsteuer und Versandkosten, Österreich 9,50 € inkl. Mehrwertsteuer und Versandkosten, Schweiz 13,50 sfr inklusive Versandkosten, übriges Ausland € 8,99 plus Versandkosten

Studierende bekommen gegen Nachweis eine Ermäßigung.

Die Lieferung kann nach Ende des ersten Bezugsjahres jederzeit beendet werden – mit Geld-zurück-Garantie für bezahlte, aber noch nicht gelieferte Ausgaben.

CPPAP-Nr. 1019 U 88497

Einzelverkaufspreis Deutschland: 9,90 €

ZEIT SPRACHEN publiziert

Spotlight, Business Spotlight, Écoute, Ecos, Adesso und Deutsch perfekt

Fragen zu Themen im Heft

Schreiben Sie unseren Didaktikerinnen und Journalisten für alle Fragen, Vorschläge, Kritik und Lob: deutsch-perfekt@zeit-sprachen.de

IMPRESSUM

Chefredakteur

Jörg Walser (V.i.S.d.P.)

Redaktion

Barbara Duckstein
 Julian Großherr
 Katharina Heydenreich
 Eva Pfeiffer

Leitung Crossmedia

Elke Latinović

Gestaltung

Anna Sofie Werner

Bildredaktion

Sarah Gough

Autorinnen

Ana Maria März
 Anne Wichmann

Leiter Herstellung und Digitales Publishing

Thorsten Mansch

Verlag und Redaktion

ZEIT SPRACHEN GmbH
 Kistlerhofstr. 172
 81379 München
www.deutsch-perfekt.com

ISSN 1861-1605

Geschäftsführer

Ulrich Sommer

Chief Marketing Officer und

Chief Operating Officer
 Alexander Holm

Vertriebsleiter

Nils von der Kall/Zeitverlag

Vertrieb Einzelverkauf

DMV Der Medienvertrieb
 GmbH & Co. KG
www.dermedienvertrieb.de

Vertrieb Abonnement

DPV Deutscher
 Pressevertrieb GmbH
www.dpv.de

Litho

Mohn Media Mohndruck
 GmbH, 33311 Gütersloh

Druck

Vogel Druck & Medienservice
 GmbH, 97204 Höchberg

Anzeigenverkauf
und Disposition

Eva-Maria Markus
 Tel. +49 (0) 89 / 85 68 11 31
eva-maria.markus@zeit-sprachen.de
<https://unternehmen.zeit-sprachen.de/fuer-werbekunden>

Werbevermarktung

iq media marketing gmbh
 Tel. +49 (0) 211 / 8 87 13 02
info@iqm.de
 Media: www.iqm.de

© 2024 ZEIT SPRACHEN GmbH, auch für alle genannten Autoren, Fotografen und Mitarbeiter

Die ZEIT SPRACHEN GmbH ist ein Tochterunternehmen der Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH & Co. KG.

Das nächste
Deutsch perfekt
 gibt es ab dem
 26. April.



Was machen die Chatbots mit der deutschen Sprache?

Eineinhalb Jahre nach dem Start von ChatGPT ist die künstliche Intelligenz im Leben der meisten Menschen angekommen. Das hat vieles geändert. Wie ist es mit der deutschen Sprache? Wird sie durch die Chatbots besser, schlechter? Oder einfach nur anders? Und wenn ja, wie?

Wie die Deutschen lustig sind

Bevor Stars auf die Fernseh Bühne kommen, heizt Christian Oberfuchshuber dem Studiopublikum ein. Nur neun Menschen in Deutschland machen diesen Job professionell. Was erfährt man von so einem über den Humor der Deutschen? Und welche Satirikerinnen und Humoristen sind wirklich lustig? Antworten in unserem Dossier.

angekommen sein in

• hier: eine Rolle im Alltag spielen von

die künstliche Intelligenz, -en

• Können von manchen Computerprogrammen, menschliche Intelligenz zu imitieren

durch

• hier: wegen dem Effekt von

einfach nur

• hier: Das ist die Erklärung. Mehr nicht.

einheizen

• hier: euphorisch machen

erfahren

• hier: Informationen bekommen

🔪 D-A-CH-MENSCHEN – EINE VON 100 MILLIONEN

„Ein anderer Mensch“

Ein schrecklicher Unfall konfrontierte Gela Allmann vor zehn Jahren mit dem Tod. Wie findet man neue Kraft, wenn der Körper fast komplett kaputt ist?

MITTEL



Gela Allmann

In Island fiel die Sportwissenschaftlerin 2014 von einem Berg 800 Meter in die Tiefe – und kämpfte sich zurück ins Leben. Heute will Allmann (39) andere mit ihren Erfahrungen inspirieren. Sie lebt im bayerischen Fischbachau.

Frau Allmann, ein Unfall in Island hat vor ziemlich genau zehn Jahren Ihr Leben komplett geändert. Was ist damals passiert?

Als Sportmodel bei einem Fotoshooting für Skitouren bin ich an einem Berg abgestürzt und 800 Meter in die Tiefe gefallen. Dabei schlug mein Körper immer wieder gegen den Felsen. Ich war mir während des Fallens sicher, dass ich sterben werde. **Sie waren bei Bewusstsein?**

Ja, ich war mental sehr klar und verstand, was passierte. Ich dachte daran, dass ich keinen Helm trage und dass bestimmt auch bald mein Kopf gegen den Felsen schlägt. Ich wusste: Gleich ist es vorbei. Aber das war es nicht. Unten lag ich noch mehrere Stunden bei Bewusstsein im Schnee. Die Todesangst war lange ein schweres Trauma für mich, an dem ich mit einem Therapeuten gearbeitet habe.

Wie ging es weiter?

Im Krankenhaus habe ich vor allem eines gefühlt: Dankbarkeit. Das hat mir Kraft gegeben. Ich war dankbar dafür, noch zu leben. Dafür, dass ich nicht gelähmt war. Und dass ich mein rechtes Bein behalten konnte – das war lange nicht klar. Ganz viele meiner Knochen waren gebrochen, Bänder und Muskeln kaputt. Ich lag nach dem Unfall sechs Monate lang in Kliniken, danach war ich lange in der Reha.

Wie geht es Ihnen inzwischen?

Es geht mir wirklich gut. Natürlich habe ich körperlich noch mit dem Unfall zu kämpfen. Ich gehe regelmäßig zum Physiotherapeuten und muss mir Hyaluron ins Knie spritzen lassen. Im rechten Bein habe ich kein Band mehr. Bald werde ich 40. In dem Alter müssen alle mehr auf sich achten. Bei mir hat das einfach etwas

früher angefangen. Trotzdem kann ich viele Dinge tun, die mir Spaß machen und mir wichtig sind. Manche Sportarten sind heute nicht mehr möglich, aber ich habe viele andere neu entdeckt.

Welchen Sport machen Sie heute?

Ich bin immer noch eine extreme Sportlerin. Zum Beispiel mache ich viel Bergsport und nehme an Skitourenrennen teil. Ich teste gern meine körperlichen und mentalen Grenzen aus. Wenn etwas nicht klappt, dann ist das nicht schlimm. Wichtig ist aber, es zu versuchen.

Sie klingen ziemlich positiv. Haben Sie auch schwierige Momente?

Vor allem in den Monaten nach dem Unfall hatte ich Momente, in denen ich keine Energie mehr hatte. Aber ich habe mich nie gefragt: Warum ich? Jede und jeder wird durch einen Schicksalsschlag ein anderer Mensch. Wenn man das akzeptiert, dann wächst man daran. Der Unfall hat mich früh mit dem Tod konfrontiert. Danach habe ich Dinge radikal anders gemacht. Zum Beispiel habe ich mich von meinem Partner getrennt, eine neue Liebe gefunden, bin von der Stadt aufs Land gezogen. Ich ändere eine Situation heute schneller, wenn ich unzufrieden bin.

Von Ihren Erfahrungen erzählen Sie in Ihren Büchern und als Coachin.

Mit meiner Geschichte will ich anderen Menschen Mut machen. Ich will ihnen sagen: Alles, was wir brauchen, tragen wir in uns. Wir sind viel stärker, als wir denken. Bald biete ich dazu einen Onlinekurs an. Und noch etwas ist mir wichtig: Ich bin Botschafterin für den Blutspendedienst. Ohne Blutspende würde ich heute nicht mehr leben.

Interview: Eva Pfeiffer

die Sportwissenschaftlerin, -nen

• Frau, die den Sektor Sport systematisch untersucht

sich zurück ins Leben kämpfen

• hier: ≈ alles tun, um wieder gesund zu werden

abstürzen

• hier: aus großer Höhe fallen

schlagen gegen

• hier: ≈ ohne Kontrolle und mit viel Kraft kommen gegen

der Felsen, -

• großer Stein

bei Bewusstsein

• ≈ mental wach

der Helm, -e

• ≈ spezieller Hut aus hartem Plastik oder Metall, um den Kopf zu schützen

Gleich ist es vorbei.

• hier: Gleich sterbe ich.

die Dankbarkeit

• Gefühl des Dankes; Gefühl der Freude

gelähmt

• so verletzt, dass man Körperteile nicht mehr bewegen kann

gebrochen

• so, dass ein Teilstück des Skeletts kaputt ist

das Band, -ä-er

• hier: ≈ elastische Verbindung zwischen den beweglichen Teilen des Skeletts

die Reha, -s

• kurz für: Rehabilitation

zu kämpfen haben mit

• hier: eine schlechte Situation haben wegen; es schwer haben wegen

spritzen

• mit einem kleinen medizinischen Gerät Medikamente in den Körper drücken

das Skitourenrennen, -

• sportliches Kämpfen: Wer geht am schnellsten auf Skiern auf den Berg?

austesten

• ≈ testen

klingen

• hier: so sprechen, dass man denkt, dass sie ... ist

der Schicksalsschlag, -ä-e

• schlimmes Ereignis im Leben eines Menschen

wachsen an

• hier: stärker werden durch; besser werden durch

ziehen

• hier: umziehen

der Mut

• ↔ Angst

tragen

• hier: haben

die Botschafterin, -nen

• hier: Frau, die eine Organisation öffentlich unterstützt und bekannt macht

der Blutspendedienst, -e

• Organisation, die Blut von freiwilligen Personen nimmt, um damit anderen Menschen zu helfen

In Deutschland, Österreich und der Schweiz (D-A-CH) leben rund 100 Millionen Menschen. An dieser Stelle interviewen wir jedes Mal einen von ihnen.

Das Jahr mit Deutsch perfekt verpasst?

Lesen Sie den Jahrgang 2023 (14 Hefte) von Deutsch perfekt für nur 99,90 € und sparen Sie über 25 %.



Lernen Sie mit jedem Heft mehr über das Land, die Menschen und die Kultur einer fantastischen Sprache.

Jetzt bestellen:
 deutsch-perfekt.com/jahrgang-2023



**ÜBER 25 %
SPAREN!***

*Nur solange der Vorrat reicht.

Einfach besser Deutsch!



Bestellen Sie sich jetzt das Deutsch-perfekt-Sonderheft!

In diesem Spezial über die deutsche Arbeitskultur lesen Sie, wie es ist, in Deutschland zu arbeiten. Lernen Sie außerdem die wichtigsten Wörter der deutschen Arbeitswelt und wie Sie dort am besten zurechtkommen.

Jetzt bestellen:

 deutsch-perfekt.com/sonderheft-2024



**SONDERHEFT
BESTELLEN!**